Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 37. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag den 22. Januar 1860.

Telegraphische Depesche.

London, 21. Januar. Nach dem „Morning Herald" hätte der Erzbischof von Paris seine Demission als Mitglied des Geheimraths gegeben. Der „Spectator" sagt: der Handelsvertrag bedinge Gleichstellung der englischen und französischen Flagge, Aufhebung des Tonnengeldes und der Kohlenausfuhrtaxe von Seiten Englands, so wie Tarifrevisionen. Gerüchtweise heißt es, daß ein Arrangement in der Frage der Fischereien Neufoundlands zu Stande gekommen wäre.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 21. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 84¾. Prämien-Anleihe 113½. Neueste Anleihe 104⅞. Schles. Bank-Verein 73. Commandit-Antheile 85½. Köln-Minden 127 B. Freiburger 81½. Oberschlesische Litt. A. 108¾. Oberschles. Litt. B. 104. Wilhelmsbahn 37½. Rhein. Aktien 83. Darmstädter 67. Dessauer Bank-Aktien 22¾. Oesterreich. Kredit-Aktien 76½. Oesterr. National-Anleihe 60¾. Wien 2 Monate 75⅝. Mecklenburger 44. Neisse-Brieger 47. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50¾. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 140½. Tarnowitzer 32 B. — Fest.

Berlin, 21. Januar. Roggen: gedrückt. Januar-Februar 46¼, Februar-März 45¼, Frühjahr 44¾, Mai-Juni 45. — Spiritus: gewichen. Januar-Februar 17, Februar-März 17, Frühjahr 17¼, Mai-Juni 17½, Juni-Juli 17⅞. — Rüböl: niedriger. Januar-Februar 10⅝, Frühjahr 10¾.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 19. Januar. Eine leichte Unpäßlichkeit des Königs hat verhindert, daß der Baron Talleyrand heute von dem König konnte empfangen werden, um Sr. Majestät seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Folgendes ist die wahrscheinliche Liste des neuen Ministeriums:

Graf Cavour, Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten;
General Fanti, Kriegsminister;
Mamiani, Minister des öffentlichen Unterrichts;
Jacini, Finanzminister;
Elena, Minister der öffentlichen Arbeiten;
Cassini, Justizminister.

Für das Ministerium des Innern sind mehrere Combinationen im Vorschlag. Man spricht von den Herren Desambrois, Farini und Cosilla, es ist aber noch nichts fest beschlossen.

Konstantinopel, 12. Januar. Die Lage in der Hauptstadt des türkischen Reichs ist sehr gespannt. Die Astrologen verkünden Besorgniß erregende Prophezeiungen, welche Eindruck auf das Volk machen. Der Großwesir sollte schon wieder durch Kybrisli Pascha ersetzt werden, doch dieser wollte den Posten nur unter der Bedingung annehmen, daß seine Conditionen erfüllt würden. Vor seiner Abreise bestand Herr Thouvenel darauf, von der Pforte eine bestimmtere Erklärung in Betreff des Suez-Canals zu erlangen. Diese bezog sich aber auf ihr schon bekanntes Schreiben, welches die Frage den europäischen Mächten vorlegt. Der englische Gesandte hat im Namen des Lord John Russell das Mißvergnügen der englischen Regierung über die Entlassung des Kybrisli Pascha ausgedrückt. Das Sinken der Course dauert an. Man meldet aus Athen den 12., daß man dort eine Minister-Veränderung erwarte.

Paris, 19. Januar, Abends. Die „Patrie" sagt, die Ernennung des Grafen Cavour zum Minister des Auswärtigen und Ministerpräsidenten, und die des Herrn Farini zum Minister des Innern seien in der Zusammensetzung des neuen sardinischen Ministeriums allein als definitv zu betrachten. Die übrigen von dem Telegraph überbrachten Ernennungen hätten diesen Charakter noch nicht.

Briefe aus Florenz sprechen von Verhaftungen, die in Folge einer Verschwörung zu Gunsten des Großherzogs vorgenommen worden seien.

Marseille, 19. Januar. Herr Thouvenel ist hier angekommen und geht diesen Abend nach Paris. Seine Ernennung zum Minister des Auswärtigen hat der Pforte heilsame Besorgnisse eingeflößt.

Odessa, 9. Januar. Jenikale, am Eingang des azowschin Meeres, wird gegenwärtig stark befestigt; kürzlich sind 5 schwedische Schiffe dort angekommen und haben ihre Ladung, die ig Kanonen bestand, für diese Befestigungen abgegeben.

Inhalts-Uebersicht.

△ Der aufgeklärte Absolutismus.

„Alles für, Nichts durch das Volk" — diese Devise, welche man Friedrich d. Gr. in den Mund legt, erscheint jetzt in Frankreich in der zweiten Auflage. „Es giebt Augenblicke — sagen die „Times" — wo das freieste Volk der Welt eine despotische Regierung um ihrer Vorrechte willen bewundern und selbst beneiden darf." Wohl aber hütet sich das Weltblatt zu behaupten, daß das englische Volk wirklich die despotische Regierung Frankreichs beneide, trotzdem in Frankreich mit Einem Schlage geschieht, was das englische Volk nach mühevollen Vorarbeiten und schweren Jahre langen Kämpfen sich errungen hat.

Unleugbar hat Napoleon III. Frankreich eine Stellung verschafft, die es weder unter den Bourbonen noch unter dem Bürgerkönigthum je inne gehabt hat. Die Bourbonen, aus Gründen aller Art, besonders aber, weil sie ihre Rückkehr nur fremder Kraft verdankten, vom eigenen Volke gehaßt und verachtet, mußten die Befehle des Auslandes vollziehen, weil dieses allein im Stande war, sie zu halten; Louis Philipp aber verfolgte die kläglichste und philisterhafteste Politik, um nur der Gnade der Legitimität gewürdigt zu werden: um die Stellung, welche unter diesen Bestrebungen das französische Volk dem Auslande gegenüber einnahm, kümmerten sich weder die Bourbonen noch der Bürgerkönig; dieser Nichtachtung des französischen Nationalcharakters, dieser Verletzung des französischen Stolzes fielen aber auch beide zum Opfer.

Für Napoleon III. haben die alten Satzungen und Verträge nie eine Bedeutung gehabt: wofür er im Jahre 1831 in Italien an der Seite der Revolution gekämpft, was er als Gefangener in Ham unter dem Titel der „Napoleonischen Ideen" ausgesonnen — das, geläutert und geklärt durch praktische Erfahrungen, tritt jetzt als aufgeklärter Absolutismus in die Erscheinung; der Kaiser übernimmt es, die Ideen durchzusetzen, deren Ausführung die französischen Social-Demokraten der eigenen Kraft des Volkes überlassen wollten. Legitimität, Doctrin, europäisches Völker- oder vielmehr Staatenrecht sind ihm Worte, nichts als Worte — und wie sein Onkel sagte, die französische Republik bedürfe der Anerkennung eben so wenig, wie die Sonne, so dachte er: „Ich werde mir den Eintritt in die Reihe der legitimen Fürsten zu erzwingen wissen", und trotz aller Abmahnungen des starrsten Vorkämpfers der Legitimität, des Kaisers Nikolaus, adoptirte er den Namen des dritten Napoleon und zerriß schon dadurch die wiener Verträge.

In der That, es ist ihm glänzend gelungen: Frankreich steht wieder an der Spitze der europäischen Geschichte; ein Napoleon verändert wieder die Karte von Europa; im Laufe weniger Jahre hat er den Franzosen die klägliche Zeit der Bourbonen und der Orleans vergessen gemacht. Unbeengt durch parlamentarische Formen und Eingriffe, jeden Rath einer eigensinnigen Presse verachtend und unterdrückend, nur der Erhabenheit seiner eigenen Mission vertrauend, den Eingebungen seines eigenen Genius oder dessen, was er dafür hält, gehorchend: als Selbstherrscher im vollsten Sinne des Wortes lenkt er die innern und äußern Geschicke der sonst auf ihre Freiheit so eifersüchtigen französischen Nation.

Die französischen Socialdemokraten schufen Nationalwerkstätten ohne Arbeit; Napoleon wandelte Paris um und schuf Arbeit; der französische Convent decretirte das Maximum für den Preis der Lebensmittel; Napoleon zwang die ganze Commune für billige Nahrung zu sorgen: Privatrecht und Privatverträge sind ihm gerade so leere Worte wie Legitimität und wiener Verträge. Endlich setzt er dem Ganzen die Krone auf: mitten unter den Vorbereitungen zu einem neuen Kriege verkündigt er Frankreich „eine neue Aera des Friedens" und unternimmt eine innere Revolution, gewaltiger und einschneidender als die des Convents. Keine Regierung hat es gewagt, an das fast alle Kreise der französischen Industrie durchdringende Schutzzoll-System die Hand anzulegen: Das Programm vom 5. Januar dekretirt, ohne alle Vorbereitung und Einleitung mit jener Ueberraschung, welche der Lenker des Schicksals liebt, die freihändlerische Umwälzung. Die Industrie selbst hat dabei keine Stimme: denn wie den Arbeitern mit Gewalt Arbeit geschafft, so wird auch die Industrie mit Gewalt und gegen ihren Willen gezwungen, für Erhöhung des Nationalreichthums Sorge zu tragen.

Sicherlich involviren die Maßregeln, welche das kaiserliche Programm vorschlägt, den gewaltigsten Fortschritt, den Frankreich in seiner socialen Entwickelung zu machen im Begriff steht: unzweifelhaft kommen dadurch die vernünftigen Principien der Nationalökonomie, wie sie die von Napoleon so schwer verfolgten socialistischen Schriftsteller längst gepredigt haben, endlich auch in Frankreich zur Geltung, und wir können immerhin der feinen Ironie der „Times" unsern Beifall zollen: „Eine Nation, die sich dazu versteht, ihre Geschicke den Händen eines einzigen Mannes anzuvertrauen, kann schutzzöllnerisch zu Bette gehen und freihändlerisch aufstehen." Der Kaiser sorgt für Alles: ja die Möglichkeit nur ahnend, daß die Industrie seine Maßregeln nicht mit der nöthigen Begeisterung aufnehmen, daß vielleicht in einzelnen Zweigen gar eine Entlassung der Arbeiter sich als nothwendig herausstellen würde, bestimmt er schon jetzt einen Betrag von 160 Millonen, welche der Krieg noch übrig gelassen, für große öffentliche Bauten, für die rasche Vollendung der Eisenbahnen, Kanäle, Schifffahrten, Wege, Häfen im Interesse des Handels und der Industrie, vor Allem aber im Interesse der Beschäftigung der Arbeiter — denn der Kaiser hat die Lehren der Revolution praktisch und theoretisch studirt.

Aber trotz alledem: so wenig wie wahrscheinlich das englische Volk das französische beneidet, wenn es auch „Augenblicke giebt, wo das freieste Volk der Welt eine despotische Regierung bewundern und beneiden darf", so, glauben wir, wird auch das deutsche Volk die „zögernden Vorarbeiten" vorziehen und den Franzosen ohne jegliches Gefühl der Mißgunst dieses gewaltsame Hineinspringen in den Nationalreichthum überlassen. Es ist ein eigenthümliches Ding mit dem Experimentiren der ganzen Lebenskraft eines Volkes, und so unleugbar richtig vom Standpunkte der Doction die angekündigten Maßregeln des kaiserlichen Programms sind, so scheint es doch, als werde hier eben nur experimentirt, als diene „die neue Aera des Friedens" einem ihr fremden Zwecke, und als sei in der oben angezogenen Devise: „Alles für das Volk", der Begriff des Volkes zu identisch mit der Person des Kaisers.

Es ist ein wahrer Satz: von der Freiheit wird Niemand satt; die Grundlage der Freiheit muß der materielle Wohlstand sein; nicht minder wahr aber ist, daß der Mensch vom Essen und Trinken nicht allein lebt, und daß in den meisten Fällen die Entfesselung der geistigen Kräfte einer Nation erst den materiellen Wohlstand schafft. Wohl sind in diesem Falle die Vorarbeiten lang und mühevoll, aber eines Theils werden auch alle gefährlichen Experimente vermieden, und andern Theils geht es mit dem Wohlstande wie mit der Freiheit: geschenkt geht diese wie jener verloren; nur das durch Arbeit, Kampf und Anstrengung Gewonnene und Errungene wird zum wirklichen Eigenthum der Nation. Seitdem die Völker sich selbst betheiligen an der Arbeit der Civilisation, seitdem sie selbsthandelnd in die Geschichte mit eingreifen, seitdem ihr eigenes Denken geweckt ist über ihr Wohl und Wehe: ist die Zeit des aufgeklärten Absolutismus vorüber, oder wo er auftaucht, geschieht es nicht mehr unter der patriarchalischen Form wie unter Friedrich d. Gr., sondern es ist die eiserne Hand des Despotismus, welche die eigenen Zwecke verfolgt. Den materiellen Wohlstand nur um den Preis zu erkaufen, daß jede freie Regung und Aeußerung erstickt, mit den Rechten und der Würde des Menschen ein eitles Spiel getrieben wird, daß an die Stelle des freien Wortes die kriechende Schmeichelei tritt, daß die Körperschaften, denen der traurige Schein einer Vertretung des Volkes auferlegt ist, gleich dem Senate des römischen Kaiserthums nur die Dekrete des höchsten Willens, der staatlichen Vorsehung zu vollziehen haben: nun wir hoffen, das deutsche Volk besitzt noch zu viel Idealismus, um für diesen schmählichen Preis die Freiheit oder auch nur das Erproben derselben zu opfern und dafür jene Sorte von Wohlstand einzutauschen, welche mit der einen Hand nimmt, was sie mit der andern giebt.

Preußen.

⊙ **Berlin,** 20. Jan. [Zur Tages-Chronik.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent ist seit einigen Tagen leicht erkrankt. Eine Erkältung, die sich Höchstderselbe bei dem letzten, bei sehr ungünstiger Witterung abgehaltenen Treibjagen und dann an demselben Abende in dem heißen, und beim Aufziehen des Vorhangs sich urplötzlich abkühlenden Victoria-Theater zugezogen, hat die Grippe und einen leichten Anfall von sogenanntem „Hexenschuß" zur Folge gehabt. Das Unwohlsein hat den erlauchten Fürsten aber nicht abgehalten, die gewöhnlichen Vorträge entgegen- und an den am Abend in seinen und der Frau Prinzessin von Preußen stattfindenden kleinen Gesellschaftszirkeln Theil zu nehmen. Erst gestern Abend im Theater erfuhr das größere Publikum etwas von der Unpäßlichkeit Sr. königl. Hoheit, und da das Gerücht dieselbe bedeutender darstellte, als sie wirklich ist, war die Aufregung groß. Die Prinzen Friedrich Wilhelm und Albrecht begaben sich heute Morgen in sehr großer Begleitung nach Potsdam, um dort in der Nähe eine große Treibjagd abzuhalten, wollten im Freien das Dejeuner einnehmen und heute Abend wieder hierher zurückkehren. — Die begründete Nachricht, daß in einigen Provinzen das diesjährige, sonst erst im August geschlossene Aushebungsgeschäft so beschleunigt werden soll, daß schon zum 1. April die neue Mannschaft sich unter den Fahnen befinde, hängt wohl mit der neuen Armee-Organisation zusammen, hat aber doch eine gewisse Aufregung im Hinblick auf die Zeitumstände hervorgebracht. — Die erste Aufführung der Erstlings-Oper des Hofmusik-Intendanten Grafen Redern: „Christine", war namentlich für die Crême der Residenz-Gesellschaft ein „Ereigniß." Das vollständigst gefüllte Opernhaus bot durch die Anwesenheit des ganzen Hofes und Alles, was sich zur haute volée zählt, durch die Pracht der Toiletten einen Anblick dar, den sonst nur sogenannte „Festvorstellungen" zu gewähren pflegen. Das musikalische Werk ist, wenn es auch keinen perpetuirlichen Erfolg erringen wird, doch ein sehr beachtenswerthes, reich an hübschen Melodien, die man nur in den etwas matten Chören vermißt. Von großer Anmuth ist die zahlreich in die Oper eingelegte Balletmusik. Herr v. Hülsen hatte für scenische Ausstattung viel verwandt, und die Mitwirkenden, namentlich die Frauen Wagner, Wippern und Tuczek, so wie die Herren Woworsky und Fricke gaben das Beste ihres Talents. Meyerbeer und Liszt waren gleichsam als Pathen des musikalischen Kindes gegenwärtig. Herr Graf v. Redern gab der Kapelle und den Mitwirkenden gestern ein opulentes großartiges Diner in seinem Palais am Pariser-Platz. Während er den Sängerinnen und Sängern reiche Geschenke mit anerkennendem Dank für ihre Mühe und ihren Fleiß übersandt hat, ward auch des Corps de Ballet nicht vergessen, das an diesem Abende für die anmuthigen Ensemble-Tänze Beifall, wie selten, einerntete. Man sagt, daß für das Corps de Ballet von dem Componisten eine Summe bestimmt wurde, von der jedes Mitglied eine Gratifikation von einem Friedrichsd'or erhalten. Das hierzu gehörende Personal war an dem Abende ungefähr 60—70 Köpfe, oder vielmehr doppelt so viele Füße stark, da diese das Hauptverdienst trugen. — Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater, das von nun an die pariser musikalischen Bouffonerien cultiviren will, gab man gestern zum erstenmale die Gastinel'sche Operette: „Die Oper an den Fenstern"; in der einzigen darin befindlichen Damen-Partie debütirte eine junge Breslauerin, Fräulein Auguste Eifler, mit Glück. Die Stimme ist jugendlich frisch, und die belehrende Nachhilfe, die sie hier von einem guten Meister erhält, wird für die hübschen Mittel von großem Vortheil sein.

C. S. **Berlin,** 20. Januar. [Die Wiedererhebung des Grafen Cavour zum Präsidenten des turiner Minister-Conseils] ist bisher nur auf diplomatischem Wege bekannt geworden. Daß dies ein Ereigniß von hoher Bedeutsamkeit ist, braucht natürlich nicht erst des Weiteren auseinandergesetzt zu werden. Indeß begegnet man doch hier und dort der seltsamen Auffassung, daß sich Cavour den französischen Plänen gegenüber auf Transaktionen einlassen dürfte. Wir glauben indessen eher annehmen zu müssen, daß gerade Cavour der Mann dazu ist, der des ihm von ganz Italien entgegengetragenen Vertrauens eingedenk und bewußt, etwaigen Eröffnungen des französischen Kabinets einfach die Hinweisung entgegenstellen würde, daß, wenn das Nationalitätsprinzip, das der Kaiser der Franzosen auf seine Adler schrieb, zur Durchführung kommen solle, jedenfalls nicht mit Savoyen, sondern mit Italien selbst der Anfang gemacht werden müsse, und daß sich in dieser Beziehung der hohe Verbündete des Hauses Savoyen um die italienische Nationalität weitere und unzweifelhafte Verdienste erwerben würde, wenn er Oesterreich dazu vermögen könne, seine Positionen im Venetianischen aufzugeben. Daß im Uebrigen ein Ministerium Cavour der Annexionspolitik nicht entgegen sein kann, ist von vornherein anzunehmen, und schwerlich wird sich in Italien eine politische Capacität finden, die nicht in Cavour's Ernennung eine weitere Vorbereitung für den Sieg dieses Prinzips sähe.

C. S. [Die Vorberathungen in der Nord- und Ostsee-Küstenbefestigungs-Angelegenheit] sind so weit vorgeschritten, daß man sich über die zuerst in Angriff zu nehmenden Punkte vollständig geeinigt hat. Die Kostenanschläge werden zugleich mit dem betreffenden Antrage Preußens beim Bunde vorgelegt werden. Preußischerseits hat man im Uebrigen bei der Dringlichkeit der Küstenbefestigung die Absicht, bei einer etwaigen Verzögerung der Angelegenheit beim Bundestage ohne weiteres mit der Ausführung der festgestellten Pläne vorzugehen. Daß die ganze Frage von Preußen mit größtem Eifer und Fleiß betrieben wird und ohne Verzug zur Ausführung gebracht werden soll, zeigt die rastlose Thätigkeit bei den schon in Angriff genommenen Hafen- und Küstenbefestigungen. Daß die Ostseeküsten zunächst befestigt werden sollen, motivirt sich durch strategische Rücksichten, da dieselben in ihrem jetzigen Zustande dem Feinde unzählige Landungspunkte bieten, man also genöthigt wäre, bedeutend größere Truppenmassen an dieser Küste zu konzentriren, als bei den erforderlichen Vertheidigungswerken sonst geboten wäre. Die Nordseeküsten dagegen sind zum großen Theil gegen feindlichen Angriff geschützt, erstens durch ihre natürliche Lage, welche stellenweise eine Landung nicht ermöglichen läßt, dann durch schon bestehende Hafenbefestigungen und endlich durch die von hohen Ufern begrenzten Inseln in nächster Nähe der Küste. Demnach wäre der Antrag Preußens, die Befestigung der Ostseeküsten zuerst in Angriff zu nehmen, in jeder Weise gerechtfertigt.

Die Anfertigung der gezogenen Kanonenröhre für die preußische Artillerie, welche zum großen Theil in der hiesigen königlichen Eisengießerei vollendet werden, schreitet so rüstig vorwärts, daß sämmtliche Artillerie-Regimenter schon zum Sommer im Besitz der neuen Geschütze sein werden. Die zur Revision der Röhre ernannte Kommission ist tagtäglich mit der Abnahme derselben in den betreffenden Fertigungsanstalten beschäftigt. Die Schieß- und Zielübungen, welche in neuester Zeit mit einigen neuen Geschützen vorgenommen wurden, sollen den Erwartungen vollständig entsprochen haben.

In der Uniformirungs-Angelegenheit erklärt man sich auch vielseitig für den Wegfall des Seitengewehrs, wogegen das Bayonnet in der Scheide getragen und das Schanzzeug vermehrt werden müßte. Die Bewaffnung der Offiziere mit Revolvern scheint beschlossene Sache zu sein.

Wie wir hören, wird der Justizminister Dr. Simons wirklich seinen Abschied nehmen, und zwar weil seine Sehkraft so sehr gelitten hat, daß eventuell ein völliges Erblinden zu befürchten steht.

[Haus der Abgeordneten.] Die Finanz-Kommission hat die vier Grundsteuer-Vorlagen einzelnen Referenten überwiesen. Für den ersten Gesetzentwurf (anderweite Regulirung der Grundsteuer) ist Referent Abg. Dr. Riedel, für den zweiten (Gebäudesteuer) Abg. Burghardt, für den dritten (Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von bisher befreiten Grundstücken) Abg. Duncker (Berlin), für den vierten (die Entschädigung betreffend) Abg. Reichensperger (Geldern).

Nach Vorschrift des § 20a. der Geschäfts-Ordnung soll die Budget-Kommission des Abgeordneten-Hauses ihren Arbeitsstoff in zwölf Gruppen vertheilen. Durch die Errichtung besonderer Etats für die Marine und für die hohenzollernschen Lande, so wie durch die Einführung einer eigenen Rubrik für die allgemeinen Grundsätze bei der Etats-Prüfung und die Zusammenstellung der Resultate ist die Zahl der Gruppen nunmehr auf fünfzehn gestiegen. Die Referenten und Correferenten für diese hat die Kommission jetzt ernannt. Es sind folgende: I. Geh. Civil-Cabinet, General-Ordens-Kommission, Ober-Rechnungskammer, Disciplinarhof, Gerichtshof für Kompetenz-Konflikte, auswärtiges Ministerium, beide Häuser u. s. w. Referent: v. Bethmann-Hollweg (Bromberg), Correferent: v. Raesfeld. II. Münze, allgemeine Kassenverwaltung, Finanz-Ministerium, Referent: Dr. Schubert, Correferent: Naumann. III. Lotterie, Seehandlung, Staatsschulden-Verwaltung, Bericht der Staatsschulden-Kommission, Referent: v. Bethmann-Hollweg (Wollmirstedt), Correferenten: Westermann, v. Stockhausen. IV. Direkte und indirekte Steuern, Salz-Monopol, Referent: Borsche, Correferent: v. Bethmann-Hollweg (Bromberg). V. a) Domänen, Forsten, Referent: Kühne (Erfurt), Correferent: v. Bethmann-Hollweg (Wollmirstedt). b) Landwirthschaftliches Ministerium und Gestüt-Verwaltung, Referent: v. Lessing, Correferent: v. Raesfeld. VI. Handel, Gewerbe und Bauwesen, Eisenbahnen, Referenten: v. Bardeleben, Jacob, Correferenten: Zumloh (Münster), Petersson. VII. Post- und Telegraphen-Verwaltung, Porzellan-Manufaktur, Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Verwaltung, Referent: Carsten, Correferenten: Sello, Stein. VIII. Justiz, Referenten: Ottow, Klotz, Correferenten: Taddel, Senff. IX. Ministerium des Innern, Referenten: v. Tettau, Clotten, Correferent: Werlé. X. Cultusministerium, Referenten: v. Schrötter, Dr. Eckstein, Correferenten: Osterrath, Dr. Schubert. XI. Kriegsministerium, Referenten: v. Vincke (Ohlau), Stavenhagen, Correferenten: v. Brandt, Osterrath, v. Lessing, v. Tettau. XII. Marine, Referent: Behrend (Danzig), Correferent: v. Hoverbeck. XIII. Hohenzollernsche Lande, Referent: Osterrath, Correferent: v. Schleinitz (Chodziesen). XIV. Die Rechnungen über den Staatshaushalts-Etat pro 1857. Referent: Borsche, Correferent: Kühne (Berlin). XV. Die allgemeinen Grundsätze für die Etatsprüfung und Zusammenstellung der Resultate, Referent: Osterrath, Correferent: Kühne (Berlin.)

Im Herrenhause ist die Mehrheit der Kommission, welche den Gesetzentwurf über Normalmarktpreise und Orte beräth, der Ansicht, wiederum den von der Regierung im vorigen Jahre bekämpften Zusatz: „mit Zuziehung der Kreistage", vorzuschlagen.

Berlin, 20. Januar. [Ein Vorschlag der Universität Bonn.] Rector und Senat der bonner Universität haben auf Grund eines einstimmig gefaßten Beschlusses der dortigen philosophischen Facultät vom 15. August v. J. beim Unterrichts-Ministerium den Antrag gestellt, es möge erlaubt werden, in einzelnen Fällen, über welche die Facultät durch Stimmenmehrheit einen besonderen Beschluß zu fassen habe, bei Preisbewerbungen, Dissertationen und Disputationen den Gebrauch der deutschen Sprache anstatt der lateinischen eintreten zu lassen. Die hierfür angegebenen Gründe sind: 1) Der Gebrauch der lateinischen Sprache bei diesen Gelegenheiten gebe keine Gewähr dafür, daß das Latein auf der Universität fortstudirt werde. 2) Natur- und Staatswissenschaften, so wie mehrere Zweige der Philosophie stehen dem Latein sehr ferne. 3) Bei der Disputation sei die lateinische Sprache den sachlichen Ausführungen allzu hinderlich. Damit ist eine Berufung auf das Beispiel der Universität Leipzig verbunden, wo die Beschränkung des Lateins sich sehr förderlich erwiesen habe.

Obiger Antrag ist neuerlich vom Unterrichts-Ministerium den übrigen preußischen Universitäten zur Begutachtung sowohl seitens der philosophischen als der medicinischen Facultäten mitgetheilt worden. Derselbe ist keineswegs neu und unstreitig disputabel, hat aber eben so gewiß eine viel größere Tragweite, als sein Wortlaut besagt. Insbesondere müßten seine Consequenzen gar bald eine veränderte Stellung der Realschulen sowohl zu den Universitäten, als zu den Gymnasien herbeiführen. Die letzteren namentlich werden darauf bedacht sein müssen, ihren Besitzstand weniger durch Ignoriren oder Discutiren, als durch Leistungen auf ihrem eigensten Gebiete zu wahren. (N. Pr. Z.)

Berlin, 20 Januar. [Vom Hofe. — Personalien. — Vermischtes.] Bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen fand gestern eine Soiree statt, in der die Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses, der Prinz August von Würtemberg, der Fürst von Hohenzollern, die Herzogin von Sagan, die Fürsten Radziwill und andere fürstliche und hochgestellte Personen erschienen.

— Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nahmen heute Vormittags 11 Uhr den Vortrag des Kriegsministers und des General-Majors v. Manteuffel entgegen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Julius zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Rittmeister im Garde-Husaren-Regiment, ist unter Stellung à la suite des genannten Regiments zum Major befördert worden. — Der Hauptmann Graf v. Wartensleben vom großen Generalstabe ist, wie wir hören, kürzlich zur Dienstleistung zum Kriegsministerium kommandirt worden.

— Heute fand bei Potsdam königl. Treibjagd statt, zu der um 11 Uhr das Rendezvous am Ausgang des Dorfes Barnim bestimmt war. Ihre königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Albrecht, Prinz August von Würtemberg, Ihre Hoheiten die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen, Ihre Durchl. der General der Infanterie Fürst Wilhelm und Prinz Anton von Radziwill, der General-Feldmarschall Frh. v. Wrangel, die Minister Frh. v. Schleinitz, Graf Pückler und v. Auerswald, Generalmajor v. Alvensleben II., der königl. baierische Gesandte Graf Bray, Oberst v. Boyen und noch viele andere Jagdherren nahmen an der Jagd Theil, zu deren Arrangement sich der Vice-Oberjägermeister Graf Eberhard zu Stolberg bereits heute Früh nach Potsdam begeben hatte. Nach beendigter Jagd fand ein Dejeuner im Freien statt.

Deutschland.

Frankfurt, 19. Januar. [Die kurhessische Angelegenheit.] Nachdem überzeugend nachgewiesen worden, daß die Abwesenheit des preußischen Gesandten von Frankfurt der Fortentwicklung der kurhessischen Verfassungssache durchaus keinen Abbruch gethan, versucht derselbe Correspondent, welcher obige Beschuldigung in ein ganzes Dutzend Blätter unterzubringen gewußt hat, der Welt weiß zu machen, daß der Ausschußbericht in der holsteinischen Sache zwar fertig sei, aber wegen andauernder Abwesenheit des preußischen Mitgliedes des Ausschusses noch nicht in die Form gekleidet werden konnte, in welcher er der Bundesversammlung vorzulegen ist. Das ist eine bewußte Lüge. Herr v. d. Pfordten hat das Referat in der genannten Angelegenheit schon vor länger als 4 Wochen erstattet; die Vorlage an den Bund wurde aber nicht wegen der Abwesenheit des Hrn. v. Usedom verzögert, sondern weil in diesem Augenblicke noch Unterhandlungen zwischen Berlin und Wien über diese Frage schweben, vor deren Beendigung das Referat nicht vor den Bund gebracht werden kann. Diese Unterhandlungen sind aber eben wegen und während der Anwesenheit des preußischen Gesandten in Berlin so gefördert worden, daß deren baldigste Erledigung mit Sicherheit erwartet werden darf. (Magd. Z.)

Dem Vernehmen nach hat die kurhessische Regierung in Bezug auf die Verfassungsfrage einen Weg einzuschlagen beschlossen, den man wohl unbedingt als klug gewählt bezeichnen darf und der am Ende auch allen denjenigen Genüge leisten wird, welchen es lediglich um die Sache zu thun ist. Sie wird nämlich den Spruch des Bundes abwarten, und wenn dieser, wie vorauszusehen, die Verfassung von 1852 sammt den nachträglich zwischen Regierung und Ständen vereinbarten Ergänzungen derselben aufrecht hält, dann wird sie ihrerseits erklären, daß sie, nachdem das Land gesehen, was zu thun sie durch den Bund verpflichtet worden, nunmehr aus freien Stücken, weit darüber hinaus, Alles zu gewähren Willens sei und gewähre, was bisher zwischen ihr und den Ständen controvers gewesen. (B.- u. H.-Z.)

Der „Oesterr. Ztg." wird aus Kassel vom 18. telegraphirt: Wie verlautet, wird Preußen gegen einen die Verfassung von 1831 definitiv beseitigenden Bundesbeschluß, als einen die Bundescompetenz überschreitenden, protestiren.

Der „Spen. Ztg." wird geschrieben: Die Verhandlungeu, welche das wiener Kabinet hier zur Anbahnung einer Verständigung zwischen dem Kurfürsten und den Ständen führen läßt, haben leider keinen günstigen Erfolg gehabt, obgleich dabei von der Wiedereinführung der Verfassung von 1831 ganz abgesehen und aus ihr nur die Aufnahme derjenigen Bestimmungen in die Verfassung von 1852 befürwortet wurde, welche der Bundesverfassung nicht entgegen seien. Der Kurfürst hat auch hierzu eine ablehnende Stellung eingenommen.

Brake, 13. Jan. [Beerdigung des Admirals Brommy.] Das Dampfschiff Magnet nahte heute Morgen 10 Uhr unter deutscher Trauerflagge unserem Hafen und landete den Sarg mit der entseelten Hülle eines Mannes, der fortan in der Geschichte der schweren und bittern Kämpfe des deutschen Volks um nationale Einheit und die ihm gebührende Machtstellung einen Namen hat — des am 9. Jan. zu St.-Magnus verstorbenen Kontreadmirals der schmählich aufgelösten deutschen Kriegsflotte, Rudolph Brommy. An der Landungsbrücke wurde der Sarg von zehn hiesigen Schiffskapitänen und einer gleichen Anzahl Lootsen empfangen und unter den Feierklängen der Hoffnung und Vertrauen auf den endlichen Sieg jeder gerechten Sache verkündenden Liedes „Ein' feste Burg ist unser Gott" auf den mit der deutschen Reichsflagge bedeckten Trauerwagen gehoben. Der ungemein rauhen Witterung ungeachtet hatte sich eine große Menschenmenge in ernstester Stimmung und sichtlich erfüllt von dem schmerzlichen Bewußtsein, welche Summe der größten und berechtigtsten Hoffnungen der Nation mit diesem deutschen Manne gleichsam zu Grabe getragen werden, am Landungsplatze versammelt. Von den Masten der Schiffe, von den Häusern der Stadt verkündeten die Trauerflaggen vieler Staaten, die hoffnungslose deutsche am sprechendsten, die allgemeine tiefe Theilnahme an dem schmerzlichen Ereigniß. Eine große Zahl der zu diesem Zweck im Traueranzuge erschienenen Bürger, unter ihnen noch zwei ehemalige Offiziere der deutschen Flotte, folgten dem Sarge nach dem Kirchhofe zu Hammelwarden, wo derselbe, geschmückt mit der im Jahre 1849 von hiesigen Jungfrauen gefertigten, dem Admiral am Bord des Barbarossa feierlichst übergebenen prachtvollen Reichsflagge, in der Gruft der Familie der tieftrauernden Wittwe beigesetzt wurde. Eine ergreifende, die Bedeutung des Moments und des reichen, eng mit den Hoffnungen und Trübsalen des Vaterlandes verknüpften Lebens des Dahingeschiedenen erfüllende Rede des Pastors Fuhrken, die hoffentlich dem Druck übergeben wird, schloß die ernste und feierliche Handlung. (Wes.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 20. Januar. [Das neue Civilprozeß-Verfahren.] Der „A. A. Z." wird aus Wien geschrieben: „Wie man in sonst wohlunterrichteten juristischen Kreisen vernimmt, soll an kompetenter Stelle der endgiltige Beschluß gefaßt worden sein, das neue Civilprozeß-Verfahren nach den Prinzipien der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit einzuführen. Mit diesem Beschluß bereitet sich auf dem Gebiet unserer veralteten Civilprozeß-Gesetzgebung ein großer Umschwung vor."

— Die Bevölkerung Wiens beziffert sich nach den letzten Ausweisen auf 473,957 Individuen, und mit Hinzuzählung der außerhalb des Polizeirayons gelegenen Ortschaften auf 601,707 Personen. Wien nimmt somit hinsichtlich der Größe seiner Bevölkerung den vierten Rang unter den europäischen Großstädten ein. Es umfaßt mehr Bewohner

---

Sonntagsblättchen.

Vater Klopstock würde seine Freude an dem bunten Gewühl haben, das sich alltäglich auf dem Schweidnitzer-Stadtgraben tummelt. Freilich, unsere bescheidene Eisbahn darf sich nicht mit der großen Eisarena der hamburger Außen- und Innenalster messen, auf welcher der Dichter seiner Lieblingsneigung nachhing und während seine Schrittschuhe magische Kreise auf der spiegelglatten Fläche zogen, die schwersten Gedanken und Sylben im Geiste wog, um daraus eine neue „Ode" zu schaffen.

Das ist ja eben die Lust des Eislaufens und der schweren „Flügel" an unsern Füßen, daß kein Hinderniß uns hier in den Weg tritt, wenn wir über die Spiegelfläche gleiten. Die Bahn unseres Lebens fegt uns ja Niemand so glatt — — da thürmt sich uns bald hier bald dort eine Scholle in den Weg, kreuz und quer lagern sich die Eismassen, wie gegenwärtig auf der Oder — vom Stromgott wüst durcheinandergeworfene Trümmer seines Krystallpalastes!

Auch das Eis hat seine Genrebilder, die den Beobachter fesseln! Da ist der Virtuose, der seinen Schrittschuhtriller schlägt und alle möglichen Balletkünste zeigt, vorwärts und rückwärts eilt mit gleicher Geschicklichkeit, wie die Politik der Schüler „Sanct Machiavellis".

Da ist der „Sonntagsläufer", der sich auf das A B C seiner Kunst beschränkt, auf dem Eise sich so wenig Extravaganzen erlaubt, wie im Leben, und auch hier der polizeiliche Observat seiner Gattin bleibt, welche sich auf einem Stuhlschlitten hinter ihm herkutschiren läßt, um ihre Hoheitsrechte keinen Augenblick einzubüßen.

Da ist vor Allem der Schüler der Schrittschuhkunst, der sich am Rande des Eises mit dem ungewohnten „Kothurn" festhackt und mit Händen und Armen die possirlichsten Geberden macht, um das Gleichgewicht zu behaupten!

Nichts schwieriger als das Gleichgewicht! das wissen die Staatsweisen Europas, seit die große Politik die Balancirstange in die Hand genommen hat.

Seitdem sind dke politischen Fragen so subtil geworden, wie die Fragen der Scholastiker, und wenn diese frugen, wie viele Seelen auf einer Nadelspitze Platz haben? so frägt man jetzt, wie viele Seelen mehr oder weniger den Schwerpunkt eines Staates und das europäische Gleichgewicht verrücken! Am gefährlichsten ist es freilich! wenn die Jungfrau Europa nicht mehr fest auf ihren Füßen steht, und ihr „Stielchen" Italien klirrt jetzt zu übermüthig mit seinen Sporen, seine Sohle ist zerrissen, sein Absatz schief getreten, und es ist sehr die Frage, ob das Alles in Paris wieder zurecht geflickt werden wird.

Jener minderjährige Jüngling, der so verzweifelt mit Armen und Beinen auf der glattgefegten Eisbahn zappelt, nur um seine gefährliche Stellung auf dem angeschnallten „Kothurn" zu behaupten und weitentfernt von der Kühnheit, sich zum Schnelllauf in die Arena zu wagen — — er ist das schlagendste Bild manches europäischen Staatsmannes, der seinen Schwerpunkt jeden Augenblick verliert und durch gewaltsame Anstrengungen immer wieder zu gewinnen sucht — ohne indeß dabei von der Stelle zu kommen.

Auch zur „Frauenemancipation" liefert der Schweidnitzer-Stadtgraben einen wichtigen Beitrag. Da sieht man von den kleinen Mädchen, welche noch unter der Aufsicht der „Bonne" stehn, bis zu den „Backfischen", denen bereits der Morgen der ersten grünen Liebe empordämmert und den gefeierten „Ballköniginnen", welche in jeder Saison eine „erste" Liebe haben, aber auch eine zweite und dritte, einen gleitenden, schwebenden, weiblichen Chor im „Muff" und mit „stahlbewehrten" Füßchen.

Früher emancipirten sich die Frauen am Theetisch. Sie schwärmten für George Sand; sie empörten sich gegen die Ungerechtigkeit der Männer; sie vertheidigten die unveräußerlichen Rechte des Herzens; sie kümmerten sich um Staat und Kirche und wiesen nach, „wo etwas in ihnen faul war"; sie fanden es langweilig, himmlische Rosen in's irdische Leben zu flechten, sie bezweifelten, ob es überhaupt himmlische Rosen giebt! Sie wollten selber irdische Centifolien und Monatsröschen sein, auch „Remontanten", was leider unmöglich war; kurz, sie waren philosophisch, weltgestaltend und blaustrümpflich genial!

Das ist jetzt vorbei, wenigstens in den Provinzialstädten!

Jetzt emancipirt man sich von dieser oder jener „veralteten" Sitte; man macht gymnastische Uebungen, wie die Männer, man will auch eine „gesunde Motion" haben!

Freilich hat kein griechischer Bildhauer die Grazien im Muff abgebildet und mit Schrittschuhen, und die Amoretten werden keine auf dem Eis sturmlaufende Schönheit einholen können.

Doch eine solche Motion giebt die beste „Naturschminke", welche den blassen Zimmerpflanzen fehlt.

Und wie viel läßt sich nicht auf dem Eise erlernen!

Sicherheit auf dem angeschnallten Kothurn — das ist ja die Hauptsache im Leben! Auf den natürlichen „Füßchen" gehn ja heutzutage die Wenigsten. Da giebt es gelehrte, sentimentale, aristokratische, frivole Schrittschuhe, auf denen man über die Eisbahn der Salons dahingleitet! Und gar auf dem Eisspiegel der Liebe — da gilt die Kunst, plötzlich anzuhalten, auszuweichen, umzukehren! Und eine „Spur" läßt man doch wenigstens auf dem Eise zurück — — wie spurlos aber wandeln Viele durch das Leben!

Wir begreifen diese ganze Erziehung auf dem Eise, welche die Mütter schon ihren fünfjährigen Töchtern zu Theil werden lassen, diese Schrittschuh-Pädagogik, diese Balancirstudien. — —

Und welcher Gewinn für die Dichter! Sie können jetzt „Novellen auf dem Eise" dichten, pikante rendez-vous auf Schrittschuhen, Ueberraschungen mittelst Stuhlschlitten, auf denen die Mutter oder Gouvernante nachgefahren kommt, romantische Errettungen, wenn eine allzukühne Schrittschuhläuferin einbricht, wenn die verrätherische Eisdecke unter ihren Füßen weicht und der nachstürmende Retter aus dem kalten Bad „die theure Last" holt, welche vielleicht später Zeitlebens mit unbequemer Schwere auf ihm ruht!

Und wenn ein Poet das Signalement seiner Schönen entwirft und die polizeilichen Gemeinplätze „der blauen Augen" und „schwarzen Locken" glücklich überstanden hat: so kann er sie uns schildern als Königin der Eisbahn

> Da seht sie, wo des Eises Flächen blinken,
> Im Sturme fliehn zur Rechten und zur Linken,
> Die frische Luft des klaren Tages trinken,
> Zum Gruß mit ihren zarten Füßchen winken!
> Ihr möchtet vor der Holden niedersinken,
> Das Eis beneidend, das sich knirschend regt,
> Wenn sie den Stahl in seinen Spiegel schlägt —

Doch wir wollen der Poesie der Zukunft nicht vorgreifen! R. G.

Theater.

Die erste Wiederholung des Gisekeschen Trauerspieles: Ein deutscher Fürst, fand am Freitag Abend statt und erfreute sich einer beifälligen Aufnahme, indem besonders Herr v. Ernest, der Darsteller der Titelrolle, nach dem dritten Akte und am Schluß hervorgerufen wurde.

Inhalt und Tendenz des Stückes ist bereits früher in unserer Zeitung besprochen worden. Der Dichter hat in seinem Helden einen Anhänger Sanct Machiavellis geschildert, welcher von dem Grundsatze ausgeht, daß in der Politik der Zweck die Mittel heilige, und der dabei

als jedes der Kronländer Kärnten, Dalmatien und Bukowina, ungefähr eben so viele als das Herzogthum Krain oder Schlesien, und nimmt den dritten Theil der Bevölkerung des ganzen Kronlandes Niederösterreich für sich in Anspruch. Wien (sammt den Vorstädten innerhalb des Linienwalles) bedeckt einen Flächenraum von 10,400 Joch, auf welchen sich 8793 Häuser vertheilen, worunter jedoch 300 Staats- und öffentlichen Zwecken gewidmet sind.

[Kossuth über die ungarischen Steuern.] Seitdem er von Villafranca zurückgekehrt, — hat Kossuth es für besser gehalten, Mund und Federn zu versiegeln. Plötzlich ist er wieder da. Ein glasgower Comite wendet sich an ihn mit der Frage, ob Demonstrationen zu Gunsten Ungarns erwünscht wären. Natürlich ist seine umgehende Antwort, und die beigefügten Motive nehmen an drei Spalten ein. Die einzige wirkliche Belehrung, welche er beibringt, und durch ihre sachliche Darstellung auch der Beachtung der Blätter aufgezwungen hat, besteht in Umrissen zum System der gegenwärtigen Besteuerung Ungarns. Er berechnet z. B., daß die Grundsteuer mit Landes- und Communalzuschlag allein 4 Thaler auf jede $6\frac{2}{3}$ Thaler Reineinnahme ausmachte (60 pCt.). Dazu komme bei den Vermögenderen noch eine Einkommensteuer von etwa 12 pCt. auf dieselbe Reineinnahme; dazu eine willkürliche Abschätzung der Reineinnahme, welche unverweigerlich anerkannt werden müsse; eine jähe Exekution zum Besten erpressungssüchtiger Beamten und was der Dinge mehr sind. Daran knüpft dann der Agitator die weitere Behauptung, daß viele, ehemals wohlhabende Familien an den Bettelstab gebracht worden seien, und daß andere der Regierung ihre Güter angeboten haben, wenn man sie nur der Steuerzahlung überheben wolle. — Als eine besonders drückende Auflage schildert er auch die Weinsteuer. Ungarn erzeugt jährlich etwa 1300 Millionen Quart, wovon das Faß (40 Quart) bis zu 1 Fl. besteuert werde, obschon es häufig nicht mehr als 2 Fl. gelte. Da die Verkäuflichkeit des Weins unter diesen Umständen natürlich abgenommen habe, beliebte man ihre Ausdehnung auf die Weinproduzenten, auch wenn sie ihr eigenes Gewächs im eigenen Hause trinken. Gewöhnlich einige sich der Weinbauer mit den Steuerbeamten über die Menge Wein, welche er im Jahre zu trinken gedenke, und zahle dann ein für allemal ein Pauschquantum. Manchmal komme aber bei der willkürlichen Erpressungssucht der Beamten kein Abkommen zu Stande, und in diesem Falle werden die Fässer versiegelt, flaschenweis in Gegenwart der Zöllner abgezapft und flaschenweis versteuert, so oft der Besitzer Durst habe. Daß der Zöllner dann nicht immer zu kommen geneigt oder im Stande sei, trage natürlich nicht zur Verbesserung der Stimmung bei.

(N. Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Januar. [Börsen-Stimmung.] Trotzdem die Wegräumung des Tourniquets vom 1. Februar ab als offiziell gilt, und zwar ohne daß dem Mäkler-Syndikate die 1,200,000 Fr. abgenommen werden, welche es schon vor Wochen als Preis für die Freigebung des Börsen-Eintritts geboten; trotzdem fährt die Börse fort, rück- statt vorwärts zu gehen. Daß sie dem handel-freiheitlichen und friedlichen Kaiser-Programm nicht einmal die Ehre einer kleinen Hausse erweist, mag noch befremdender erscheinen. Zum großen Theile ist Herr v. Cavour hieran schuld, der auch in 1858 und in den ersten vier Monaten 1859 das Schreckgespenst der Börse gewesen, und dessen Wiederberufung ins sardinische Kabinet fürchten läßt, daß die Dinge in Central-Italien und im Kirchenstaate „bruskirt" würden. Was das neue Kaiser-Programm betrifft, so sieht die Börse die guten Folgen der etwaigen Durchführung desselben nur in weiter Ferne, während sie in allernächster Nähe die Agitation sieht und fürchtet, welche die Protectionisten mit aller Kraft heraufzubeschwören suchen werden. In diesem Sinne wirken sie bereits mit voller Kraft. Der Kaiser hat die angesehensten Vertreter mehrerer „beschützten" Industrien hierher berufen und soll statt des Rathes, welchen er von ihnen über die Ausführung seiner Absichten forderte, nur das Jammergeschrei vernommen haben, daß diese armen Millionäre sofort ruinirt seien, und die Drohung, daß sie ihre Fabriken sperren und eine Million Arbeiter auf's Pflaster setzen werden. Jean Dollfuß allein soll — seiner bekannten Gesinnungsweise treu — den Freihandel verfochten haben, mit der Bemerkung, daß dies von seiner Seite allerdings grober Undank sei, da die Protection ihn jährlich 1,800,000 Fr. gewinnen lasse .... Die officiöse Note in der heutigen „Patrie" zeigt wohl, daß man den Bedrohten die tröstenden Worte nicht versagen will; hoffentlich weicht man nicht weiter zurück.

Großbritannien.

London, 18. Januar. Die Rückkehr des Grafen Cavour an das sardinische Staatsruder gehört, wie sich denken läßt, zu den Ereignissen, welche in den politischen Kreisen Englands fast eben so viel Eindruck machen wie in Italien. „Times" und „Daily News" beeilen sich heute schon dies Zeichen der Zeit auf das günstigste zu deuten. Erstgenanntes Blatt sagt unter anderm: So erhalten wir denn auf allen Seiten neue Beweise, daß die reaktionäre Politik, welche Frankreich seit dem Uebereinkommen von Villafranca verfolgt und der sardinischen Regierung auferlegt hatte, einer kühnern und liberalern Platz macht. Die Bildung des Ministerium Cavour ist augenscheinlich das Signal zu einem entschiedenern Vorgehen Viktor Emanuel's, und in welcher Richtung er vorgehen wird, läßt kaum einen Zweifel zu. Sardinien muß ein mehr unmittelbarer Einfluß in Mittelitalien, als ihm bis jetzt gegönnt wurde, zugedacht sein. Graf Cavour wäre unter andern Bedingungen schwerlich in's Amt getreten. Ob seine Ernennung die Folge eines direkten Einverständnisses ist, wonach Viktor Emanuel die Oberherrlichkeit von Mittelitalien entgiltig annehmen soll, muß sich erst zeigen. Wir meinen, daß dies die beste Lösung der Frage wäre.. Indeß gehören diese Ereignisse noch der Zukunft an; wir müssen zufrieden sein, uns Glück wünschen zu können, daß jedenfalls ein wichtiger Fortschritt gemacht worden, und die Unabhängigkeit Italiens nun als gesichert zu betrachten ist. — „Daily-News" bemerkt: Es hat dem gefallenen sardinischen Ministerium nicht an Patriotismus gefehlt. Es trat zu einer Zeit allgemeiner und tiefer Entmuthigung ins Amt, und hatte während seiner ganzen Amtsdauer mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Seine Behutsamkeit und Geduld waren in den trüben Tagen, welche dem Friedensschlusse von Villafranca folgten, sehr nützlich; allein es überlebte die Umstände, unter denen diese Eigenschaften Werth hatten; seine Behutsamkeit wurde zum Kleinmuth, seine Geduld sah dem Servilismus auf ein Haar ähnlich. Es war nicht nur der Aufgabe, Italien zu führen, nicht gewachsen, sondern bei dem allgemeinen Wiedererwachen des nationalen Muthes blieb es hinter ganz Italien zurück. Unter seiner Verwaltung verlor Piemont rasch seinen Einfluß auf der Halbinsel, während seine nicht verfassungsmäßige Thätigkeit im Innern, welche sich durch die unnöthige Häufung neuer Gesetze, die den Berathungen der Kammern vorbehalten bleiben sollten, bekundete, die Unzufriedenheit des sardinischen Volkes erregen mußte. Aber in den Augen des italienischen Volkes bestand der größte Fehler des Generals della Marmora und des Signor Ratazzi darin, daß sie einen Posten einnahmen, der von Rechts wegen dem Grafen Cavour gebührte.... Große Schwierigkeiten sind noch zu übewinden. . . . Sollte die Bildung des Ministeriums Cavour durch kein ungelegenes Ereigniß vereitelt werden, so werden wir die sardinische Politik zum ungeheuern Vortheil Italiens und eines jeden Staates in Europa wieder mit ihrer alten Lebenskraft und Bestimmtheit auftreten sehen.

Rußland.

Petersburg, 13. Jan. [Erklärung des Kaisers.] Unmittelbar nachdem der Kaiser von der Flugschrift: „Der Papst und der Congreß", Kenntniß genommen und sich des offiziellen Ursprungs derselben vergewissert hatte, lud er den französischen Gesandten, den Herzog von Montebello, zu einer Besprechung ein. Zunächst drückte er demselben sein Bedauern aus, daß die Politik der französischen Regierung fast systematisch dabei beharre, die öffentliche Meinung zu überraschen und auf dem Wege der Presse zu bearbeiten, und das in einem Augenblicke, wo Europa, sich nach Ruhe sehnend, in den Congreß wie in einen Hafen der Ruhe einlaufen zu können hoffe; sodann entwickelte er die Grundzüge der Flugschrift und erklärte schließlich, daß seine Regierung sich niemals irgend einem der darin ausgesprochenen Grundsätze werde anschließen können. Der Gesandte hat diese Unterredung zwischen dem Kaiser und ihm unverzüglich dem Grafen Walewski Wort für Wort telegraphirt. So wird der „Independance belge" aus Paris geschrieben.

Schweden.

Stockholm, 13. Januar. [Die bevorstehende Krönung. — Anklagen.] Ueber die bevorstehende Krönung wird der „Nat.-Zeitung" von hier folgendes Nähere gemeldet: Der König hat beschlossen, sich und die Königin am 3. Mai, als an seinem Geburtstag (der König ist am 3. Mai 1826 geboren), hier krönen zu lassen. Die Krönung in Drontheim wird am Geburtstage der Königin stattfinden. — Der Constitutions-Ausschuß hat gestern zwei Anklagen (anmärkningar-Note, censura) gegen das Ministerium beschlossen, weil es 1. norwegische Unterthanen in der Expedition des Departements des Auswärtigen angestellt, und weil es 2. zu leicht und in zu großer Ausdehnung Ausländern das Recht bewilligt habe, Grundeigenthum in Schweden zu erwerben und zu besitzen.

Spanien.

Madrid, 15. Januar. [Die Convention mit dem heil. Vater.] Die amtliche „Madrider Ztg." veröffentlicht die Convention, welche am 25. August 1859 zwischen dem Papste und der Königin Isabella abgeschlossen wurde. Folgendes sind die Hauptbestimmungen: Die Regierung Ihrer katholischen Majestät, in Erwägung der traurigen Wechselfälle, welche die geistlichen Güter zu verschiedenen Zeiten durchmachen mußten, und von dem Wunsche beseelt, der Kirche für immer den ruhigen Besitz dieser Güter und Rechte zu sichern und jede Verletzung des feierlichen Concordats vom 16. März 1851 zu verhüten, verspricht dem heiligen Stuhle, daß in Zukunft weder ein Verkauf noch Austausch, noch eine andere Entäußerung der erwähnten Güter ohne die nothwendige Erlaubniß des heiligen Stuhles geschehen soll. Die spanische Regierung erkennt von neuem das freie und volle Recht der Kirche an, ohne irgend welche Beschränkung alle Arten Güter und Werthe zu erwerben, zu besitzen und in Nießnutz zu haben. Es werden daher alle gegentheiligen Gesetzesbestimmungen hiermit aufgehoben. Die Güter, welche die Kirche auf diese Weise erwirbt, sollen nicht in der ihr durch das Concordat zugesicherten Dotirung mitgezählt werden. Die Regierung erkennt die Kirche als unbedingte Eigenthümerin der ihr angewiesenen Güter an; da letztere aber größtentheils in Verfall gerathen, dazu schwer zu verwalten sind und man ihren Ertrag sehr verschieden schätzt, so ist die Regierung erbötig, diese Güter gegen Staatspapiere einzutauschen, nachdem ihr Werth vom Bischofe, in dessen Sprengel sie liegen, und von den Kapiteln festgestellt worden ist. Der heilige Stuhl ist auf diesen Vorschlag eingegangen, behält sich aber die Seminarien-Bibliotheken und geistlichen Correctionshäuser als Eigenthum vor. Die Regierung wird die Zusammenberufung von Sprengel-Synoden in nichts hindern, so oft die Prälaten sie für nöthig halten.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 21. Januar. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Subsenior Weiß, Propst Schmeidler, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Divis.-Prediger Freyschmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Diak. Dr. Gröger, Senior Dietrich, Kand. Haacke (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

⸸ **Breslau,** 21. Januar. [Tagesbericht.] Leider ist in keiner der beiden Sitzungen, welche die Stadtverordneten in dieser Woche abgehalten haben, die Angelegenheit, betreffend die Elisabetstraße, zur Verhandlung gekommen. Wir sagen „leider", und zwar deshalb, weil, wenn auf das Gesuch der Grundbesitzer eingegangen und jene Straße eine offene wird, mancherlei Verhandlungen angeknüpft und beendigt werden müssen, bevor mit dem Bau des Stadthauses vorgeschritten werden kann. Wie drängend aber die Errichtung eines Stadthauses ist, darauf wurde in dieser Zeitung schon mehrfach hingewiesen, da die Thätigkeit der Kommunalvertreter sowie ihres Büreaus in den gegenwärtigen Räumen ungemein beschränkt und behindert, mithin der Gang der städtischen Verwaltung selbst gehemmt wird. Wir müssen aber der anerkannten Umsicht und dem vielfach bewährten Eifer des Herrn Vorsitzenden das gewiß gegründete Vertrauen schenken, daß jedenfalls erhebliche Ursachen vorhanden gewesen sind, die es wünschenswerth machten, daß eine Verzögerung der Erledigung dieser brennenden Frage eingetreten und dieselbe bis jetzt noch nicht auf die Tagesordnung gestellt worden ist. — Vielleicht dürfte sie in nächster Sitzung zur Verhandlung kommen — jedenfalls aber werden die Debatten darüber sehr lebhaft sein, sowie es noch ziemlich zweifelhaft ist, ob sich die Majorität der Versammlnng zu Gunsten der von den Grundbesitzern eingereichten Vorstellung (s. Nr. 25 der Bresl. Ztg.) entscheiden wird. Wenn dies nämlich geschehen und die Elisabet-Straße eine offene werden soll, dann müssen jedenfalls nach der oder jener Richtung hin Häuser angekauft werden, da die jetzige Front des Leinwandhauses dann durch die Mündung der Straße in zwei getrennte Grundstücke von verschiedener Größe gespalten wird. Keines von diesen Grundstücken ist aber, nach dieser Theilung, groß genug, um ein zweckentsprechendes Stadthaus darauf zu erbauen. Es muß also Eines oder das Andere durch Ankauf vergrößert werden. Hierzu sind nun die mannigfachsten Vorschläge gemacht worden. Wir führen sie hier nur als Fakta an, ohne uns über die Zweckmäßigkeit derselben

---

einen bedeutsamen, großen, für die Entwickelung unserer Nation förderlichen Zweck verfolgt. So ist die politische Dialektik die bewegende Seele des Dramas, welches die Höhe der historischen Staatsaktion nur selten verläßt, um jener Romantik des Gefühles zu huldigen, welche wir seit Schiller auch in größeren historischen Dramen zu finden gewöhnt sind. Der Dichter hat sein Stück daher auch selbst als ein „politisches" bezeichnet — und in der That wirkt es durch die Macht der historischen Thatsachen und der Ideen, die sich in ihnen spiegeln und im Munde seiner Helden einen geistvoll scharfen Ausdruck finden. Es gemahnt oft wie ein inscenirter Rankescher Geschichtspragmatismus, der in die Waagschale der kämpfenden Parteien alle großen und kleinen Gewichte legt, welche die sorgsam durchforschte Historie an die Hand giebt.

So fehlt es weder dem Stücke, noch dem Helden an innerer Entwicklung, und viele der bewegenden Gedanken haben noch für die Gegenwart eine durchgreifende Bedeutung. Den Schüler „St. Macchiavellis" spielte Herr v. Ernest, welcher solche Heldenrollen stets würdig repräsentirt und mit Kraft, Adel und Feuer zur Geltung bringt. Der selbstgewisse Jesuitismus, der besonders in den ersten Akten die Begeisterung für die erfaßte Idee überwiegt, kam meistens zur Anschauung. Nur in den ersten Scenen hätten wir noch eine größere Leichtigkeit des Konversationstones gewünscht. Der Dichter führt uns seinen Helden in voller Natürlichkeit vor; er will von Hause aus den Kothurn vermeiden. Diese leichte Natürlichkeit hilft die diplomatischen Räthsel maskiren, die Moritz in der Brust trägt. Seine Politik ist eine widerspruchsvolle Chimäre — — vielleicht könnte man wünschen, daß der Dichter hier und dort uns in das Geheimniß ihrer überraschenden Wendungen und Wandlungen durch schärferes Hervorheben der entscheidenden Beweggründe einführe; doch der Held selbst spielt leicht und graziös mit ihren Räthseln, und je mehr der Darsteller diese äußere Leichtigkeit hervorhebt, desto wirksamer tritt die innere Tiefe an den entscheidenden Stellen hervor. Die Scene vor Magdeburg spielte Herr von Ernest mit vielem Feuer; eben so gelungen waren die Scenen mit Kaiser Karl im vierten Akte. Herr Hüvart gab die schwierige Rolle des Kaisers im Ganzen mit angemessener Repräsentation. Schwer ist es gewiß, die Wucht einer Majestät zur Anschauung zu bringen, deren Glorie in der, über ihrem Haupte schwebenden Idee besteht. Mit Recht markirte der Darsteller mit Schärfe alle diejenigen Stellen, in denen der Machiavellismus des Kaisers zur Anschauung kommt; denn gerade sie erläutern uns den Charakter von Moritz, welcher den großen Gegner mit seinen eigenen Waffen schlägt. Ob selbst in fieberhafter Aufregung der angeborne Ernst, die spanische Grandezza, die gleichsam versteinerte Würde der Majestät zu einer so äußerlichen Lebendigkeit übergehen wird, wie sie uns Herr Hüvart in den Nachtscenen des vierten Aktes vorführte, möchten wir bezweifeln. Desto besser gelang ihm die Scene mit Moritz, und die Worte des abgehenden Kaisers, welcher den Kurfürsten seinen „Wahnsinn" nennt, sprach er mit dem ganzen psychologischen Gewicht, das der Dichter ihnen gegeben. Der Beifall, der ihm hier zu Theil wurde, war eben so verdient, wie der, welchen Frl. Schäffer (Agnes) sich im dritten Akt errang. Wir haben Frl. Genelli nicht in dieser Rolle gesehen, doch nach den Proben, die sie von ihrer tragischen Begabung früher abgelegt, glauben wir doch, daß Frl. Schäffer sie übertroffen haben wird. Auch Frl. Claus repräsentirte die vom Dichter nur skizzirte Rolle der Herzogin von Parma in angemessener Weise. Herr Weiß gab uns ein zwar komisch wirksames, aber doch in einzelnen Zügen zu ermäßigendes Bild des Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Culmbach, dessen rohes Gepräge der Dichter freilich scharf hervorgehoben, dessen berauscht taumelnde Haltung aber doch durch einige lucida intervalla, in denen sich auch die Fürstenwürde in der Erscheinung geltend macht, unterbrochen werden müßte. Den Schwärmer Jeremias spielte Herr Weilenbeck im Ganzen mit düsterm Fanatismus, nur die Scene mit der Narrenmütze dürfte einen genialern Humor verlangen. Die Herren Zademack (Granvella), Rieger (Kurfürst von Sachsen), Meyer (Landgraf Philipp) traten in entsprechenden Charaktermasken auf. Das Arrangement des ganzen Stückes, besonders des zweiten Aktes, war vortrefflich; was bei den großen und schwierigen Volksscenen um so mehr anzuerkennen ist.

R. G.

Berliner Plaudereien

von Julius Rodenberg.

Berlin, 20. Januar.

Die Saison und die Lehre vom Stoffwechsel. — Musik und Gelehrsamkeit. — Ein Kind des Glücks, Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. — Christine, große Oper vom Grafen Redern.

Die Saison ist jetzt in vollem Zuge und es gehört eine perfekte Persönlichkeit dazu, um all ihre Freuden mit „Treu und Redlichkeit" zu genießen. Was für Ohren, was für Augen muß diese perfekte Persönlichkeit besitzen, von dem Magen gar nicht zu reden. Den Vergnügungsanzeiger zu lesen, ist jetzt ein ganzes Studium, und kein Mensch zählt die Orte, an welchen es Ballmusik oder Apfelwein oder Hühnerfricassee giebt. Man könnte Berlin für den Wohnsitz der Phäaken halten, wenn man dem Vergnügungsanzeiger und seinen betrüglichen Schilderungen von leckeren Gastmählern und berauschenden Getränken Glauben schenkte. Unabsehbar ist die Reihe der festlich geschmückten Speisestuben, in welchen ein kräftiger Mittagstisch für 4 Sgr. servirt wird; und das ganze gesegnete Baierland ist nicht im Stande, so viel Bier zu brauen, als wir allein trinken, wenn wir Durst haben. Wenn man uns schalten und walten ließe, so würden wir an einem Tage alle Tabakspflanzungen der Havannah mit Stumpf und Stiel wegrauchen; und wenn die guten Schaumfabrikanten von Mainz und Kreuznach nicht ein Einsehen hätten, so würden die Bacchanten, vielleicht auch die Bacchantinnen von der Spree die letzte Traube auf den Rebenhügeln der Champagne schon gebrochen haben. Wir lieben den Genuß, wir Berliner, und können ein gutes Theil davon vertragen, — aber.. aber Freude ist nicht umsonst zu haben in dieser traurigen Welt und Freude ist theuer. Darum begnügen wir uns mit den Etiquetten und schön verzierten Gläsern, wenn wir trinken; darum setzen wir die Brille auf, wenn wir essen. Wir sind ein poetisches Volk, wir Berliner; wir leben — besonders um die Mittagsstunde — in einer Welt, voll Illusionen, und unsere Windbeutel — die der gute Carlyle in einer seiner Schriften als „windbags" in das englische Wörterbuch einzuführen versucht — sind weltberühmt.

Kein Wunder, daß in einem solchen Aether die Kunst blüht. Wir sind die geborenen Kunstenthusiasten. Die Begeisterung ist ein Theil unserer Nahrung; zuweilen ihr bester. In London, wenn die Season hoch ging, wenn St. James's Hall und Hannover Square Rooms und das Theater Ihrer Majestät und Coventgarden und jedes Drawingroom und jeder Straßenwinkel von Musik und andern schönen Künsten voll war, da hab' ich wohl oft über das Verhältniß von einem guten englischen „hearty dinner" (Port und Sherry eingeschlossen) zu den Genüssen nachgedacht, die Meister Ella und Meister Benedict kurz vor oder kurz nach demselben mit unbeschreiblich süßem Lächeln der glänzenden Versammlung administrirten. Ich habe oft noch darüber nachgedacht bis in das erste Geigensolo von Joachim oder das erste Capriccio von Rubinstein. In Berlin sind mir solche Zweifel und Gedanken niemals gekommen, und selbst jetzt noch, mitten in der vollen Saison, finde ich Alles ganz natürlich. Kein überreiches Diner raubt der Seele ihre Flugkraft, und unsere Theegesellschaften sind nicht

äußern zu wollen. — Der eine Vorschlag geht dahin, mit dem Militär-Fiskus sich dahin zu einigen, daß das Areal der Hauptwache abgetreten und das neue Stadthaus die ganze Front von der Elisabetstraße bis an die Budenreihe auf der Südseite des Ringes einnimmt. Die Hauptwache würde dagegen nach der Mitte auf das Grundstück verlegt werden, welches nördlich die Elisabetstraße begrenzt und das natürlich durch Ankauf vergrößert werden müßte, da es für den Neubau einer Hauptwache zu wenig Raum bietet. — Ein anderer Vorschlag will, daß das südliche Areal (als der größere Theil) durch Ankauf der nach dem Rathhause zu liegenden Grundstücke vergrößert und auf diesem Territorium das neue Stadthaus erbaut würde, welches noch den Vortheil bieten dürfte, daß es unmittelbar mit dem Rathhause verbunden werden könnte. Ein dritter Vorschlag endlich proponirt: zu dem nördlich gelegenen (kleineren) Areal die ganze Reihe Grundstücke bis zur Ecke (dieselbe mit eingeschlossen) der Riemerzeil anzukaufen, so daß das neue Stadthaus die ganze Front von der Elisabetstraße bis zur Riemerzeile einnehmen würde. — Ganz abgesehen von dem Geldpunkte, der bei der Wichtigkeit der vorliegenden Angelegenheit erst in zweiter Linie steht, dürfte gegen das erstere Projekt allerdings kein anderer Einwand zu erheben sein, als die Frage: ob der Militär-Fiskus ohne Weiteres einwilligen würde? — Gegen das zweite Projekt wird hauptsächlich eingewendet, daß das neue Stadthaus dann seine Hauptfront nach Süden wenden und dann durch die vorstehende Haupt-Wache verdeckt werden würde. — Gegen den dritten Vorschlag ist kein weiterer Einwand bekannt geworden als der, allerdings sehr erheblichen, Kosten. — Man sieht aus diesen Andeutungen, daß jedenfalls Stoff zur Opposition und zu Einwänden genug da ist, und daß das Hemmniß, welches dem Offenlassen der Elisabetstraße entgegensteht, allein in der Schwierigkeit zu suchen ist, ein angemessenes Territorium für das neue Stadthaus zu finden, ohne den Stadtseckel über Gebühr anzustrengen und ohne zu viel Zeit zu verlieren.

ƺ [Jubelfeier.] Am Sonntag den 15ten d. Mts. feierte im Kloster der Elisabetinerinnen die Oberin desselben, Jungfrau Pauline Hubrich, das 50jährige Jubiläum der Ablegung ihres Ordensgelübdes. Bei der kirchlichen Feierlichkeit, die mit einem Te deum schloß, fungirte der Curator der Anstalt, Herr Dompropst Elsler. Von dem Herrn Fürstbischof von Breslau, von Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten und dem Magistrat waren anerkennungsvolle Gratulations-Schreiben eingegangen. Auch von vielen andern Seiten wurden der verdienten Oberin mannigfache Beweise der Liebe und Achtung zu Theil. Zu erwähnen ist noch, daß die verwittwete Generalin, Baronin von Herzogenberg an dem Feste Theil nahm, welche vor 50 Jahren bei der gleichzeitigen Einkleidung einer schon verstorbenen Jungfrau als Kranzjungfrau (damals war sie Komtesse v. Götzen) fungirt hatte.

[Kirchenfeierlichkeit.] Morgen findet in der Magdalenenkirche nach dem Hauptgottesdienste die Installation des zum zweiten Kirchen-Vorsteher berufenen Partikulier Herrn G. Schindler durch Herrn Consistorialrath Heinrich statt.

♯ [Modifikation der Regulative.] In Folge des Erlasses des Ministers der geistlichen, Medicinal- und Unterrichts-Angelegenheiten hat die königliche Regierung hierselbst in einem Circulare an die Superintendenten ihres Bezirkes Modificationen der bekannten Schul-Regulative angeordnet, wodurch ihren Gegnern die zeitherigen Ausstellungen wenigstens in einem hohen Maße benommen sind. So ist angeordnet, daß das Gebiet der biblischen Geschichte nicht mehr als zum Memorirstoff gehörig anzusehen sei. Anlangend die Kirchenlieder genügt's künftig, wenn jeder aus der Schule scheidende Schüler deren dreißig fest und vollständig inne hat; in keinem Falle soll die Zahl über vierzig erhöht werden. Da die Zeit des Schulbesuchs für Volksschulen vom 6. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre, also auf volle 8 Jahre festgestellt ist, so kommt, selbst wenn in den ersten Schuljahren nur zwei bis drei Lieder jährlich gelernt werden, auf die oberen Klassen in den letzten 5—6 Jahren der Schulzeit jährlich auch nur 5—6 Lieder an die Reihe, was selbst bei der fleißigsten Wiederholung der in früheren Jahren schon gelernten Lieder immer nur ein sehr mäßiges Pensum ist. Die bisher nicht normirt gewesene Zahl der biblischen Sprüche hat der Herr Minister auf 180 festgesetzt, und spricht die Regierung die Hoffnung aus, daß bei einer sorgsamen Auswahl der betreffenden Sprüche 180 derselben vollkommen ausreichend sein dürften, um den Kindern ihre evangelischen Ueberzeugungen begründet nachzuweisen. Endlich setzt der Herr Minister fest, daß in denjenigen Schulen, in welchen wöchentlich dreißig Unterrichtsstunden eingesetzt werden können, von diesen drei auf Vaterlands- und Naturkunde verwandt werden sollen, und macht die königliche Regierung darauf aufmerksam, daß es sich hierbei nicht um die bloße Einprägung von Namen und Zahlen, sondern um die lebensvolle Bekanntschaft mit den zu gehörig geordneten Bildern verknüpften Sachen handelt.

═ [Der Aufbau der Salvatorkirche] scheint nun bald zur Wirklichkeit werden zu wollen, allerdings nicht zur Freude der Anwohner des Salvator-Platzes, denn die Kirche soll wiederum ihren früheren Platz einnehmen. Bis jetzt war der Aufbau dadurch noch verzögert worden, daß seitens der Commune Breslau mehrere Bedingungen gestellt worden (z. B. daß vorher ein abgeschlossenes Pfarrsystem gebildet, die eingepfarrten Gemeinden bestimmt, daß der Magistrat Patron sei 2c.), von deren Erfüllung die Theilnahme der Commune am Bau (die Kosten desselben sind auf circa 50,000 Thlr. veranschlagt) abhängig gemacht wurde. Dieser Fall scheint nun eingetreten zu sein, wie aus nachstehender Resolution der hiesigen königl. Regierung erhellt. Dieselbe hat entschieden:

daß 1) die Salvatorkirche hierselbst als eine Landkirche des städtischen Patronats zu erachten, 2) der Neubau derselben als nothwendig anzuerkennen, 3) den Neubau der Kirche, nachdem vom Magistrat zu Breslau den Interessenten in der Verhandlung vom 10. September 1857 vorgelegten Entwurfe Nr. 2 vorbehaltlich spezieller Prüfung und Bestätigung desselben — und zwar auf dem bisherigen Kirchplatze auszuführen, 4) zu den Kosten des Neubaues beim Unvermögen des Aerars beizutragen schuldig; a. der Magistrat zu Breslau als Patron zwei Dritttheile, b. die evangelischen Hausväter in folgenden 23 Gemeinden zusammen ein Dritttheil, nämlich: 1) Brocke, 2) Dürrgoy, 3) Dürrjentsch, 4) Eckersdorf, 5) Gabitz, 6) Gräbschen, 7) Hartlieb, 8) Herdain, 9) Höfchen-Commende, 10) Huben, 11) Klettendorf, 12) Krietern, 13) Lamsfeld, 14) Neudorf-Commende, 15) Niederhof, 16) Groß-Oldern, 17) Klein-Oldern, 18) Oltaschin, 19) Opperau, 20) Schönborn, 21) Wessig, 22) Woischwitz, 23) Kundschütz, und zwar ad 6 dergestalt, daß 1) die eingepfarrte Gemeinde Kundschütz außerdem Hand- und Spanndienste zu leisten, 2) bei den übrigen 22 Ortschaften jedes einzelne Mitglied dieser Gastgemeinden den vierten Theil dessen zu entrichten hat, was ein Contribuent von eben der Klasse aus der eingepfarrten Gemeinde zu leisten hat.

0—0 [Militärisches.] Wie verlautet, wird das hiesige Garde-Landwehr-Bataillon noch im Laufe dieses Monats eine Formations-Veränderung dahin erfahren, daß aus den jetzt bestehenden vier Compagnien nur zwei Compagnien formirt werden und die dadurch überzählig werdenden Offiziere zu ihren Garde-Truppentheilen zurücktreten. Die Garde-Landwehrbataillone werden bekanntlich vorläufig noch einen geringeren Etat als die der Provinzial-Landwehr haben. — Bei den hiesigen Linientruppen ist die neue Formation in der Ausführung und sollen ebenfalls im Laufe d. Mts. noch die abzugebenden Mannschaften von hier abgehen und resp. für das 10. Landwehr-Regiment hier eintreffen.

? [Vorstandssitzung des Feuer-Rettungs-Vereins.] In der gestern stattgefundenen Vorstandssitzung des genannten Vereins constituirte sich der Vorstand folgendermaßen. Als Schatzmeister Buchhalter Kiesewetter, als Schriftführer Rathsassistent Geiser, als Führer der I. Abtheilung der Kaufmann J. Frankfurther und Klemptnermeister Renner, der II. Abtheilung Lehrer Dobers und Dr. Schwarz, der III. Abtheilung Seilermstr. Hahnewald, der IV. Abtheilung Turnlehrer Hennig und Kfm. Hammer. Beim Feuer ist die Geschäftsordnung folgende: dem Direktor Herrn Stadtrath Becker sind beigegeben zur Unterstützung der weit verzweigten Amtsthätigkeit, Rathsassistent Geiser und Turnlehrer Hennig, die Leitung der zu rettenden Sachen im brennenden Hause führen Tischlermeister Fischer, Bureauvorsteher Joachimssohn, die Eingänge zum brennenden Hause besetzen, Kaufmann Hammer, Dr. Schwarz, Goldarbeiter Dobers, die Eingänge der Nebenhäuser, Lehrer Dobers und Kunstschlossermeister Meinecke, die Straßenwache und den Transport der geretteten Sachen leiten: Kaufmann H. Frankfurther und Seilermeister Hahnewald; den Wachtplatz dirigiren Klemptnermeister Renner und ihm sind beigegeben die Herren Aulich und Schimmel. In den nächsten zu berufenden Abtheilungssitzungen werden diese Ehrenämter den Mitgliedern publicirt werden.

⊠ [Von dem jüdisch-theol. Seminar.] Zu der am 27. d. M. bevorstehenden sechsten Gedächtnißfeier des Stifters (C.-R. Jonas Fränckel) ist so eben der neueste Jahresbericht erschienen, dem eine Abhandlung: „über die Grundlinien des mosaisch-talmudschen Eherechts“, vom Dir. Dr. Z. Frankel vorangeht. Nach dem Berichte zählt das Rabbiner-Seminor 40 Hörer, und zwar 20 Preußen, 8 Oesterreicher, 3 Hannoveraner, 1 Anhalt-Bernburger, 1 Darmstädter, 1 Würtemberger, 1 Schweden, 1 Dänen, 2 Niederländer, 1 Lippe-Detmolder, 1 Nordamerikaner. Von diesen haben 5 die philosophische Doctorwürde erlangt, 11 besuchen die Universität. Im Lehrer-Seminar befinden sich 12 Hörer, darunter 11 aus Preußen, 1 aus Oesterreich. — Schließlich spricht die Anstalt ihren Dank für manche ihr gewordene Beweise des Wohlwollens und der ehrenden Theilnahme aus. So vermachte der am 12. April v. J. hierselbst verstorbene Hr. M. Biram dem Seminar ein Legat von 500 Thlr. Die Bibliothek wurde bereichert von den Herren Oberrabb. Dr. Wolf in Kopenhagen, Rabb. E. Horwitz in Wien, Religionslehrer Dr. Wolf das., Dr. Rosenstein, Monasch in Krotoschin, Prediger Szold in Baltimore, Dr. Harrwitz in Berlin, Mandelstamm aus Petersburg und Dr. Mielziner. — Hr. Prinz von hier bedachte die Anstalt, wie jedes Jahr, mit einem bedeutenden Geldgeschenk, und eben so läßt Hr. Dr. Lobethal dem Seminar einen ansehnlichen monatlichen Beitrag für mittellose Studirende zukommen. Durch freundliche Beiträge zu gleichem Zwecke bezeigten ferner ihre Theilnahme Hr. Dr. Beer in Dresden, Hr. S. K. Frankel in Prag, Hr. S. Zuckermann und Frau Johanna Lichtenstädt hier. Von auswärtigen israel. Gemeinden betheiligten sich durch Gewährung von Stipendien die zu Wien, Prag, Baja, Birnbaum, so wie verschiedene Institute und Privatpersonen. Möge der Eifer für das edle fruchtbringende Werk, das in 2 Jahren seinen ersten Abschluß erreichen wird, nie erkalten.

** [Aus der vaterländischen Gesellschaft.] Der in diesen Tagen ausgegebene 36ste Jahresbericht bringt die Arbeiten und Veränderungen der „schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur“ im Jahre 1858, und zwar in einem Quartbande von circa 28 Druckbogen. Der Inhalt ist ein sehr mannichfaltiger, den verschiedensten Zweigen der Wissenschaft, mit besonderer Rücksicht auf unsere Provinz, gewidmet. Auf den allgemeinen Bericht über die Wirksamkeit der Gesellschaft folgt eine kurze Uebersicht von der Thätigkeit der einzelnen Sektionen, und daran reihen sich, den gehaltenen Vorträgen entnommen, gediegene Abhandlungen von naturwissenschaftlichem, medizinischem, juristischem, philologischem, pädagogischem und technischem Interesse, theilweis mit erläuternden Illustrationen versehen. Gegenwärtig befindet sich der neueste Jahresbericht (für 1859) bereits unter der Presse. Es sind daraus folgende statistische Daten hervorzuheben. Die Zahl der Mitglieder hat sich im verflossenen Jahre um 11 wirkliche, 4 korrespondirende und 3 Ehrenmitglieder vermehrt, wogegen 17 wirkliche Mitglieder durch Ortswechsel 2c. ausschieden, 2 Ehren- und 5 korresp. Mitglieder starben. Die Bibliotheken haben einen Zuwachs von 745 Nrn. mit 855 Bänden erhalten. Größere Beiträge stammen von Herrn Dr. Meyer in Brieg, der 60 Nrn. in 67 Bänden, und von Herrn Universitäts-Buchhändler Hirt, der seine Verlagswerke mit 63 Bänden übergab. Um die Verwaltung der Bibliothek hat sich der fleißige Custos derselben, Herr Lehrer K. Letzner, wieder besonders verdient gemacht. Nach dem Kassenberichte hat sich das Gesellschaftsvermögen um 300 Thlr. vermehrt, und beträgt der Nominalwerth in Effekten 6000 Thlr. Für den Separatfonds der Obst- und Gartenbau-Sektion war eine Ersparung diesmal nicht möglich, obwohl das landwirthschaftl. Ministerium für den Versuchsgarten auf 3 Jahre einen jährl. Zuschuß von 150 Thlr. gewährt.

= [Wegesperrung.] Durch den an der kottwitz-tschirner Oderfähre stattgefundenen Dammbruch, ist die Passage für Fuhrwerk unmöglich geworden, weil das Fährschiff zertrümmert, und der Fahrweg von der Fähre bis an das Dorf Kottwitz ausgerissen worden. Bis zur Wiederherstellung des Weges und Beschaffung einer Oderfähre ist eine Passage bei Kottwitz über die Oder nicht möglich.

♔ **Liegnitz,** 20. Januar. Nach Anordnung Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten wird uns das dritte Bataillon königl. 6ten Landwehr-Regiments, welches sich seit dem 20. August 1859 hierselbst in Cantonnement befunden, am 1sten k. M. wieder verlassen, um in seine frühere Garnison Glogau zu rücken.

≅ **Goldberg,** 20. Januar. [Neue Orgel.] Am 18. d. Mts. wurde die in der hiesigen St. Hedwigskirche durch den Orgel-Baumeister Herrn Postel aus Liegnitz neuerbaute Orgel von dem königl. Musikdirector Herrn Karow revidirt, abgenommen und als wohlgelungenes Werk dem katholischen Kirchen-Collegium zum gottesdienstlichen Gebrauche übergeben. Schon vor einiger Zeit fand die kirchliche Einweihung der Orgel statt, und von da an benutzte man beim Gottesdienst diejenigen Stimmen, welche spielbar waren. Genanntes Werk ist sehr sorgfältig und mit größter Sauberkeit hergestellt worden. Es enthält dasselbe bei zwei Manualen, einem Pedal und sehr zweckentsprechender Manual- und Pedalkoppel, 15 klingende Stimmen, welche sich sämmtlich durch schönen Ton auszeichnen, im Einzelnen sowohl, als auch in der Gesammtheit ausreichend stark sind, und auf den Sachkundigen und Laien einen sehr erhebenden Eindruck machen. — Die Regierung hat als Patron die Baukosten, im Betrage von circa 1600 Thlrn., getragen. Dank dem Herrn Pfarrer Urban und allen Denen, durch deren Vermittelung der Orgelbau so schnell zu Stande gekommen ist. Dank endlich dem Orgelbaumeister Herrn Postel, welcher sich durch das genannte Werk ein bleibendes Denkmal seiner Kunst gesetzt hat.

---

e. **Löwenberg,** 20. Jan. [Tages-Chronik.] Aus Flinsberg wird berichtet von einem Kindesmorde, welchen eine junge unverehelichte Frauensperson an ihrem neugeborenen Kinde begangen haben soll. — Heute fand die erste diesjährige Stadtverordneten-Versammlung statt, in welcher die neugewählten Stadtverordneten nach einer vorausgegangenen zweckentsprechenden Anrede seitens des Herrn Bürgermeister Flügel durch denselben eingeführt und durch Handschlag vereidigt wurden. Sodann schritt man zur Neuwahl des Bureaus und wurde der bisherige Vorsitzende, Rechtsanwalt Foß als solcher wieder gewählt, ebenso der bisherige Stellvertreter Kaufm. Thiermann wiedergewählt, als Schriftführer der Knopfmacher-Meister Walter, sowie als dessen Stellvertreter der Seifensiedermstr. Kuhnt. Behufs Erweiterung der Passage beim Goldberger-Thore hatte der Magistrat das Expropriationsverfahren behufs Abbruches des im Wege stehenden und dem Justizfiskus gehörigen Gefängniß-Gebäudes beantragt, nachdem der Justizfiskus äußerst schwierige Bedingungen gestellt hatte; die Stadtverordneten haben jedoch ihre Genehmigung dazu abgelehnt in Erwartung, daß im Laufe der Zeit sich ein anderer Weg zur Beseitigung dieses Uebelstandes von selbst darbieten werde.

---

§§ **Schweidnitz,** 20. Jan. [Vermischte Nachrichten aus Stadt und Umgegend.] In der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden die neu erwählten 14 Mitglieder, von denen 12 durch die im zweijährigen Turnus üblichen Ersatzwahlen und 2 durch Ergänzungswahlen

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

von der Art, daß ihnen unter allen Umständen schlaflose Nächte und schwere Träume zu folgen brauchten. Die wahre Avantgarde der geistigen Bewegung stehn wir, Jeder von uns, auf seinem Posten, und unverdrossen ziehn wir von Saal zu Saal, von Akademie zu Akademie. In derselben Woche hören wir ein Sinfonie-Konzert von Liebig und eine Sinfonie-Soiree der königlichen Kapelle, eine Aufführung des Domchors und ein Konzert der Mad. Clara Schumann — ach, wie hat sie gealtert, seit wir sie zuletzt in St. Goarshausen unter der grünen Veranda dicht am Rheine sahen!.... ein zweites Konzert von Nacciaroni, dem Kleinen, und ein drittes und letztes Konzert von Hasert, dem Großen. In derselben Woche hören wir den Messias und die Sommernachtstraum-Musik... und neben einer Reihe von Vorträgen, unter welchen sich derjenige, den Prof. Cohn aus Breslau vor dem wissenschaftlichen Verein über „Göthe und die Metamorphose der Pflanzen“ gehalten, durch seine geistvolle und anmuthige Behandlung des interessanten, wenn auch nicht neuen Stoffes auszeichnete — haben wir — immer noch in derselben Woche — Zeit für zwei große Novitäten, mit welchen uns das königl. Schauspiel- und Opernhaus nacheinander, wenn auch nicht gerade überraschte, so doch immerhin ganz angenehm beschenkte.

Die erste Novität war das fünfaktige Schauspiel der Frau Birch-Pfeiffer: „Ein Kind des Glückes“; sie erschien am vergangenen Montag und ward seitdem zweimal wiederholt, stets vor vollem Hause. Wir wissen ein- für allemal, was wir von Frau Birch zu erwarten haben, und wir verkümmern uns auf eine unnöthige Weise den Genuß an dem, was sie wirklich giebt, durch jedesmal wiederholte Reflexionen darüber, was sie uns hätte geben können. Frau Birch ist in ihrer Art ein Phänomen. Von der absoluten Kritik ignorirt oder desavouirt, von dem Publikum vergöttert und von ihren schriftstellerischen Kollegen beneidet, theils um ihrer Erfolge, theils um ihre eminente Kenntniß der Bühnenmechanik, hat sie ihren Weg gemacht und wird sie ihn machen, bis er eines Tages zu Ende ist. Sie denkt nicht an die Unsterblichkeit; aber die Gegenwart in ihrer ganzen Breite ist ihre fruchtbare Domäne. Lorbern wachsen nicht darauf, aber andere Pflanzen, die für den Haushalt nützlicher sind. Von den großen Gegenständen, welche in den ersten Versen der Odyssee genannt werden, weiß ihre Muse nichts, und wollte man sie abbilden, wie man Freiligraths Muse amazonenhaft abgebildet hat, auf einen Anker gestützt und den Blick auf das offene Meer gerichtet, so müßte man ein dralles frisches Bauermädchen malen, welches am Butterfaß steht. Frau Birch selber ist eine viel zu gute Wirthschafterin, um mit ihrem Talent nicht vernünftig Haus zu halten und es auf unrechte Weise zu verwenden. Sie erfindet oder kopirt — in diesem Punkte nimmt sie's nicht immer ganz genau — einige hübsche Genrebildchen reiht sie aufs Geschickteste aneinander — so daß dem heitern ein ernstes und dem Nachtstück eine Mittagsbeleuchtung folgt. Ein rother Faden — zuweilen wird er freilich zum rothen Strick — schürzt alles hübsch zusammen, und wer am Ende des vierten Aktes mit Thränen gesäet, kann sich darauf verlassen, daß er schon am Ende des fünften mit Freuden ernten wird. Dieses ist das System der Frau Birch, und nach ihm ist auch das jüngste Kind ihrer Laune ausgefallen. Warum sie dasselbe ein Kind des „Glückes“ nennt, da es doch zwischen den Soffiten wohl nie einen größeren Pechvogel gegeben hat, als ihre Hermance, dieses zu ergründen, fühle ich mich außer Stande. Aber davon abgesehen, ist diese Hermance ein reizendes Geschöpf, welche von Frl. Döllinger aufs Anmuthigste repräsentirt wurde und vielleicht noch größere Wunder thun wird, wenn erst Friederike Goßmann, für welche die Rolle geschrieben, sie spielen wird. Diese Hermance ist die Enkelin einer stolzen Herzogin — ein holdseliges Kind in den Pensionsjahren, eine Schwärmerin und leidenschaftlich und heroisch. Eine sanftere Freundin in der Pension steht auf dem Punkte, sich bei Gelegenheit einer äußerst harmlosen „ersten“ Liebe zu kompromittiren, Hermance tritt im entscheidenden Augenblick für sie ein, und ohne nur einmal zu wissen, wer der Liebhaber ihrer Freundin ist, nimmt sie das Odium der Liebschaft auf sich, um jene zu retten. Die Großmutter will sie ins Kloster sperren; sie aber entflieht zu ihrer Amme in's Dorf Baulagen, legt die Kleider einer Bäuerin an, wird so von jenem ihr bis dahin unbekannt gebliebenen Liebhaber ihrer — inzwischen bereits an einen Andern verheiratheten — Freundin kennen gelernt, und das Ende ist natürlich ihre Heirath und der Segen der Großmutter, welche sich zum Glück noch früh genug von der Unschuld ihrer Enkelin überzeugt hat. Es fehlt nicht an allerliebsten Zwischenfällen, an erheiternden Scenen und wirksamen Aktschlüssen, und das Schlimmste, was man von dem neuen Schauspiel sagen kann, ist, daß es zwei, drei Stunden angenehm unterhält und weder viel besser, noch viel schlechter ist, als die übrigen Stücke der Verfasserin.

Die zweite Novität ist die große Oper: „Christine“ vom Grafen Redern, zum erstenmal aufgeführt am vergangenen Dinstag. Graf Redern nimmt bekanntlich unter dem preußischen Adel eine der ersten Stellen ein. Er ist Obersttruchseß und Generalintendant der königlichen Hofmusik, und war — vor Küstner — Generalintendant der königlichen Schauspiele. Wenn ein Mann von so hervorragend gesellschaftlicher Stellung es unternimmt, mit einem eigenen Kunstwerk vor das Publikum zu treten, so würde man, selbst wenn das Kunstwerk mißlungen wäre, doch die Gesinnung verehrungswürdig finden, mit der er seine Schöpfung begann und vollendete. Denn was könnte für die Interessen der Kunst heilsamer, was für die der Künstler wohlthätiger sein, als wenn ein warmer Sinn für sie auch die obersten Schichten unserer Gesellschaft durchdränge und eine liebevolle Theilnahme, demselben Ziele zugewandt, dem Adel der Einen eine neue Weihe, dem Streben der Andern eine neue Förderung gäbe? Entschiedener aber kann sich diese Theilnahme nicht aussprechen, als wenn sie zur freiwilligen, offenen und ehrlichen Konkurrenz auf den für alle ohne Unterschied des Ranges und Standes zugänglichen Turnierplätzen der Kunst führt. Darum vor Allem und zuerst Ehrfurcht vor dieser Gesinnung! In diesem Falle aber noch mehr. Denn die Oper des Grafen Redern ist durchaus nicht schlecht, sondern hat Stellen, welche ganz allerliebst sind und macht als Ganzes einen freundlichen und frischen Eindruck. Das Pathos ist nicht Sache unseres Komponisten; aber wie melodiös, wie lieblich klingt der Chor der Hirtinnen im 2. Akt, und das reizende Spiel Christinens mit dem Echo! Und wie graziös ist jeder einzelne Satz der Balletmusik! Nein, wer solche Piecen schaffen kann, hat nicht nöthig, sich mit seinem Grafenschilde gegen die Kritik zu decken. Christine ist kein großes, kein epochemachendes Werk; aber es ist eine anmuthige Tonschöpfung, die von deutschem Geist beseelt ist, und darum auf den deutschen Geist angenehm zurückwirkt, und wenn wir die Wahl etwa zwischen einer von Flotows Opern und dieser haben, so wäre es sehr möglich, daß wir lange schwankten, während wir ihr unbedenklich den Vorzug vor mehreren sogenannten Kapellmeisteropern geben, die wir in den letzteren Jahren gehört haben. Die Musik ist nicht so gelehrt und pointirt, aber sie ist keuscher, naiver und unbefangener. — Das Auditorium der ersten Aufführung war von einem seltenen Glanze; sämmtliche Prinzen unseres Königshauses waren anwesend, und von den Großwürdenträgern im Reiche der Kunst erblickten wir u. A. Franz Liszt und Giacomo Meyerbeer, welcher letztere mit den frischen Lorbern der dresdener Dinorah-Aufführung so eben hier angelangt war.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 37 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 22. Januar 1860.

(Fortsetzung.)

die Mitgliedschaft erlangt hatten, in das Collegium eingeführt. Der frühere Vorstand wurde von Neuem gewählt, an die Stelle des in den Magistrat erwählten stellvertretenden Vorstehers trat der Seifenfabrikant Koch, der bereits früher dem Vorstande angehört hatte, den eine langjährige Erfahrung in seiner Stellung als Stadtverordneter zu diesem Posten empfiehlt. — Unsere Stadtuhren variiren wiederum nicht unbedeutend unter einander, und von der Bahnhof-Uhr, die in frühern Jahren für die Regulirung der Uhren auf dem Rathsthurme und den Kirchthürmen als Norm aufgestellt wurde. Reisende haben wenigstens bisweilen den Vortheil, daß, wenn sie in Folge der einen oder andern Uhr schon eine verspätete Ankunft auf dem Bahnhofe befürchten, sie noch zu rechter Zeit zum Bahnzug anlangen; denn gewöhnlich gehen die Uhren in der Stadt und Vorstadt der Bahnhofsuhr voraus. — Die erste Sitzung des Schwurgerichts in diesem Jahre für den zu demselben gehörigen Bereich der Kreise Schweidnitz, Reichenbach, Waldenburg und Landeshut hat in dieser Woche unter dem Vorsitz des Kreisger.-Raths Stephany von hier begonnen. Vorgestern kam eine Anklage wegen versuchten Brudermordes gegen einen Inculpaten aus der landeshuter Gegend zur Verhandlung, und endete mit Verurtheilung des Angeklagten zu 15jähriger Zuchthausstrafe.

S. **Strehlen,** 19. Jan. Die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten sind am 11. d. Mts. durch den Bürgermeister in das Kollegium eingeführt worden, worauf zur Wahl des Bureaus geschritten wurde, dessen Mitglieder mit Ausnahme des stellvertretenden Protokollführers dieselben geblieben sind. Zwei Forderungen sind bisher noch unerfüllt geblieben: 1) periodisch regelmäßige Abhaltung der Stadtverordneten-Sitzungen und 2) Bekanntmachung der wichtigsten Gegenstände der Verhandlung im Kreisblatte einige Tage vor der Sitzung. Hierdurch würde das nun vollständig schlummernde Interesse der Bewohner für die Kommunal-Angelegenheiten wenigstens einigermaßen geweckt werden. — Die hiesige Privat-Kranken-Anstalt, welche seit einiger Zeit ein bequem gelegenes und eingerichtetes Haus besitzt, besteht nun seit 9 Jahren unter Leitung der Herren Kommunalarzt Dr. Samostz, Tischlermeister Reimann und Kaufmann R. Pläschke. Bei dem sehr günstigen Gesundheits-Zustande des vorigen Jahres sind durch dies Institut 60 Kranke ärztlich behandelt resp. verpflegt worden, und zwar wurden 22 Kranke in der Anstalt selbst in 257 Tagen verpflegt, die übrigen theils ambulant, theils in ihrer eigenen Behausung mit Medikamenten und ärztlichem Rath versehen. Der Vorstand unterzieht sich der Verwaltung unentgeltlich. Die Anstalt ist zunächst für Gesellen, Dienstboten und Lehrlinge bestimmt, doch wird sie auch von der Stadt-Kommune, welche ihr mannigfache Unterstützungen zufließen läßt, für städtische Arme benutzt; auch die Landgemeinden bedienen sich ihrer, soweit der Raum und sonstige Umstände es gestatten. Leicht könnte durch Ankauf von Nachbargebäuden, welche billig zu erstehen sein dürften, das Institut zu einem Kreis-Krankenhause erweitert werden, für welches bei der in manchen Ortschaften unseres Kreises äußerst mangelhaften Fürsorge für kranke Dienstboten und Ortsarme das Bedürfniß in hohem Grade vorhanden ist. — Der hiesige Handwerker-Verein versammelte sich bisher regelmäßig alle vierzehn Tage. In der vorletzten Versammlung sprach Herr Rektor Hillebrand über „Wärme", in der letzten Herr Thierarzt Erasmy über „Rinderpest." — Vorgestern war ein Konzert vom Herrn Lehrer Herrmann veranstaltet worden, wobei der von ihm gebildete und geleitete Gesellen-Gesang-Verein sich producirte und eine Lehrer-Familie aus Wangern, so wie zwei hiesige junge Damen mitwirkten. Die Vorträge dieser liebenswürdigen Dilettantinnen, welche zum erstenmal öffentlich debütirten, bildeten den Glanzpunkt des Abends, doch wurden auch die andern Piecen dankend und beifällig aufgenommen. — Musikalische Genüsse werden uns überhaupt vielfach geboten, worunter die Eschrichschen Abonnements-Konzerte jedenfalls den ersten Platz einnehmen. — Am 6. d. M. feierte der Organist Herr Hillbich zu Lorenzberg, hiesigen Kreises, sein 50jähriges Amts-Jubiläum. Unter zahlreicher Betheiligung der Bewohner des Dorfes und der Umgegend, namentlich der Kollegen des Jubilars, wurde das Fest kirchlich und in der Behausung des letzteren würdig gefeiert; an werthvollen Geschenken und mannigfachen Beweisen dankbarer Liebe hat es nicht gefehlt; allerhöchsten Orts wurde dem verdienten Lehrer der rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

□ **Wohlau,** 20. Januar. [Militärisches.] Das hiesige Landwehr-Bataillon des 38. Infanterie-Regiments hat Befehl erhalten, sich marschbereit zu machen, um als Füsilier-Bataillon zu seinem Linien-Regiment zu stoßen, und zwar soll es Frankfurt a. M. zur Garnison erhalten. Bei dem so guten Einvernehmen, welches zwischen der hiesigen Bürgerschaft und dem Bataillon bestanden hat, wird dessen Verlegung von hier bedauert. An Stelle des Bataillons wird hier nur ein stellvertretender Stab, wie solcher im Mobilmachungsfalle besteht, errichtet, der das Ersatzgeschäft leitet und die Controle über die Mannschaften des Beurlaubten-Verhältnisses führt.

⊠ **Trebnitz,** 20. Januar. [Zur Tageschronik.] Der im vorigen Jahre aus dem hiesigen Kreis-Gefängnisse ausgebrochene gefährliche Verbrecher Heinrich Harter aus Polnisch-Hammer hiesigen Kreises, ist, wie bereits durch Ihre geschätzte Zeitung gemeldet worden, in Rosenthal festgenommen, heute hier eingeliefert worden. Nachdem er ein volles Jahr nomadisch gelebt und nicht allein in den schlesischen, sondern auch den angrenzenden posenschen Kreisen, Furcht und Schrecken verbreitet hatte, werden viele Gemüther des hiesigen Kreises beruhigt sein und manches Mährchen weniger erzählt werden. Diejenigen, welche sich um seine Festnahme bemüht, verdienten außer der ausgesetzten Prämie von 20 Thlr., mit Recht die vollste Anerkennung, denn da, was man größtentheils für eine Fabel hielt, der Harter mit einem großen Fleischermesser bewaffnet, angetroffen worden, hat er zweifelsohne die Absicht gehabt, sich bei einer Ergreifung auf Tod und Leben der Festnahme zu widersetzen.

In der Nacht zum 18. d. M. wurde der Tagearbeiter Karkotzke aus Neuhof bei Trebnitz, welcher auf dem Wege von Pflaumdorf hierher leblos gefunden worden war, mittelst einer Radwer in die städtische Krankenanstalt abgeliefert. Erst nach Anstellung vielfacher Wiederbelebungsversuche war es möglich geworden, denselben zum Leben zurückzubringen. Tags darauf konnte er nach Hause entlassen werden.

Vor mehreren Tagen erhing sich zu Mahlen der Dominial-Schäfer; Kündigung des Dienstes soll die Veranlassung hierzu gewesen sein. Er verläßt eine Frau mit 4 Kindern.

Wegen der im hiesigen und breslauer Kreise ausgebrochenen Rinderpest, welche übrigens wohl bald als erloschen wird angesehen werden können, ist der zum 7. Februar d. J. angesetzte Viehmarkt aufgehoben worden. Wie wir hören, soll deshalb auch von der städtischen Behörde auf Verlegung des Krammarktes angetragen worden sein.

Zum Besten des evangelischen Rettungs-Hauses in Ober-Glauche und der in Trebnitz zu errichtenden kathol. Waisen-Anstalt, findet am 22. Januar im Saale des Gasthofes zum Kronprinzen hierselbst, ein Konzert statt. Dasselbe verspricht einen seltenen musikalischen Genuß, zumal das gewählte und reichhaltige Programm desselben, unter andern auch „die Nacht auf dem Meere" von Tschirch und mehrere schöne Solopartien enthält, zu deren Vortrage sich die hervorragendsten Gesangkräfte von Trebnitz und seiner Umgegend, auf das Bereitwilligste vereinigt haben.

Am 16. d. M. feierte der Glöckner an der kathol. Kirche hierselbst, Johann Trofke, seinen neunzigsten Geburtstag. Derselbe ist trotzdem im vollen Besitz seiner Geisteskräfte und thätig, so weit dies seine körperlichen Kräfte nur irgend zulassen. Wegen seines Biedersinns genießt der würdige Greis die allgemeinste Achtung aus allen Confessionen und die Nachricht über sein so seltenes Fest, erfüllte Alle mit warmer Theilnahme.

Wie das Kreisblatt meldet, hat die königl. Regierung der Dienstmagd Juliane Trippmacher aus Kunzendorf, hiesigen Kreises, wegen der von derselben mit eigener Gefahr vollführten Rettung des Rindviehes ihres Brodtherrn, des Bauergutsbesitzers Adolph Willenberg, bei dem am 21. Dezember v. J. daselbst stattgehabten Feuer, eine Rettungs-Prämie von 8 Thlr. bewilligt, und auch die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft diese lobenswerthe That mit einer Prämie von 5 Thlr. belohnt.

≈ **Trebnitz,** 20. Jan. Glücklicher Weise hat sich im hiesigen Kreise die in Ramischau ausgebrochene Rinderpest nicht weiter verbreitet, und wird das dorthin gestellte Commando aus Breslau dieser Tage dorthin zurückkehren.

† **Oppeln,** 20. Jan. [Die Regierungs-Consistorial-Raths-Stelle.] Endlich ist die seit Juli vorigen Jahres erledigte Stelle eines Consistorial- und Schulraths bei der königl. Regierung hierselbst, wie wir verläßlich erfahren, wiederum und zwar durch einen schlesischen Geistlichen besetzt worden. Der Superintendent Baron, Ephorus der Diözese Strehlen, von Haus aus ein tüchtiger Schulmann und als Schriftsteller auf dem Gebiete der Jugendschriften-Literatur rühmlichst bekannt, ist zu diesem wichtigen Amte berufen worden; eine Ernennung, die allgemein Freude und Hoffnung erweckt. — Dagegen ist über die Wiederbesetzung des bisher mit dieser Rathsstelle verbunden gewesenen Pfarramts, welches von jetzt ab davon getrennt sein soll, noch nichts Bestimmtes bekannt. Bloße Gerüchte aber übergehen wir, um nicht vorzugreifen.

=E= **Ratibor,** 20. Jan. [Verschiedenes.] Wohl findet sich nicht leicht eine mittlere Provinzialstadt, welche, wie die unsrige, so reich an Bier-Produktion ist. Binnen wenigen Jahren hat sich dieser Erwerbszweig hier heimisch gemacht und eine sehr bedeutende Ausdehnung gewonnen. An die Stelle der Ruinen des alten herzoglichen Schlosses ist eine großartige Dampf-Brauerei getreten, welche ein vorzügliches Bairisch-Bier in enormen Quantitäten liefert. In dem einzigen noch erhaltenen Theile des alten Schlosses sitzen nun die Jünger Gambrinus in den hohen, freundlichen Räumen, welche vor Jahrhunderten vielleicht der Becherklang zechender Ritter durchtönt hat. In der Stadt selbst befinden sich noch drei baierische Bierbrauereien, welche, was Vorzüglichkeit des Bieres und Annehmlichkeit der Lokale anbetrifft, mit einander wetteifern. Gewöhnliches Flaschenbier wird außerdem noch in 3 andern Brauereien gebraut. — In der Nähe der Stadt ist es das durch seinen schattigen Park, durch seine Eichen und endlich auch durch seine vorzügliche Brauerei auch in weiteren Kreisen bekannte und gern besuchte Tworkau, wohin sich Sommers- wie Winterzeit die Schaaren pilgernder Verehrer des Gerstentranks begeben. Und nicht mit Unrecht, denn das hier gebraute Bairisch-Bier ist das vorzüglichste, welches weit und breit getrunken wird. — In unserem Kreise dauert leider die Rinderpest immer noch fort, obschon Alles aufgeboten ist, sie zu unterdrücken. Wie sehr der Verkehr darunter leidet, hat der in dieser Woche abgehaltene Jahrmarkt bewiesen, der sonst von Landleuten sehr lebhaft, dieses Jahr aber höchst spärlich besucht war. — Auch in den geselligen Kreisen herrscht in diesem Jahre und zu dieser Zeit eine hier sonst nicht übliche Stille. Die Casino-Gesellschaft hat ihren zweiten Geburtstag nicht erlebt, sondern ist auch eingeschlafen. Theater haben wir hier nicht, und so ist es allein noch die oberschlesische Musikgesellschaft, welche uns wöchentlich einen oder zwei genußreiche Abende verschafft.

△ **Gleiwitz,** 20. Januar. [Verschiedenes.] Am 6. d. Mts. beginnt die 2. Schwursitzuug, die voraussichtlich nur einige Tage dauern wird, da bis jetzt nur wenige Fälle, größtentheils schwere Diebstähle, zur Verhandlung vorliegen, — Im August v. J. starb hier ein junges Mädchen, das lange Zeit am kalten Fieber litt, kurz nach dem Gebrauche eines ihr von einem Unberufenen empfohlenen Medikaments, angeblich aus Chinarinde bestehend, ganz plötzlich. Auf Grund höheren Befehles wird nun am 26. d. Mts. die Leiche des Mädchens ausgegraben und untersucht werden, um Näheres zu ermitteln. — In der letzten Zeit haben sich leichte Hausdiebstähle sehr vermehrt; in den jüngsten Tagen ist man Einiger der Diebe habhaft geworden; besonders hat die Ergreifung eines derselben auf frischer That gestern einen Zusammenlauf vieler Leute auf dem Markte veranlaßt.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg, Am 9. d. M. feierte zu Kauffung der Herr Rendant Franz mit seiner Ehegattin die goldene Hochzeit.

+ Liegnitz. Am 15. d. Mts. wird Herr Konzertmeister David aus Leipzig konzertiren. — Wie unser „Stadtblatt" meldet, fand am 15. d. M. in dem Prüfungssaale der vereinigten evangel. Stadtschule hierselbst eine öffentliche Todtenfeier für den am 17. Dezember v. J. verstorbenen Rektor der Anstalt, Julius Engwitz, statt. Es hatten sich dazu außer dem Ephorus, dem Lehrer-Kollegium und den oberen Klassen der Bürger- und Elementarschule eingefunden: Deputationen des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums, sowie eine Anzahl Freunde und Gönner des Verstorbenen. Choral- und mehrstimmiger Trauergesana, Liturgie, Rede und Vorlesung des Lebenslaufes bildeten die Elemente der Gedenkfeier.

△ Jauer. Am 26. d. M. finden hier noch Nachwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung statt. — Unsere „Wöchentliche Unterhaltungsblätter", die mit lobenswerthem Fleiß auf die lokalen Angelegenheiten ihr Augenmerk richten, melden unter anderm folgende Gaunerei. Am 11. d. Monats kehrte in einem Gasthause einer benachbarten Stadt ein Fremder ein, der sich als Weinreisender ausgab. Derselbe wußte sich von dem Haushälter ein Darlehn von 2 Thalern zu verschaffen, indem er vorgab, daß für ihn auf dem Bahnhofe Eilgut lagere, wofür er Frachtporto zu bezahlen habe; da er aber kurz vorher einen hohen Wechsel bezahlt habe, fehle es ihm augenblicklich an Geld. Nachdem er noch eine andere Schuld für Wein und Cigarren in demselben Gasthause gemacht, begab er sich zu Fuß bis zur nächsten Eisenbahnstation. Es gelang indeß durch das umsichtige und entschiedene Verfahren des hiesigen Bahnhof-Inspektors, den Betrüger festzunehmen, und wurde in ihm ein hiesiges, bereits mehrfach bestraftes Individuum erkannt.

‡ Grünberg. Unser Frauenverein hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 219 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf., dagegen eine Ausgabe von 174 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf., so daß ein Bestand von 45 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf. verblieb, zu dem noch ein Aktivum von 400 Thalern in Staatsschuldscheinen so wie ein verzinslich angelegtes Kapital von 90 Thalern tritt. Der Verein hat im verflossenen Jahre seinen Wirkungskreis durch Einrichtung einer Kinder-Beschäftigungs-Anstalt erweitert.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Sitzung des breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 17. d. Mts.

Bei sehr zahlreicher Versammlung wurden die Verhandlungen wieder sehr lebhaft geführt. Der Ordnung gemäß wurden die eingegangenen vorliegenden Schreiben verlesen und wo es zur Sache nöthig war, besprochen. Letzteres geschah vorzüglich bei dem Bericht des Central-Collegii über die, von demselben am 9. d. Mts. gehabte Sitzung, wo vornehmlich die Verhandlung über die Lüftung der Kartoffel- und Rüben-Mieten, Mittheilungen und Bemerkungen mehrerer Mitglieder hervorrief. In jenem Collegio vereinigten sich die meisten Ansichten und mitgetheilten Erfahrungen darin, daß das Stroh zur Bedeckung solcher Mieten mehr schade als nütze. Hier sprach man die entgegengesetzte Meinung aus, indem man das Stroh, und zwar möglichst dick aufgelegt, für unumgänglich nothwendig hielt, wenn die Knollen nicht vom Frost beschädigt werden sollen. Auch darin, daß das Lüften der Mieten durch Drainröhren, oder auch hölzerne Tüten die Fäulniß der Knollen eher fördere als hindere, sprachen sich entgegengesetzte Ansichten aus, indem behauptet wurde, daß man durch jene seinen Zweck jederzeit erreicht habe, nur die senkrecht stehenden, die Mieten überragenden Tüten (Schornsteine) hielt man für überflüssig, ja sogar schädlich; darin kam man jedoch überein, daß ein hermetisches Verschließen den Haufen, nachdem man zuvor die Knollen gehörig habe ausschwitzen lassen, den sichersten Schutz gegen das Verderben gewähre. — Die Mohrrüben, so ward vorgetragen, erhalten sich am besten, wenn man sie in lange niedrige Haufen bringe, die Basis aber vorher erst um zwei Fuß vertiefe. — Ein Mitglied, früher Gutsbesitzer in Oberschlesien, theilte mit, daß man daselbst — weil dort sehr vielfach Strohmangel herrsche, sich zur Bedeckung der Kartoffelhaufen des Tannenreisigs bediene, und daß man dabei die Spitzen der Aeste nach unten kehre, damit das Regenwasser leicht abfließe und nicht in den Haufen dringe. Er modificirte aber seine Mittheilung durch die Bemerkung, daß dies Verfahren nur in waldreichen Gegenden — folglich in Niederschlesien nur wenig — zur Anwendung kommen könne. Unter dem hohl liegenden Reisig dunsten die Kartoffeln ungehindert aus und erhalten sich gesund. Man deckt dann die Haufen vor dem eintretenden Frost noch mit Erde zu und sie sind dann in jedem Fall geschützt.

Ein Circular des General-Secretärs des Landes-Oekonomie-Collegii, betreffend die fernere Wirksamkeit desselben, so wie den Wunsch aussprechend, die Verhandlungen der landwirthschaftlichen Vereine dem Collegio zur Benutzung in den Annalen der Landwirthschaft zukommen zu lassen, fand volle Beachtung.

Aufmerksamkeit erregte auch ein Brief des Herrn v. Kardorf auf Wabnitz bei Bernstadt, welcher mit demselben zugleich ein Kistchen mit Wolleproben einsandte. Dieselben waren aus seiner Negretti-Stammheerde entnommen. So viel sich nun nach bloßen einzelnen Proben über die Beschaffenheit und den Werth einer ganzen Schäferei urtheilen läßt, konnte man die Reichwolligkeit und Feinheit der Wolle anerkennen; nur ward derselben ausgestellt, daß ihr Wuchs sehr verschieden und in einzelnen Exemplaren kaum halb so lang wie in anderen war, was selbstredend für den Fabrikanten ein Uebelstand ist. Alsdann ward auch bemerkt, daß diese Wolle, obgleich sie der Länge nach (in den meisten Proben nahe an 3 Zoll) zur Kammwolle gehöre, doch wegen der zu vielen Krämpe (zu hochgestelltem Liegen der Stapelsträucher) sich dazu nicht sonderlich eigne, weil die echte und werthvolle Kammwolle schlicht sein müsse. Zu Tuchwolle, die viel Krümpkraft haben muß, ist sie zu lang. Ob bei Besichtigung der ganzen Heerde sich diese Bemängelungen widerlegen oder bestätigen würden, muß dahingestellt bleiben.

In der vorigen Sitzung (15. Novbr. v. J.) hatte man Notiz von einem öffentlich ausgebotenen Mittel gegen die Kornmade genommen und beschlossen, dasselbe kommen zu lassen. Solches geschah auch bald. Die Sache ergab sich aber als ein Humbug. Das Antwortschreiben des Ausbieters (Thierarzt Haselbach in Bernstadt) lautete: „Das Saatgetreide wird in einer Auflösung von Eisenvitriol gequellt und dann gesäet. Die Saat wird mit folgendem benetzt: Hirschhornöl 1 Theil, Branntwein 10 Theile. Das Besprengen kann in den Furchen geschehen und alle 3—4 Tage fortgesetzt werden." (!!!) Mit Lachen, aber auch mit Unwillen hörte man die Vorlesung an. Die Mittheilung des Mittels kostete einen Thaler.

Erst spät kam man zur Verhandlung der für diese Sitzung bestimmten Fragen, weshalb auch nur die eine, betreffend die Vertilgung der Feldmäuse diskutirt werden konnte. In der vorigen Sitzung war dies Thema schon zur Sprache gekommen und es machte da der General-Sekretär des Central-Vereins für Schlesien, Herr Geheimrath von Görtz auf ein Mittel aufmerksam, welches aus Arnstadt in Sachsen zugeschickt worden war, und mit welchem Versuche angestellt werden sollten. Ein Mitglied des Vereins unternahm es, die Probe damit zu machen und theilte, aufgefordert vom Vorsitzenden, mit, daß dieselbe befriedigend ausgefallen sei." In den Löchern, in welche es gestreut worden war, waren die Mäuse in kurzer Zeit todt, auch hatte er bemerkt, daß Raubvögel, welche umher schwärmten, die vergifteten Mäuse fraßen, ohne daß man irgendwo einen aufgefunden hätte, der davon gestorben sei. Der Hauptvorzug des erwähnten Mittels soll nämlich der sein, daß nur die Mäuse, und nicht andere Thiere davon sterben.

Es erklärten nun mehrere Mitglieder, sich dasselbe auch kommen lassen zu wollen, um Versuche damit zu machen, deren Ergebnisse sie seiner Zeit mittheilen würden. — Dann trat Herr Riemann (Gutsbesitzer aus dem Kreise Neumarkt), der als Gast anwesend war, auf, und rügte mit vieler Schärfe, daß alle Vertilgungsmittel nicht ausreichend seien, wenn sie nur einseitig angewandt würden. Was nütze es dem Einen, wenn er auch die Mäuse auf seiner Feldmark vertilge und es seine Nachbarn nicht auch thäten. Er bezog sich auf eine Abhandlung, die er in Nr. 575 (Dezember 1859) in der Schlesischen Zeitung veröffentlicht, trug auch mehrere Stellen daraus vor. Der Haupt- und Incidentpunkt darin ist der, daß die saumseligen Wirthe durch die Landespolizei gezwungen werden sollten, um ihre Feldmark einen Schutzgraben zu ziehen, damit die Mäuse nicht auf die benachbarten Fluren kommen könnten, wie derselbe zu machen sei, ist in der angeführten Abhandlung genauer angegeben. Daß solche Gräben wirklichen Schutz gewähren, das habe sich im Jahre 1857 bewiesen, weil alle Felder, die man damit versah, von der Verwüstung verschont blieben.

Ein solcher Schutzgraben soll 10 Zoll breit und 12 Zoll tief mit senkrechten Wänden sein. In demselben werden von 3 zu 3 Ruthen Töpfe oder 3zöllige inwendig glasirte Drainröhren eingegraben, in welche die Mäuse fallen, die dann von Zeit zu Zeit (des Tages einigemal) herausgenommen werden.

Damit dieselben aber nicht bei den Töpfen vorbeischlüpfen können, werden an beiden Seiten Scherben, die in die Wände eingreifen, gesteckt rc.

Dem Vortragenden wurde von allen Seiten beigestimmt und beschlossen, einen Antrag an die königliche Regierung zu stellen, **daß dieselbe eine Verordnung ergehen lassen möge, welche auf die vorgeschlagene oder andere Art, den Grundbesitzern Schutz gewähre.** Diesen Antrag zu stellen, ward dem Vorsitzenden des Vereins anheim gegeben.

Zuletzt kam noch die von einem Mitgliede gestellte Frage: **ob Kartoffeln von verschiedenen Sorten, neben einander gepflanzt und durch den Blüthenstaub gegenseitig befruchtet, eine Veränderung, resp. Ausartung der Sorten veranlassen?** Der erste Redner, Herr Kunstgärtner Monhaupt verneinte die Frage unbedingt, und führte aus, daß wohl der Samen, der der Blüthe folgt, Variationen der Früchte durch Begattung hervorbringe, daß dies aber keineswegs mit den in der Erde befindlichen Knollen der Fall sein könne. Zur Bekräftigung dieser Behauptung wurden vielfache Beispiele angeführt, die da bewiesen, daß die Sorten, so nahe und vermischt sie auch auf dem Acker stehen mögen, doch immer dieselben bleiben. Auch ward angeführt, daß die verschiedenen Bodenarten wohl eine Aenderung in der äußeren Bekleidung (glatte oder rauhe Schale) hervorbrächten, daß sich damit aber keineswegs die Knolle verändere. Alles, was noch darüber verhandelt wurde, bestätigte die ausgesprochenen Behauptungen.

Da nunmehr die Zeit der Sitzung abgelaufen war, so wurden die übrigen Fragen für die nächste Sitzung vertagt, und zu einer Besprechung über die Feier eines Ballfestes — wie solches zeither alle Jahre stattgefunden — übergegangen. Es ward allgemein für dasselbe gestimmt, und die weitere Angelegenheit einem Comite übergeben, welches nun diesen Ball auf den 9. Februar d. J. angesetzt hat.

Eine londoner Depesche meldet die Erhöhung der Minimalrate des Disconts bei der Bank von England von $2\frac{1}{2}$ auf 3%. Diese Maßregel findet in dem Stande dieser Bank und in den Ansprüchen, welche an den englischen Geldmarkt in diesem Augenblick gemacht werden, ihre Erklärung. Der Baarschatz der Bank betrug nach der jüngsten Aufmachung nur $16\frac{1}{4}$ Millionen £ und hatte gegen die vorher veröffentlichte Bilanz $\frac{1}{4}$ Mill. £ abgenommen; er war um beinahe 3 Mill. £ schwächer als in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres, wo der Discont im Minimum gleichfalls nur $2\frac{1}{2}$% betragen hat, dagegen ist die Noten-Circulation in diesem Jahre um mehr als 700,000 £ stärker und Privat-Sicherheiten, auf welche die Bank Vorschüsse gegeben hat, sind um mehr als $3\frac{1}{4}$ Millionen £ größer. Die Reserve ist um beinahe 4 Millionen £ schwächer. Hiervon abgesehen stehen für den englischen Geldmarkt eine Reihe bedeutender Einzahlungen bevor, die theils in naher Zeit, theils doch nicht in so ferner Zeit fällig sind, daß die Zahlungspflichtigen nicht schon jetzt daran denken sollten, ihre Vorbereitungen zu treffen. Ueberdies bleibt der Goldbedarf des Continents immer noch sehr thätig, eine Erscheinung, die sich vorzugsweise in den bedeutenden Goldentnahmen erkennen läßt, die in der vorigen Woche aus der Bank von England stattgefunden haben, und die in Betracht des Umstandes, daß Rimessen weder aus Australien noch Amerika in nächster Zeit zu erwarten stehen, Vorkehrungen rechtfertigen. Nach den vorliegenden Nachrichten sind zwar bedeutende australische Goldzufuhren von großem Belange in Aussicht, die erste Sendung wird aber kaum vor Ablauf von 2 Monaten eintreffen. Die „Water Nymph" ist mit 136,000 £ seit 65 Tagen, der „Sussex" mit 71,000 £ seit 66 Tagen, der „Donald Mekay" mit 148,000 £ seit 60 Tagen und der „Commodore Perrey" mit 58,000 £ seit 53 Tagen auf See. Die Lage des newyorker Geld- und Wechselmarktes gestattet gleichfalls keine Baar-Rimessen.

Ob die deutschen Märkte folgen werden, ist schwer zu bestimmen. Was Hamburg betrifft, so behauptet sich dort der Wechseldiscont seit längerer Zeit auf $2\frac{1}{2}$—3%, in Wien wurden vorgestern mit 4% erste Disconten genommen, in Frankfurt besonders und auch hier in Berlin ist Geld mit $2\frac{3}{4}$% und darunter seit längerer Zeit flüssig; hier wenigstens fehlen immer eher Wechsel von der Qualität, der gegenüber das Kapital seine immer noch chronische Timidität ablegt, während Geld für Wechsel solcher Art reichlich vorhanden ist. Eine dringende Nothwendigkeit zur Erhöhung des Disconts liegt auf keinen Fall vor, die Geschäftslage gebietet eine solche sicher nicht. Der Wechseldiscont bei der preußischen Bank (4%) ist überdies seit langer Zeit schon um mehr als 1% über dem marktgängigen Discontosatze.

Die Bank von Frankreich ist dagegen in einer Lage, die es wahrscheinlich macht, daß sie den Disconto höher stellt. Nach der letzten Bilanz (vom 12. Januar) hatte der Baarschatz sich um 45 Millionen vermindert, und das Portefeuille um dieselbe Summe zugenommen. Durch eine seltsame Coincidenz stellen beide Posten sich auf dieselbe Ziffer: 534 Mill. Frcs. Privat-Depositen hatten sich um 8 Mill. erhöht, sie betragen 187 Mill. Frcs.

Hamburg, 19. Januar. Baumwolle. Während des größten Theils der verflossenen Woche blieb der Markt still, so daß die pr. Dampfboot von Newyork herangebrachten kleinen Partien nordamerik. Baumwolle völlig ⅛ Sch. billiger abgingen; seit gestern stellte sich indessen bei Erhalten günstiger engl. und nordamerik. Berichte auch hier wieder eine entschieden bessere Stimmung ein, auch würden bei willigerem Entgegenkommen der Eigner größere Umsätze zu Stande gekommen sein.

Kaffee. Blieb der Markt auch, was unser Platzgeschäft betrifft, in den letzten 8 Tagen sehr ruhig, so offenbarte sich doch in einigen größeren Abschlüssen auf spätere Lieferungstermine eine zu Gunsten des Artikels sprechende Stimmung. Die Preise sind fest behauptet, und müssen eingehende Ordres voll bewilligt werden, während die erste Hand, in ihrer Zurückhaltung beharrend, nicht geneigt scheint, niedrigere Gebote zu berücksichtigen.

Cacao. Bei guter Bedarfsfrage fest im Werth.

Von Farbehölzern kamen in dieser Woche 90,000 Pfd. Jamaica-Blauholz heran, die zu circa 44 Sch. in zweite Hand übergingen. Außerdem wurden noch 350,000 Pfund Curaçao-Gelbholz zu circa 4 M. 10 S. vom Lager verkauft. Abzug und Nachfrage bleibt beschränkt für alle Gattungen, jedoch erhalten sich Preise fest auf Notirung. — Von Domingo-Blauholz geht unser Vorrath sehr zusammen, und sind Inhaber theilweise höher in ihren Forderungen, Prima-Laguna-Campeche-Blauholz wird fest auf 5 Mk. gehalten, dagegen ist diese Gattung mit weniger peniblen Ansprüchen zu 4⅝ — 4⅞ Mk. zu kaufen. Terra Catechu und Japonica unverändert bei mäßiger Bedarfsfrage.

Reis. Die Stimmung bleibt dem Artikel günstig, und werden Preise durchgängig etwas höher gehalten, der Absatz ist indeß auch in dieser Woche nur unbedeutend gewesen, und sind größere Verkäufe nicht aufzugeben.

Wachs sehr fest; Eigner halten auf notirte Preise.

Rohzucker. Die Kauflust für rohen Zucker blieb in den letzten 8 Tagen, ungeachtet der sehr günstigen auswärtigen Berichte, an unserm Markte nur sehr schwach. Die Umsätze beschränkten sich bei vollen Preisen auf:

circa 500 Kisten braune und gelbe Havanna,
circa 400 Säcke braune Calcutta,
circa 60 Körbe Batavia.

Raff. Zucker. Auch diese Woche war die Frage für hiesigen raffinirten Zucker sehr lebhaft, was unsere Fabrikanten an den Markt brachten, wurde zu festen Preisen rasch begeben, verkauft sind:

14,000 Br. hies.
50,000 Pfd. holl. geh. Melis.

* **Manchester,** 17. Januar. [Garnbericht.] Seit unserem letzten Berichte vom 10. d. hat die Frage nach Twisten und Manufakturen für alle Märkte angehalten und zwar in so bedeutendem Maßstabe, daß die Produktion der nächsten zwei Monate beinahe engagirt worden ist und sogar einige Contracte für indische Mules und Waaren sich bis in den April und Mai erstrecken. Dieser Begehr hat natürlich eine Preis-Erhöhung mit sich gebracht, welche bei Garnen ⅛—¼ D. gegen vorigen Dinstag beträgt, während Waaren wieder den höchsten früheren Punkt erreicht haben. — Die nominellen Forderungen sind in vielen Fällen noch höher, und man hat große Schwierigkeit, Ordres überhaupt nur zu placiren. — 20er Water Gidlow 10¼, Tipping fordert 10⅜, Michollls, Hindley, Kingston nahmen nicht unter 11. Für ord. 30er Water wurde 12¼ bezahlt. Calrow 12½, Clayton fordert 13⅛. — Warps sind knapp und lange engagirt.

Amtliche Firmen-, Societäts- und Prokuren-Veränderungen

vom 8. bis 21. Januar 1860.

Ausgeschieden aus Gebr. Taterka: Julius Taterka,
aus C. F. Ohle's Erben: Louise Anderssohn, geb. Ohle,
„ Salomon Auerbach: Salomon Auerbach.
Eingetreten in Salomon Auerbach: Wilhelm Auerbach.
Uebergegangen S. Dann und Comp. von Ring und Jacob Cohn auf Samuel Dann.
Ertheilt Prokura an Johann Promnitz: C. W. Roland.
Erlischt Prokura des Eduard Grosser für D. Willert u. Co.

Das Sekretariat der Handelskammer.

* **Breslau,** 21. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Wir begannen diese Woche mit höheren Coursen und in günstiger Stimmung, die jedoch nicht von Bestand war, da die von Wien täglich höher gemeldeten Wechsel-Course ein ferneres Weichen der österr. Valuta hervorriefen und natürlich auch ungünstig auf den Cours von österr. Creditaktien und Nationalanleihe einwirkten. Wir schließen, nachdem sich heute mehr Festigkeit eingestellt hatte, dennoch mit österr. Währung über 1 %, mit Credit circa 2 % und mit National circa ½ % niedriger, als am Beginn der Woche.

Von unseren Eisenbahnaktien drückten sich Freiburger über 1 %; dieselben waren jedoch heute zu dem Schlußcourse von 81½ sehr gefragt; dagegen stellten sich Oberschlesische A. und C. circa 3 % höher, und fanden sich zu dem gebotenen Course von 108¾ keine Abgeber.

Oppeln-Tarnowitzer und Kosel-Oderberger waren bei sehr unbedeutendem Umsatz wenig verändert.

Neisse-Brieg wurde à 47½ angeboten, ohne daß darin ein Geschäft zu Stande gekommen wäre.

Schles. Bankverein verlor circa ½ %, war jedoch zu dem Schlußcourse von 73½ begehrt. Für preuß. Anleihen und Fonds erhält sich die Stimmung andauernd günstig, 4½proc. Anleihen gewannen circa ½ %, 5proc. ⅙ %. Fonds schließen fast unverändert, dagegen stellten sich Prioritäten theilweise höher. Das Geschäft bewegte sich im Allgemeinen in sehr engen Grenzen und beschränkte sich nur auf Ausführung der vorliegenden Ordres, indem die Spekulation in ihrer Unthätigkeit beharrt.

Der Verkehr in Wechseln war von keiner besonderen Bedeutung und deren Course nicht wesentlich verändert.

Amsterdam blieb angetragen, wiewohl dasselbe seinen Briefcours in kurzer Sicht von 142 bis 142¼ und in langer Sicht von 141⅜ bis 141½ erhöhte.
Hamburg erhielt sich in gutem Begehr, a vista wurde es von 149⅝ bis 150 und 2 Monat von 149¼—⅜ bezahlt, wozu es jedoch schließlich übrig blieb.
London stellte sich von 6. 17⅜ auf 6. 17¼,
Paris von 78⅚ auf 78⅔, während
Wien 2 Monat bis 74⅚ gewichen, heute 75¼ Geld ohne Abgeber schließt.
Der Geldmarkt erhält sich andauernd günstig.

Monat Januar 1860.

	16.	17.	18.	19.	20.	21.
Oesterr. Credit-Aktien	77⅞	77	77	76	75½	76
Schl. Bankvereins-Antheile	74	73½	73½	73¼	73¼	73½
Freiburger Stammaktien..	82¾	81½	81½	81⅙	81⅓	81½
Oberschlesische Litt. A. u. C.	106	106½	107½	107¾	107¾	108¾
Oppeln-Tarnowitzer	32½	32½	32	32½	32	32½
Kosel-Oderberger.........	38½	38½	37¼	38	37	38
Schlef. 3½proc. Pfandbriefe Litt. A.	86½	86½	86 5/12	86½	86⅓	86½
Schlef. Rentenbriefe......	92⅓	92⅓	92½	92 7/12	92 7/12	92⅔
Preuß. 4½proc. Anleihe..	99¼	99⅝	99 7/12	99⅚	99¾	99¾
Preuß. 5proc. Anleihe....	104⅓	104⅓	104½	104 5/12	104¾	104½
Staatsschuldscheine	84½	84⅜	84⅜	84⅜	84½	84½
Oesterr. National-Anleihe .	61	60½	60⅔	59 11/12	59¾	60 5/12
Oesterr. Banknoten (neue).	77⅓	76½	76⅚	76 1/12	75⅚	76
Poln. Papiergeld	87¼	87⅙	87½	87 1/12	87⅓	87½

† **Breslau,** 21. Januar. [Börse.] Die Börse eröffnete in matter Stimmung, befestigte sich aber und schließt recht animirt. National-Anleihe 60¼—60 5/12, Credit 75¾—76, wiener Währung 75¾—76 bezahlt. Von Eisenbahnaktien waren heute Oberschlesische A. und Freiburger zu höheren Coursen gesucht. Fonds begehrt, ohne erhebliche Veränderung.

Breslau, 21. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, feine Sorten schwach behauptet, mittlere und geringere Sorten niedriger; ordinäre 9½—10½ Thlr., mittle 11—11¾ Thlr., feine 12⅓—13 Thlr., hochfeine 13⅓—13¾ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert fest; ordinäre 18—20 Thlr., mittle 21—22 Thlr., feine 22⅔—23½ Thlr., hochfeine 24—24½ Thlr.

Roggen in matter Haltung; pr. Januar 39¼ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 39¼ Thlr. Br., Februar-März 39¼ Thlr. Br., März-April 39½ Thlr. Br., April-Mai 40 Thlr. Br., Mai-Juni — —.

Rüböl matter; loco Waare 10 Thlr. bezahlt, 10⅙ Thlr. Br., pr. Januar 10⅙ Thlr. Br., Januar-Februar 10⅙ Thlr. Br., Februar-März 10⅙ Thlr. bezahlt und Gld., 10¼ Thlr. Br., März-April 10½ Thlr. Br., April-Mai 10½ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus billiger; loco Waare 16⅔ Thlr. Gld., pr. Januar 16⅚ Thlr. Gld., 16⅞ Thlr. Br., Januar-Februar 16⅚ Thlr. Gld., 16⅞ Thlr. Br., Februar-März 16⅚ Thlr. Gld., 16⅞ Thlr. Br., März-April 17 Thlr. Br., April-Mai 17⅙ Thlr. Br., Mai-Juni 17¼ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. — In dieser Woche wurde Mehreres zu steigenden Preisen von 6 Thlr. 3½ Sgr. bis 6 Thlr. 6½ Sgr. gehandelt, und würde ein größerer Umsatz erzielt worden sein, wenn mehr disponible Waare vorhanden gewesen wäre.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau,** 21. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt verkehrte für alle Getreidearten in matter Haltung und bei sehr mäßigen Zufuhren wie Offerten von Bodenlägern haben sich die Preise nur mühsam behauptet.

Weißer Weizen	68—70—73—75	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
dgl. mit Bruch	54—58—62—66	„	
Gelber Weizen........	63—66—68—71	„	
dgl. mit Bruch	48—52—56—60	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	50—52—54—56	„	
Gerste	36—40—42—45	„	
Hafer................	23—25—27—28	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken...............	40—45—48—50	„	

Oelsaaten trotz geringer Offerten in flauer Haltung und schwach begehrt. — Winterraps 84—86—88—90 Sgr., Winterrübsen 76—80—82 bis 84 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80—82 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl in Folge gelinderer Witterung niedriger erlassen; loco 10⅙ Thlr. Br., 10 Thlr. bezahlt, pr. Januar und Januar-Februar 10⅙ Thlr. Br., Februar-März 10⅙ Thlr. bezahlt und Gld., März-April 10½ Thlr. Br., April-Mai 10½ Thlr. bezahlt.

Spiritus unverändert, loco 10½ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in weißer Farbe und in allen Qualitäten behaupteten sich fest; rothe Saat etwas matter und besonders mittle wie geringe Sorten ⅙ bis ⅓ Thlr. unter Notirung erlassen.

Alte rothe Saat 9—10—10½—11 Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat 11—12—12½ -13⅚ Thlr.	
Neue weiße Saat 20—22½—23½—25 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9—9½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 21. Jan. Oberpegel: 13 F. 4 Z. Unterpegel: 2 F. — Z. Eisstand.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Hirschberg. Weißer Weizen 60-80 Sgr., gelber 58—75 Sgr., Roggen 50—60 Sgr., Gerste 37—45 Sgr., Hafer 27—30 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 60—73 Sgr., gelber 60—67 Sgr., Roggen 56—60 Sgr., Gerste 41—45 Sgr., Hafer 25—28½ Sgr., Butter 4¾—5¼ Sgr.

Lauban. Weißer Weizen 65—78 Sgr., gelber 58—70 Sgr., Roggen 47—58½ Sgr., Gerste 37—45 Sgr., Hafer 26—31¾ Sgr., Centner Heu 17⅓ Sgr., Schock Stroh 5⅓ Thlr., Pfd. Butter 5¼—6 Sgr., Erbsen 66 bis 72½ Sgr., Hirse 90—95 Sgr., Kartoffeln 15—17 Sgr.

Reichenbach. Weißer Weizen 48—72 Sgr., gelber 45—62 Sgr., Roggen 46—53 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 24—28 Sgr.

Frankenstein. Weizen 60-68 Sgr., Roggen 45-47 Sgr., Gerste 33 bis 37 Sgr., Hafer 25 28 Sgr.

Glaz. Weizen 60—64 Sgr., Roggen 36—48 Sgr., Gerste 30-33 Sgr. Hafer 20—26 Sgr., Erbsen 50—56 Sgr.

Neurode. Weizen 63—70 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 32—35 Hafer 22—25 Sgr., Erbsen — Sgr.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

— Der „St.-Anz." enthält folgenden Circular-Erlaß, die Aufsicht über die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke betreffend:

Das Circular-Rescript vom 20. August 1856, betreffend die Aufsicht über die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke, hat so vielfach zu mißverstandener Auffassung und zu gesetzwidrigen Uebergriffen der Behörden hingeführt, daß wir uns veranlaßt sehen, dasselbe wie folgt zu declariren. Das in der Jagd auf gemeinschaftlichen Jagdbezirken beruhende Vermögen ist kein Communal-Vermögen, sondern Interessenten-Vermögen, die Verwaltung desselben ist darum keine Communal-Angelegenheit. Das gedachte Rescript leitet das Aufsichtsrecht der Regierungs-Organe und die Form, in welcher dasselbe geltend zu machen ist, nur aus der persönlichen Stellung derjenigen her, welche das Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850 zur Vertretung der im Jagd-Bezirke vereinigten Interessenten berufen hat. Es folgt daraus, daß die Aufsichts-Behörden ihre Einwirkung nur so weit zu üben haben, als erforderlich, um die Gemeinde-Behörden zur ordnungsmäßigen Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten und den Abschluß gesetzwidriger, unklarer und gemeinschädlicher Verträge zu verhüten. Wenn also das Rescript vom 20. August vorschreibt, daß die Gemeindebörden angewiesen werden sollen, nur solche Jagdpachtverträge abzuschließen, welche auf desfallsigen Antrag die Genehmigung des Landraths oder höhere Genehmigung erhalten haben, so ist damit der Aufsichtsbehörde nur das Recht vindicirt worden, von den Bedingungen und Modalitäten der intendirten Verträge im Voraus Kenntniß zu nehmen, und solchen Contractsentwürfen, welche Unverständliches enthalten oder keine Bürgschaft für Aufrechthaltung der jagdpolizeilichen Vorschriften gewähren, die Genehmigung zu versagen. Innerhalb dieser Grenzen kann und soll das Aufsichtsrecht, nicht nur zur Wahrung der öffentlichen Interessen, sondern auch zum Schutze des betheiligten Privateigenthums, gereichen, welches letztere der Gemeindebehörde von Amts wegen anvertraut ist und Unkunde und Eigenmächtigkeit leicht gefährdet werden kann. Darüber hinaus darf aber die Ueberwachung der vorgesetzten Behörden nicht getrieben werden. Nicht selten haben die Landräthe den Abschluß des Contracts von ihrer Bestätigung abhängig zu machen gewußt, indem sie die Gemeindebehörden gezwungen, diesen Vorbehalt in den Contracts-Entwurf aufzunehmen. Dies ist völlig unzulässig, denn das Gesetz weiß nichts von einem Bestätigungs-Recht der Land-Räthe. Diese sind oft noch weiter, und bis zu directen Anordnungen über die Art der Verpachtung, die Wahl des Pächters u. s. w. gegangen, ohne zu beachten, daß die im § 10 des Jagd-Polizei-Gesetzes gestattete Freiheit der Beschlüsse den Gemeinde-Behörden ganz unbeschränkt die Befugniß übertragen hat, den Verpachtungs-Modus zu bestimmen, den Pachtschilling festzusetzen und den Pächter zu wählen. Es heißt, diese Befugniß geradezu aufheben, wenn die Aufsichtsbehörde sich die eigne Entscheidung darüber anmaßt. Dies darf nicht ferner geschehen. Wir veranlassen die k. Regierung demnach, die Landräthe ihres Bezirks anzuweisen, sich in der vorliegenden Angelegenheit der bezeichneten directen Anordnungen zu enthalten und sich bei Beurtheilung der ihnen zur Genehmigung vorgelegten Entwürfe zu Jagdpachtverträgen nur von solchen Rücksichten leiten zu lassen, die durch das allgemeine staatliche Interesse geboten werden.

Berlin, den 24. Dezember 1859.

Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.
Graf v. Pückler.

Der Minister des Innern.
Graf v. Schwerin.

An sämmmtliche k. Regierungen mit Ausschluß der zu Sigmaringen.

— Die neueste Nummer (11 v. J.) des „Ministerial-Blatts" für die gesammte innere Verwaltung enthält u. A. nachstehende Verfügungen:

1) Vom 26. November, daß es gegenwärtig gelungen ist, durch Auswechselung übereinstimmender Erklärungen der preußischen Regierung und des schweizer Bundesraths die bereits 1856 mit dem Canton Schaffhausen beabsichtigte, damals aber nicht zu Stande gekommene Uebereinkunft, wonach gegenseitig die Angehörigen des andern Theils weder zum Militärdienste, noch zu einem Gelderfatz für die nicht geleistete Militärpflicht angehalten werden sollen, mit sämmtlichen schweizer Cantonen, den Canton Waadt allein ausgenommen, abzuschließen. 2) Vom 28. September, daß die Vertretung des landesherrlichen Patronats, resp. des Patronatsbaufonds in geistlichen und Schulbausachen durch die Regierungs-Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen erfolgen soll. 3) Vom 30. November, daß bei doppeltem Wohnsitz jede Commune, in der der Betreffende wohnt, ihn zu den Gemeindeabgaben heranziehen kann. 4) Vom 30. November, daß bei polizeilichen Verhaftungen größere Vor- und Rücksicht zu nehmen sei. 5) Vom 7. Dezember, daß Ausländer bei stellvertretender Führung eines der im § 1 des Preßgesetzes erwähnten Gewerbe der diesseitigen Genehmigung nicht bedürfen.

Mannigfaltiges.

* [Neuer schlesischer Schulbote.] Es wird den Volksschullehrern unstreitig sehr erfreulich sein, zu vernehmen, daß in den nächsten Wochen das erste Heft von der pädag. Zeitschrift: „Neuer Schlesischer Schulbote. Ein Schulblatt zur Förderung und Hebung des praktischen Volksschulwesens. Im Verein mit Schulmännern herausgegeben von A. Hinkel. in Goldberg — und zwar von der Buchhandlung Maruschke u. Berendt hierselbst — ausgegeben werden wird. Der Herausgeber, in der Schulwelt weithin vortheilhaft bekannt, ruft den früher von Handel und Scholz herausgegebenen und viel verbreiteten „Schulboten" wieder ins Leben, läßt denselben neu gekräftigt in die Schulwelt wandern und hofft auf ein freundliches Willkommen von Seiten der Lehrer und Lehrerinnen, denen er förderlich und dienstlich zu sein, sich bestreben wird. Was der frühere Handel-Scholzsche Schulbote in vier getrennten Abtheilungen geliefert hat, wird die Mappe des neuen Hinke'schen Schulboten in jedem Heft vereinigt aufnehmen. Das Praktische, in der Schule unmittelbar Anwendbare wird in jedem Hefte, deren im Jahre sechs erscheinen sollen, vorwalten, „Konferenz-Abhandlungen", „Bücherschau" und „Pädag. Allerlei" sind nicht ausgeschlossen. Der Herausgeber erfreut sich der Mitwirkung bewährter Schulmänner, namentlich hat diese den Herausgeber des älteren Schulboten (11. Jahrg.) und der beliebten „Schles. Schullehrerzeitung" (11. Jahr.), Hr. Sem.-Oberlehrer Chr. G. Scholz in Breslau, zugesichert. Diese Zusicherung wird schon im 1. Heft bethätigt, indem zwei umfangreiche Abhandlungen, eine über den „ersten Schriftsprachunterricht" und eine über „Zahldenkübungen im Zehner-, Hunderter- und Tausendergebiet" — ein Lehrgang — von demselben aufgenommen sind. Außerdem liefert dieses Heft ein frisches Wort der Einladung vom Herausgeber zu „Konferenz-Verhandluugen" und die praktische Behandlung des vielverbreiteten münsterberger „Volksschullehrbuches" in sprachlicher Beziehung. Ferner bietet die „Bücherschau" und das „Pädagogische Allerlei" viel des Interessanten dar. Referent, der den Einblick in dieses Heft genommen hat, zweifelt nicht, daß Form und Inhalt des „neuen schles. Schulboten" anregend auf die Lehrer einwirken werden. Möchte nur eine recht zahlreiche Betheiligung von Seiten der Lehrer den Muth des Schulboten erhalten und erhöhen.

[Die Letzte „von Trenk."] Am 9. Januar starb in Wien der letzte direkte Sprößling des freiherrlichen Stammes von der Trenk, preußischer Linie, die Nichte des unglücklichen Abenteurers, der im Beginne der großen französischen Revolution unter der Guillotine sein Leben verlor, und somit auch eine Verwandte des österreichischen Pandurenführers, der auf dem Spielberg starb — Frau Edle von Kuschieke, geborne Freiin von der Trenk, im 87. Lebensjahre und in solch tiefer Armuth, daß ihr Leichnam von der protestantischen Gemeinde A. K., deren Pfründnerin die Verstorbene auch gewesen, gratis zur Erde bestattet werden mußte. Ihre Lebensgeschichte ist eines der ergreifendsten Beispiele von den Wandlungen menschlichen Geschickes, von der Vergänglichkeit stolzester Geschlechter. Karoline Freiin von der Trenk war in der Lausitz geboren, vermählte sich zu Ende des vorigen Jahrhunderts mit dem preußischen Schiffskapitän v. Kuschieke, der aber im Jahre 1807 von den Franzosen zu Stettin wegen patriotischer Widersetzlichkeit verhaftet, und von ihnen an einen Ort geschafft wurde, wo er gänzlich verscholl, ohne daß seine Gattin je wieder etwas von ihm gehört hätte. — Sie zog sich in ihre Vaterstadt Breslau zurück, begab sich später nach Prag und ließ sich endlich 1809 in Wien nieder, wo sie sich durch Spitzenverfertigung auf maschinenmäßigem Wege ihren Unterhalt zu erwerben suchte. Im Jahre 1830 verlor sie durch die Ueberschwemmung den größten Theil ihrer Habe und das ganze Repositorium ihrer Familienpapiere. Sie versank bald darnach in Noth, und mußte ihre Existenz auf Gnadengaben stützen. Im Jahre 1848, wo diese Quelle plötzlich versiegte, sehen wir die 75jährige Freiin von der Trenk mit dem Schubkarren auf den öffentlichen Arbeitsplätzen tagwerken, um sich, gleich den Aermsten der Armen, einige Groschen für den Unterhalt ihres Lebens zu erwerben. Einige Jahre später gerieth sie ganz in die Kategorie der Unterstützungsbedürftigsten der Residenz. Die protestantische Gemeinde gewährte ihr eine Pfründe von jährlich 12 Gulden. Die Pfarre der Leopoldstadt bemühte sich, die alte Frau in den Genuß wohlthätiger Stiftungen zu versetzen, und erwirkte ihr den Mitgenuß der Aspremontschen Stiftung mit 6½ Kr. WW., der Mareutschen mit 15⅕ Kr. österreich. W. und — der Trenkschen mit 4½ Kr. ö. W. täglicher Alimente, so daß sie monatlich gegen 10 Gulden aus Wohlthätigkeitsanstalten, und nebenbei auch noch von Zeit zu Zeit Gnadengaben der Kaiserin-Mutter und anderer Mitglieder des kaiserlichen Hofes erhielt — bis sie endlich nach sechswöchentlicher Krankheit an Altersschwäche in den Armen ihrer Ziehtochter mit dem tiefen Seufzer verschied: „Wir haben keinen Kreuzer im Hanse, was wirst Du machen, wenn ich nun sterben sollte?"

Entbindungs-Anzeige.
Heute wurde meine liebe Frau **Laura**, geborne **Gruner**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Diese Anzeige Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung. [577]
Hirschberg, den 16. Januar 1860.
Zwick, Lehrer und Organist.

Gestern Abend 9¾ Uhr wurde meine geliebte Frau **Ida**, geb. **Krause**, mit Gottes gnädiger Hilfe von einem gesunden starken Knaben entbunden, was ich lieben Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzeige. [578]
Lüben, den 17. Januar 1860.
Zürn, Pastor prim.

(Statt besonderer Meldung.)
Die heute Früh erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Louise**, geb. **Puschmann**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 21. Januar 1860.
W. Santer.

Meine liebe Frau **Therese**, geb. **Nawitz**, wurde heut von einer Tochter glücklich entbunden, was ich entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzeige.
Wehlau, den 18. Januar 1860.
[872] **Hermann Guttmann.**

[579] **Todes-Anzeige.**
Allen unsern lieben Freunden die traurige Nachricht, daß der unerbittliche Tod mir gestern Nachmittag 1¼ Uhr meinen geliebten einzigen Bruder, den Kreisgerichtsrath **Otto Moritz Heinze** zu Flatow in Westpreußen nach schwerem Kampfe und 2jährigen namenlosen Leiden an der Gehirnauszehrung entriß. Gott gebe ihm jenseits den Frieden, den er hienieden nicht fand.
Goldberg, den 17. Januar 1860.
Bertha Heinze.

[580] **Todes-Anzeige.**
Gestern Mittag ½1 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Frau **Dorothea Bock**, geb. **Morgensohn**, was theilnehmenden Freunden hiermit anzeigen:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Görlitz, den 19. Januar 1860.

Heute Früh 2 Uhr verschied nach mehrmonatlichem Krankenlager meine gute Cousine **Auguste von Rahmel**. Um stille Theilnahme bittend, zeige ich dies ihren entfernten Verwandten und Freunden hiermit an.
Breslau, den 20. Jan. 1860. [880]
Promnitz, Landrath a. D.

Außerschlesische Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Agnes Hellhoff mit Hrn. Apotheker Meyer in Pritzwalk, Frl. Doris Müller in Wölpke mit Hrn. Karl Koch in Geversleben, Frl. Auguste Güldenpfennig in Barchau mit Hrn. Bädermstr. Karl Kämmerer in Burg.
Eheliche Verbindungen: Herr Louis Stein mit Frl. Antonie Warschauer in Berlin, Hr. Rob. Bunger mit Frl. Charlotte Mette in Quedlinburg, Hr. Ed. Kahlenberg mit Frl. Wilhelmine Hickmann in Kelbra.
Geburten: Ein Sohn dem Hrn. Rittmeister Th. v. Arnim in Pasewalk, Hrn. Hauptm. im 9. Inf.-Regt. Seelmann in Stettin, Hrn. Gust. Könnecke auf Neinsdorf, Hrn. Buchh. J. Schlesier in Potsdam, eine Tochter Hrn. Hauptm. v. Besser in Wriezen.
Todesfälle: Frau v. Gadow geb. von Preen in Drechow, Frl. Elise Wachsmuth in Stadtoldendorf, Hr. cand. theol. E. Höhns in Berlin, Hr. Stadtrath Daniel Gottl. Kittlaus in Thorn, Hr. Prem.-Lieut. Bodo v. Biela in Lundhausen.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 22. Januar. 21. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Prophet."** Große Oper in 4 Akten mit Tanz, nach dem Französischen des E. Scribe bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer.
Montag, den 23. Januar. 22. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der artesische Brunnen."** Zauberposse in 3 Abtheilungen mit Gesang und Tanz von G. Räder. Musik von mehreren Komponisten.

Circus Carré.

Heute Sonntag und morgen Montag Große Vorstellungen der Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.
Manoeuvre à la Renaissance. Das Non plus ultra auf ungesatteltem Pferde von Oskar Carré. — Frl. Serafine. — Die hohe Schule, geritten von Mad. Carré. — Le jeux Romains auf **3 ungesattelten** Pferden, geritten von Herrn Gust. Carré. — Frl. Josephine. — Die ikarischen Spiele von Herrn Heuberger und 2 Eleven. — Komische Intermezzos von den Clowns der Gesellschaft.
Preise der Plätze: 1 Logen- oder Tribunen-Platz 20 Sgr., Parquet 15 Sgr., Ballon 12½ Sgr., 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 6 Sgr., Gallerie 4 Sgr.
Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang präcise 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Billets zu allen Plätzen sind von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr an der Kasse im Circus zu haben. [563]
Morgen Montag: Große Vorstellung.
William Carré, Director.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung Montag den 23. Januar, Abends 7 Uhr, in der Börse. Vortrag des Hrn. Baumeister **Lüdecke** über Ornamentik, römischen und romanischen Styl.

Handwerker-Verein.
Die **Unterrichtsstunden** finden pünktlich 8 Uhr Abends in den vom Magistrat wohlwollend gewährten Lokalen der Realschule „z. h. Geist" statt, wie folgt: **Dinstag** Schreiben und Stilübung; **Mittwoch** Gesang; **Freitag** Zeichnen; **Sonnabend** Rechnen. Wer sich betheiligen will, wird ersucht, sich zu den Tagen und Stunden dieser Woche einzufinden. [581]

Gustav-Adolph-Verein.

Im Musiksaale der Universität — Dinstag, Abends 7 Uhr, erster Vortrag — Pastor **Letzner**: Ueber die reformatorischen Bewegungen in Böhmen im 14. und 15. Jahrhundert. — Eintrittskarten zu allen Vorlesungen giltig für 1 Person à 20 Sgr., für 2 Personen à 1 Thlr., für 3 Personen à 1½ Thlr. sind bei dem Kaufmann **Brade**, Ring Nr. 21 und bei dem Ober-Pedell **Heinrich** in der Universität zu haben. [559]

Unser

Wechsel-Comptoir,

Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts, welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art**, unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [21]

Schlesischer Bank-Verein.

Bekanntmachung. [434]
Die im Weihnachtstermine 1859 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4- als auch 3½ prozentigen Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specifikationen vom 1. bis 16. Februar d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch die Schemata zu den Couponsspecifikationen unentgeltlich zu haben sind) und **in Breslau durch den Schlesischen Bank-Verein** ausgezahlt.
Nach dem 16. Februar wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termine 1860 gezahlt werden.
Berlin, den 16. Januar 1860. **F. Mart. Magnus.**

Im Auftrage des Besitzers tauschen wir von den auf [570]
Czernitz haftenden Pfandbriefen 2100 Thlr.
gegen andere, Zug um Zug, um und zahlen ein Aufgeld von 2 Procent.
Schlesischer Bank-Verein.

Isr. Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch den 25. Januar, Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. Elsner: **Charakteristische Schilderungen aus dem londoner Leben.** [830]

Ball

der Neuen städtischen Ressource

Montag den 30. Januar, im Saale des Hrn. Kutzner.
Billets für Herren à 10 Sgr., für Damen à 5 Sgr.
sind von Mittwoch den 25. Januar ab zu haben bei
B. Hipauf, Oderstraße Nr. 28.
H. Jackwitz, Ohlauerstraße 66.
G. Strack, Albrechtsstraße 42.
Gäste können nur auf schriftliche Anmeldung eingeführt werden.
[375] **Der Vorstand.**

Schulanzeige.
Die concessionirte **höhere Unterrichts- und Erziehungsanstalt zu Nicolai O.-S.** empfiehlt sich zur Annahme von **Knaben** und **Mädchen** in **Pension** und **Unterricht**, und verspricht für deren körperliche und geistige Ausbildung treue Sorgfalt und gewissenhafte Pflege. [541]
Nicolai O.-S., im Januar 1860.
Rektor **Gröger**, Instituts-Vorsteher.

Montag, den 23. Jan., Abends 7 Uhr,

Soirée,

gegeben von
Ferdinand David,
Concertmeister in Leipzig,
und
Carl Reinecke
im Musiksaale der Universität.
1) Rondo brillant f. Pianoforte und Violine von Fr. Schubert.
2) Lieder f. Männerchor v. Gade u. Löwe.
3) Chaconne für Violine von Bach.
4) Variationen über ein Thema von Bach, für Pianoforte von Carl Reinecke.
5) Lieder für Männerchor von Schumann und Mendelssohn.
6) Andante und Scherzo capriccioso für Violine von Ferdinand David.
7) Sonate (Op. 47) f. Pianoforte u. Violine von Beethoven.
Billets à 20 Sgr. sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren Hainauer, Hientzsch, König & Comp., Leuckart und Scheffler. Cassenpreis 1 Thlr. [528]

Die zweite Abtheilung von
Sattler's Cosmoramen
ist nur noch kurze Zeit zu sehen. [756]

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag:
Konzert der Musik-Gesellschaft **Philharmonie**, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch**. [19]
Entree à Person 2½ Sgr. Anfang 3½ Uhr.

Schiesswerderhalle.

Heute Sonntag den 22. Januar:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle königl. 19ten Infant.-Regts., unter persönlicher Leitung des Hrn. Musikmstr. **B. Buchbinder.** [562]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Wintergarten.

Sonntag den 22. Januar: [871]
Konzert von A. Bilse.
Aufgeführt werden unter Andern: Ouverturen: „Jessonda" von Spohr, „Ruy Blas" von Mendelssohn. Fantasie für Flöte von Heinemeier. Variationen (f. Orch.) von Conrad. Charivari, Potpourri von Kunze. Caprice heroique von Kontzky. Die nächtliche Heerschau, Tongemälde von Gungl.
Anfang 3 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag den 22. Januar: **Großes Nachmittags- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle** unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [848]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Leihbibliothek von **J. F. Ziegler,** Herrenstr. 20.
Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sg. 2c. Eintritt tägl. Pfand 1 Thlr. Wöchentl. d. **Neueste.**

Zu **Abendunterhaltungen** in Familien und Gesellschaften empfiehlt sich:
A. Meißner,
physikalischer Künstler,
[849] Hirschgasse Nr. 4.

Zur Tanzmusik

Sonntag den 22. Januar ladet ergebenst ein:
[813] **Seiffert** in Rosenthal.

Mein Sohn, der 23 Jahre alte Kanzlist **Carl Wilde**, hat seinen bisherigen Wohnort Neisse gegen meinen Willen verlassen. Da mir sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt, und derselbe wahrscheinlich ohne Beschäftigung und ohne Subsistenzmittel ist, so warnige ich hierdurch Jeden, demselben etwas zu borgen, indem ich Zahlung für denselben nicht leisten werde. [542]
Neustadt OS., den 19. Januar 1860.
Wilde, Wirthschafts-Insp. a. D.

Ein kleines Gut von 2—300 Morgen wird zu pachten gesucht und Offerten unter H. Z. No. 1 poste restante Breslau entgegengenommen. [839]

Für ein lebhaftes **Weißwaarengeschäft** in Oberschlesien wird ein Fräulein, welches bereits in einem derartigen Geschäft conditionirt hat, zu engagiren gesucht. Dasselbe muß jedoch einige Kenntnisse von Damenputz besitzen, im Anfertigen von Coiffuren tüchtig sein.
Nähere Auskunft ertheilt Herr **H. L. Breslauer** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 52. [862]

Harmoniums

für kleine **Kirchen, Anstalten** und **Logen**, sind in großer Auswahl wieder angelangt in der [568]
Perm. Industrie-Ausstellung,
Breslau, Ring 33, 1. Etage.

Pensions-Anzeige.
In einer gebildeten Familie finden mehrere Knaben zu Ostern Aufnahme, wo die gewissenhafteste Beaufsichtigung, sowohl in geistiger wie körperlicher Beziehung versichert. Auch findet die nöthige Nachhilfe bei den häuslichen Arbeiten für den Schulunterricht statt. Näheres bei Herrn Kaufmann **Gierschner**, Kupferschmiedestraße Nr. 30, im zweiten Stock. [838]

Gutskauf-Gesuch.
Ein Rittergut in Nieder- oder Mittelschlesien oder der Lausitz, im reelen Werthe von 60—100,000 Thlr., wird von einem Selbstkäufer, der jede beliebige Anzahlung leisten kann, zum Kauf gesucht. Bezügliche direkte Verkaufs-Offerten mit Angabe der wissenswerthesten Notizen unter der Adresse G. B. D. J. poste restante Berlin franco erbeten. Gewünschten Falls ist auf Discretion zu rechnen. [858]

Für **Juwelen, Perlen,** altes **Gold** und **Silber** zahlt die allerhöchsten Preise:
H. Brieger,
[859] Riemerzeile 19.

F. E. C. Leuckart,

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,

Kupferschmiede-Strasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** erschien soeben:

Mazurka-Fantaisie

pour Piano par
Hans Guido von Bülow,
Pianiste de S. M. le Roi de Prusse.
Op. 13. Preis 20 Sgr.

Früher erschienen:
Bülow, H. G. de, Op. 4. Mazurka Impromptu pour Piano ..... 15 Sgr.
— — Op. 6. Invitation à la Polka pour Piano ..... 20 Sgr.
— — Op. 7. Rêverie fantastique pour Piano ..... 25 Sgr.
— — Candenzen zum 4. Clavier-Concert (in G) von L. v. Beethoven. 22½ Sgr.

Trois petits morceaux

par
S. Jadassohn.
Op. 18.
A. **Pour Violon avec Piano.** Pr. 20 Sgr. B. **Pour Piano seul.** Pr. 15 Sgr.

Früher erschienen:
Jadassohn, S., Op. 10. Quartett für 2 Violinen, Viola u. Violoncello. 2¼ Thlr.
— — Op. 12. Trois morceaux caractéristiques pour Piano. Nr. 1. Scherzino. 15 Sgr. Nr. 2. Valse brillante. 12½ Sgr. Nr. 3. Tarantelle. 20 Sgr.

La Complainte.

Seconde Ballade pour Piano
par
Alfred Jaell,
Pianiste de S. M. le Roi de Hannovre.
Op. 96. Preis 20 Sgr.

Früher erschienen:
Jaell, Alfred, Op. 88. Ballade (Ière) pour Piano ..... 20 Sgr.
— — Op. 89. La Sirène. Mélodie pour Piano ..... 20 Sgr.
— — Op. 95. Méditation poétique pour Piano ..... 20 Sgr.

Deux morceaux de Salon

pour Piano par
Jules Negwer.
Op. 8. **Resignation.** Preis 7½ Sgr.
Op. 10. **Souvenir de Styrie.** Preis 7½ Sgr.

Polka für Piano von Fritz Spindler.

Op. 111. Preis 17½ Sgr.

Früher erschienen:
Spindler, Fritz, Op. 68. Im Buchenhain. Klavierstück ..... 15 Sgr.
— — Op. 76. Immergrün. Drei Stücke für Piano. Nr. 1—3 à 15 Sgr.
— — Op. 87. Paraphrase über das Lied „Die schönsten Augen" von Stigelli für Piano ..... 20 Sgr.
— — Op. 88. Galop di Bravura für Piano ..... 17½ Sgr.
— — Op. 92. Märchen für Piano ..... 15 Sgr.
— — Op. 93. Sylphen. Leichte Tanzweisen für Piano compl. 20 Sgr.
— — Op. 93. Dieselben einzeln ..... à 5 Sgr.

Meinem **anerkannt vollständigen** [560]

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.
F. E. C. Leuckart,
Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau.



Im Saale zum blauen Hirsch
(Ohlauerstraße)
Heute und jeden folgenden Tag:
Grosse geologische Vorstellung
mit dem **Hydro-Oxygen-Gas-Apparat**
des **Paul Hoffmann**,
vom k. k. privileg. Josefstädter Theater in Wien.
Zum Schlusse der Vorstellung: [722]
Die von Paul Hoffmann neuerfundenen **„Photographien im Drummond'schen Lichte".**
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

In Folge Beschlusses des Verwaltungsraths vom 31. Dezember 1859 (12. Jan. 1860) und mit Bezug auf die §§ 30, 31, 34 und 35 der Gesellschafts-Statuten wird hiermit eine General-Versammlung der Actionäre, die den 11. (23.) Februar d. J. in Warschau im Bahnhofsgebäude von 11 Uhr Vormittags ab stattfinden wird, einberufen.
Die zu berathenden Gegenstände sind:
a. Bestätigung eines mit der Bank von Polen am 7. (19.) November 1859 geschlossenen Vertrages über Verkauf von 5000 Stück Actien II. Serie.
b. Genehmigung zur Emission von Obligationen gemäß § 26 Lit. h. und l. der Gesellschafts-Statuten.
An der General-Versammlung kann jeder Actionär Theil nehmen, der wenigstens 40 Actien besitzt.
Die Actionäre können hierbei nur durch solche Personen vertreten werden, welche selbst Mitglieder der General-Versammlung sind, und denen sie mindestens 40 Actien einhändigen und eine Privat-Vollmacht auf ungestempeltem Papiere ertheilen.
Die Actionäre müssen, um der General-Versammlung beiwohnen zu dürfen, 14 Tage vor dem Zusammentritte derselben, also spätestens den 28. Januar (9. Februar) d. J. ihre Actien und resp. Vollmachten bei der Gesellschaftskasse niederlegen, und erhalten dagegen die auf den Namen lautende und die Zahl der niedergelegten Actien bezeichnende Einlaßkarte.
Warschau, am 14. Januar 1860. [524]

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 15. (27.) November 1859 werden die Zeichner der Actien II. Serie hiermit aufgefordert,
die vierte Einzahlung mit Rubel Silber Zehn pro Actie
vom 3. (15.) bis 8. (20.) Februar d. J. zu leisten. [525]
Warschau, den 3. (15.) Januar 1860. **Der Verwaltungs-Rath.**

[396] **Pianoforte-Fabrik von Mager frères,**
in **Breslau**, **Hummerei 17**, empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [119]

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a) im Kreise Goldberg-Hainau:

1. Ablösung der Reallasten, welche dem Past. prim. von Kreibau und Altenlohm, dem Past. sec. in Kreibau, der Kirche und dem Kantor daselbst, sowie dem Kantor und Lehrer zu Altenlohm von den Gemeinden Pohlswinkel, Bischdorf, Kreibau, Tammendorf, Wittgendorf, Tschirbsdorf und Altenlohm zustehen,
2. Ablösung der Abgaben, welche die Gutsherrschaften zu Ober-, Mittel- und Nieder-Kaiserswaldau und die Stellenbesitzer zu Radichen an die evangelische Schule zu Kaiserswaldau zu leisten haben,
3. Ablösung des von der Gutsherrschaft zu Ober- und Nieder-Göllschau an den Pfarrer zu Göllschau zu entrichtenden Zinses, sowie Umlegung einiger Ackerstücke daselbst;

b) im Kreise Grünberg:

4. Gemeinheitstheilung zu Läsgen,
5. Forstservituten- und Hutungs-Ablösung zu Schlesisch-Drehnow;

c) im Kreise Lauban:

6. Ablösung der dem katholischen Küster und Glöckner zu Pfaffendorf gegen die dortigen Grundstücksbesitzer zustehenden Abgaben an Wettergarben und Läutebrodten;

d) im Kreise Löwenberg:

7. Pfarrdienst-Ablösung zu Birngrütz;

e) im Kreise Lüben:

8. Ablösung der auf den Dürrwiesen des Ritterguts Kniegnitz, der Scholtisei und den 4 Freibauern, Amts-Antheil, daselbst zustehenden Hutungsberechtigung und des dafür zu entrichtenden Canons, sowie die Ablösung der der evangelischen Schule zu Kniegnitz zustehenden Nachrechen-Berechtigung;

f) im Kreise Rothenburg:

9. Ablösung der Kienberechtigung der Stellenbesitzer zu Rietschen, Prauske und Tränke in der zum Rittergute Daubitz mit Walddorf, Rietschener Antheils, gehörigen Forst;

g) im Kreise Sagan:

10. Gemeinheitstheilung zu Mühlbach, Groß-Petersdorf herzoglich, Wällisch, Zeisau, zu Burau gehörig, Neu-Kleppen,
11. Forstservituten-Ablösung auf der Burauer Heide,
12. Schafhutungs-Ablösung zu Reichenau und Poydritz;

h) im Kreise Schönau:

13. Reallasten-Ablösung von Eichberg;

i) im Kreise Sprottau:

14. Reallasten-Ablösung von Liebichau,
15. Forstservituten-Ablösung auf der Mallmitzer Heide,
16. Gemeinheitstheilung von Mallmitz, Nieder-Girbigsdorf,
17. Wiesenhutungs-Ablösung und Separation zu Schadendorf, Ober- und Klein-Eulau und Klein-Polkwitz,
18. Hutungs-Ablösung zu Liebichau,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 15. März 1860

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersatzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. Die Forstservituten-Ablösung von Viereichen, Kreis Rothenburg, in welcher der Besitzer der Büdnerstelle Hyp.-Nr. 11 daselbst eine Kapitalabfindung von 145 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 1 für den Fleischergesellen Gotthelf Caßmy eingetragenen Post von 10 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf.;

B. die Rathskellergeschoß-Ablösung von Greiffenberg, Kreis Löwenberg, in welcher der Besitzer des Rittergutes Schoosdorf ein Abfindungskapital von 48 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Gute Rubr. III. Nr. 14 für den Geh. Kommerzien-Rath Strahl zu Glogau mit 10,000 Thlr. und Rubr. III. Nr. 16 für die Frau Kaufmann Büttner, Minna geb. Leonhardt, zu Lauban mit 9000 Thlr. eingetragenen Forderungen;

C. die Wasserzins-Ablösung zu Ketschdorf, Kreis Schönau, in welcher der Besitzer des Grundstücks Hyp.-Nr. 83 daselbst eine Kapital-Abfindung von 60 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 1 für die Maria Rosina Klein eingetragenen Forderung von 24 Thlr.;

D. Ablösung der von dem Ackerstück Hyp.-Nr. 88 zu Lauterseiffen, Kreis Löwenberg, an das Bauergut Hyp.-Nr. 46 daselbst zu entrichtenden Geld- und Getreidezinsen, in welcher der Besitzer des letzteren Grundstücks eine Kapital-Abfindung von 93 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 7 für den Lederhändler Carl Zilling zu Löwenberg eingetragenen Post von 100 Thlr.;

E. die Servitut-Ablösung im Forstrevier Hermsdorf, städtisch, Kreis Landeshut, in welcher die Besitzer der Stellen

			Thlr.	Sgr.	Pf.
1.	Hyp.-Nr. 1	zu Hermsdorf	28	—	2
2.	" 7	"	54	20	2
3.	" 28	"	54	20	2
4.	" 57	"	54	20	2
5.	" 60	"	54	20	2
6.	" 65	"	54	20	2
7.	" 71	"	112	—	7
8.	" 73	"	97	20	5
9.	" 78	"	126	10	9
10.	" 87	"	97	20	5
11.	" 108	"	112	—	7
12.	" 97	"	54	20	2
13.	" 142	"	54	20	2
14.	" 144	"	54	20	2
15.	" 155	"	97	20	5
16.	" 165	"	54	20	2
17.	" 172	"	54	20	2
18.	" 182	"	97	20	5
19.	Hyp.-Nr. 34	zu Michelsdorf	39	25	—
20.	" 40	"	39	25	—
21.	" 58	"	39	25	—
22.	" 71	"	39	25	—
23.	" 79	"	39	25	—
24.	" 80	"	39	25	—
25.	" 111	"	39	25	—
26.	" 130	"	39	25	—
27.	" 144	"	39	25	—
28.	" 157	"	69	5	—
29.	" 184	"	39	25	—
30.	" 10	zu Hartau, St.,	25	28	4
31.	" 25	"	25	28	4
32.	" 33	"	25	28	4
33.	" 1	"	69	28	4

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der

a) auf Hyp.-Nr. 1 Hermsdorf Rubr. III. Nr. 3 für den Hofrath Dr. Barchewitz zu Schmiedeberg mit 120 Thlr.,
b) auf Hyp.-Nr. 7 daselbst Rubr. III. Nr. 4 für die Geschwister Carl Heinrich und Christian Gottfried Lorenz mit 45 Thlr.,
c) auf Hyp.-Nr. 28 daselbst Rubr. III. Nr. 2 für die Vormundschafts-Kasse des Joh. Christoph Springer'schen Sohnes Herrmann Ephraim mit 14 Thlr.,
d) auf Hyp.-Nr. 57 das. Rubr. III. Nr. 1 für die Christiane Henriette Dreßler mit 12 Thlr. 15 Sgr.,
e) auf Hyp.-Nr. 60 das. Rubr. III. Nr. 1 für die Geschwister Bock, Carl Gottfr. und Christiane Beate mit 20 Thlr.,
f) auf Hyp.-Nr. 65 das. Rubr. III. Nr. 4 für den Carl August Klenner mit 49 Thlr. 20 Sgr.,
g) auf Hyp.-Nr. 71 das. Rubr. III. Nr. 1 für die 3 Kinder der Joh. Eleonore Weiß, verehelicht gewesene Fischer, Christiane Helene, Carl Heinrich und Carl Heinrich mit 20 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf.,
h) auf Hyp.-Nr. 73 das. Rubr. III. Nr. 1 für die von dem Christian Gottlieb Rummler mit seiner Ehefrau Helene Dorothea, geb. Krink, erzeugten 2 Kinder mit 68 Thlr. 20 Sgr.,
i) auf Hyp.-Nr. 78 das. Rubr. III. Nr. 2 für die Christiane Juliane Finger zu Hermsdorf mit 16 Thlr. 20 Sgr,
k) auf Hyp.-Nr. 87 das. Rubr. III. Nr. 1 für die Christiane Karoline und Christiane Friederike Finger zu Hermsdorf mit 8 Thlr..
l) auf Hyp.-Nr. 108 das. Rubr. III. Nr. 1 für den Joh. Jeremias Gottlieb Hartmann mit 30 Thlr.,
m) auf Hyp.-Nr. 97 das. Rubr. III. Nr. 1 für die Geschwister Kleinwächter, Johann Benjamin und Maria Theresia mit 30 Thlr.,
n) auf Hyp.-Nr. 142 das. Rubr. III. Nr. 2 für den Ortsrichter August Gebauer mit 35 Thlr.,
o) auf Hyp.-Nr. 144 das. Rubr. III. Nr. 2 für die Vormundschaft der Joh. Georg Göbel'schen Minorennen zu Schmiedeberg mit 18 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf.,
p) auf Hyp.-Nr. 155 das. Rubr. III. Nr. 5 für den Schumacher Franz Rösler zu Hartau mit 100 Thlr.,
q) auf Hyp.-Nr. 165 das. Rubr. III. Nr. 2 für die Joh. Juliane Alt zu Schmiedeberg mit 5 Thlr.,
r) auf Hyp.-Nr. 172 das. Rubr. III. Nr. 3 für die 4 Geschwister Thamm, Ernestine Pauline, Caroline Henriette, August Conrad, Ernestine Caroline, mit 18 Thlr.,
s) auf Hyp.-Nr. 182 das. Rubr. III. Nr. 1 für die Joh. Christiane, verehel. Preller, geb. Kuhnt, mit 20 Thlr.,
t) auf Hyp.-Nr. 34 zu Michelsdorf Rubr. III. Nr. 2 für die Kuratel des schwachsinnigen Johann Christian Finger zu Michelsdorf mit 13 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf.,
u) auf Hyp.-Nr. 40 das. Rubr. III. Nr. 8 für den Ortsrichter Florian Ulbrich zu Oppau mit 8 Thlr. 13 Sgr.,
v) auf Hyp.-Nr. 58 das. Rubr. III. Nr. 1 für die Geschwister Kramer, Friedrich, Johanne Eleonore und Friedericke Dorothea, mit 15 Thlr.,
w) auf Hyp.-Nr. 71 das. Rubr. III. Nr. 8 für die Johann Gottlieb Raupach'schen Eheleute zu Michelsdorf mit 26 Thlr.,
x) auf Hyp.-Nr. 79 das. Rubr. III. Nr. 1 für die verw. Auszügler Joh. Helene Bürgel zu Schmiedeberg mit 100 Thlr.,
y) auf Hyp.-Nr. 80 das. Rubr. III. Nr. 1 für die Justine Lorenz'sche Mündelmasse mit 6 Thlr.,
z) auf Hyp.-Nr. 111 das. Rubr. III. Nr. 3 für den Papiermacher-Gesellen Johann Carl Weihrauch zu Koptcziowitz mit 24 Thlr. 15 Sgr.,
aa) auf Hyp.-Nr. 130 das. Rubr. III. Nr. 1 für die Handlung Paul und Loen sel. Sohn sen. mit 62 Thlr.,
bb) auf Hyp.-Nr. 144 das. Rubr. III. Nr. 1 für die Maria Rosina Glatte mit 18 Thlr., 17 Sgr. 1 Sgr.,
cc) auf Hyp.-Nr. 157 das. Rubr. III. Nr. 3 für die Joh. Beate Beyer zu Michelsdorf mit 100 Thlr.,
dd) auf Hyp.-Nr. 184 das. Rubr. III. Nr. 3 für die Christiane Helene und Christiane Caroline Schmidt mit 6 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf.,
ee) auf Hyp.-Nr. 10 zu Hartau Rubr. III. Nr. 1 für das michelsdorfer Kirchen-Aerar mit 8 Thlr., Rubr. III. Nr. 2 für die Joh. Juliane Beier mit 3 Thlr. 26 Sgr., und Rubr. III. Nr. 4 für die Georg Ernst Hauptleutner'sche Vormundschaft zu Hartau mit 12 Thlr.,
ff) auf Hyp.-Nr. 25 das. Rubr. III. Nr. 2 für die Johanne Juliane Beyer zu Hartau mit 1 Thlr. 20 Sgr. und Rubr. III. Nr. 6 für den Garnhändler Franz Jochmann zu Liebau mit 16 Thlr.,
gg) auf Hyp.-Nr. 33 das. Rubr. III. Nr. 3 für die Johanne Christiane Friederike Lorenz zu Haselbach mit 9 Thlr.,
hh) auf Hyp.-Nr. 1 das. Rubr. III. Nr. 14, 15 und 16 für die katholische Kirchen-Fundations-Kasse zu Landeshut mit resp. 100 Thlr., 50 Thlr. und 50 Thlr.

eingetragenen Forderungen,

F. die Forstservituten-Ablösung von Hainau, Kreis Goldberg-Hainau, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 74 zu Mutius-Bischdorf ein Abfindungs-Kapital von 133 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. erhält, wegen der auf derselben Rubr. III. Nr. 4 für die Häusler Kusche'schen Kinder eingetragenen Post von 22 Thlr.

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461. seq. Tit. 20. Th. I. des Allg. Landrechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine, bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 16. Januar 1860.

Königliche General-Kommission für Schlesien.

---

[89] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Berthold Perl** (Firma: **Berthold Perl u. Comp.**) Roßmarkt Nr. 9 hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 11. Febr. 1860** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. Dezember 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 2. März 1860 Vormittags 10 Uhr vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Simon und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 11. Januar 1860.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Wiederverkaufe des hier Seminargasse Nr. 1 belegenen, auf 13,485 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 24. Mai 1860, VM. 11 Uhr,

im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Der Kaufmann und frühere Gutsbesitzer Joseph Hentschel oder dessen Erben und Rechtsnachfolger werden zu obigem Termine hierdurch vorgeladen. [121]

Breslau, den 10. November 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Grünstraße gelegenen, von dem Grundstücke Nr. 1a. der Vorwerksstraße abgetrennten, Band VI. fol. 97 des Hypothekenbuchs der Ohlauervorstadt verzeichneten, auf 14,818 Thaler 28 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks, genannt „Princeß Royal", haben wir einen Termin auf

den 12. Juli 1860, Vorm. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 10. Dezember 1859. [123]

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [122]

Der unbekannte Inhaber des von Wilhelm Krause hier am 19. August 1859 an eigene Ordre gezogenen, von der Frau Elisabeth Knittel zu Lehmgruben bei Breslau angenommenen und am 19. November 1859 bei Guttentag, Ohlauerstr. Nr. 87 hier, zahlbaren Prima-Wechsel über 100 Thlr., welcher von dem Aussteller an J. Hänflein u. Comp., von diesem aber an die Kaufleute C. und Th. Krönig zu Bielefeld durch Blanco-Giro übertragen worden und Letzteren verloren gegangen ist, wird hierdurch aufgefordert, diesen Wechsel dem unterzeichneten Gerichte sofort, spätestens aber in dem auf den

18. Juni 1860, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichtsrath Schmiedel im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 17. November 1859.

Königl. Stadt-Gericht.
Abtheilung I.

Bekanntmachung. [125]

In dem Konkurse über das Vermögen der Handlung **F. W. Meiß Wittwe u. Sohn** zu Rosenberg OS., sowie über das Privat-Vermögen der Inhaber dieser Handlnng, als: der verwittweten Frau **Fanny Meiß,** geb. **Wustmann** und des Kaufmanns **Emanuel Meiß** daselbst ist der bisherige einstweilige Verwalter Kaufmann C. Schweitzer zu Rosenberg OS. zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 15. Febr. 1860** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. Dezember 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 7. März 1860, Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissar Kreisrichter Roeser im Termin-Zimmer Nr. 7 unseres Geschäftslokals

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die hiesigen Rechts-Anwälte Arndt und Willimek zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rosenberg OS., den 12. Januar 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth. in Glogau.

Das dem Gottlieb Werner gehörige, zu Klein-Logisch unter Nr. 9 belegene Bauergut, nach der nebst Hypothekenschein in unserm II. Büreau, Geschäftszimmer Nr. 4, einzusehenden Taxe auf 6355 Thlr. abgeschätzt, soll **am 28. April 1860,** Vormittags um 11 Uhr, in unserm Audienz-Zimmer Nr. 1, an den Meistbietenden verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. [120]

Freiwilliger Verkauf. [124]

Kreis-Gericht zu Reichenbach i. Schl., den 6. Dezember 1859.

Die zum Nachlasse des hierselbst verstorbenen Gastwirths Friedrich Wagner gehörigen Grundstücke, nämlich: das Gasthaus Nr. 367 hier und Ackerstück Nr. 270 zu Ernsdorf städtisch, welche zusammen auf 14,239 Thlr. 10 Sgr. abgeschätzt sind, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

den 30. März 1860, Vorm. 10 Uhr, vor dem Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Heege an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

---

[113] **Bekanntmachung.**

Es soll die Neubeschaffung von 12 Pferde-Arzneikasten mit Gefäßen und Utensilien im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und der Probekasten sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau, Werderstraße Nr. 9, einzusehen. Etwaige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Pferde-Medizin-Kasten-Lieferung" in genanntes Bureau versiegelt einzusenden, deren Eröffnung ebendaselbst **am 25. Januar d. J.,** Vormittags 10 Uhr, stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.

Breslau, den 19. Januar 1860.

Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

---

[118] **Holz-Verkauf.**

Donnerstag den 26. Januar 1860 Vormittags 10 Uhr soll in dem Forstrevier **Peiskerwitz,** Kreis Neumarkt, eine Partie Eichen, Buchen, Rüstern und Linden auf dem Stamme, an den Meistbietenden, welcher ein Drittel seines Gebotes sofort baar anzahlen muß, öffentlich verkauft werden.

Breslau, den 18. Januar 1860.

Der Magistrat.

Auktion.

Donnerstag den 26. Januar 1860 Vorm. 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten **gegen gleich baare Bezahlung** versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt. [505]

Auktion. Dinstag den 24. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im App.-Ger.-Gebäude, und Mittwoch den 25. im Stadtger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. [571]

Fuhrmann, Aukt.-Kommissar.

Auktion von außenstehenden Forderungen.

Donnerstag den 26. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude (Berathungszimmer 1. Stock) die zur Kaufm. Klosse'schen Konkurs-Masse gehörigen 28 ausstehenden Wechsel- u. Waarenforderungen, im Gesammtbetrage von 1399 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf., einzeln versteigert werden. Die Beschreibung der Forderungen ist im Bureau XII., die Handlungsbücher und Wechsel aber bei dem Verwalter der Masse, Kaufm. Leinß, Karlsplatz Nr. 1, einzusehen. [126]

Fuhrmann, Auktions-Kommiss.

Große Auktion

von

edlen Zucht-, Reit- u. Wagenpferden in Allenburg in Ostpreußen.

Zur größern Bequemlichkeit der Herren Pferdekäufer soll die früher jährlich in Gnie abgehaltene Pferdeauktion dieses Jahr in **Allenburg den 15. Februar 1860 von Vormittags 9 Uhr ab,** abgehalten werden.

Den Herren Pferdekäufern soll durch diese Auktion Gelegenheit geboten werden, die Pferde aus den renommirtesten Gestüten Ostpreußens an einem Orte zu treffen, der durch Chaussee und später theilweise durch Eisenbahn mit Königsberg verbunden, und somit in jeder Jahreszeit leicht zu erreichen ist.

Auf alle speciellen frankirten Anfragen unter der Adresse

„An das Pferde-Auktions-Comite in Allenburg",

werden Unterzeichnete gerne sofort jede nähere Auskunft ertheilen. [196]

Das Auktions-Comite:

Gutzeit. Gnie. Plath. Neumühl. v. Sauken. Schönwiese. Jul. Krause. Allenburg. v. Weiß. Plauen.

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.**

Stammholz-Auktion.

Dinstag den 24. Januar d. J. soll in den Forsten der Herrschaft Lissa in Schl. eine Kiefern-Parzelle in stehenden Loosen meistbietend verkauft werden. Die Hälfte der Stämme ist zu Bauholz brauchbar; auch sind circa 20 Loose gute Schirrholz-Stangen darunter. Die Abfuhr ist sehr gut, und nur $\frac{1}{8}$ Meile von der Chaussee entfernt. [356]

Der Verkauf beginnt Vormittag 10 Uhr.

Muckerau, den 12. Januar 1860.

Such, Oberförster.

Frauen-Zeitung
Stuttgart.
1860. I. Quartal.
Vierteljährlich:
6 Hefte mit zahlreichen
Muster- und Modebeilagen
und einer
Romanbibliothek
als Prämie.
Preis 1/2 Thlr. Preuß. Crt.
Abonnements bei allen Buchhdlgn.
Buchhandlung von
Trewendt & Granier
in Breslau.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in **Breslau,** ist soeben erschienen:

Agenda.

Notizbuch für jeden Tag des Jahres.

Siebenter Jahrgang. Mit Münz-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, Notizzettel über Papiergeld 2c. Eleg. geb. 10 Sgr.

Dasselbe durchschossen 15 Sgr.

Dies billigste Notizbuch empfiehlt sich durch portative Einrichtung. Daraus ist zu haben:

Kern's Taschen-Tabellen

zur Vergleichung der gangbarsten Münzen, Handelsgewichte 2c. Nebst Notiz-Zettel über ungiltiges und falsches Papiergeld 2c.

12. geh. 3 Sgr. [564]

Historische Bibliothek,

12 Bände für 2 Thlr.,

enthaltend:

Brand, das Leben Napoleons, 2 Bände in 40 Heften. — **Crusenstolpe,** der Mohr, oder das Haus Hollstein-Gottorp in Schweden, 7 Bände. — **Satori,** Johann Casimir von Polen. Histor. Roman. 3 Bde.

Diese 230 Bogen in Octav-Format umfassenden 12 Bände,

deren Ladenpreis 13½ Thlr.,

erlassen wir in neuen gehefteten Exemplaren zum **ermäßigten Preise von nur 2 Thlr.**

Schletter'sche Buchhdlg.

(H. Skutsch) in Breslau,

Schweidnitzerstraße Nr. 9, Ecke der Karlsstraße, zur Gerstenecke. [465]

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß jetzt wieder echt englisches Porter bei mir zu haben ist, in Flaschen, so wie auch in Original-Gebinden, zum billigsten Preise, außerdem auch 1858er Burgunder jetzt abgezogen ist.

C. Krause.

[255] **Nikolaistraße Nr. 8.**

Ein Rittergut,

2 Meilen von der Eisenbahn-Station Rawicz, mit 2000 Morgen bestem Weizenboden, ist preismäßig, jedoch recht bald zu verkaufen durch [576]

Joseph Cohn, Rawicz.

---

[429] **Milch-Verpachtung.**

Vom 1. April d. J. ab ist die Milch von den Dom. Gäbersdorf und Diesdorf, Kreis Striegau, aufs Neue auf 1 Jahr zu verpachten. Durchschnittlich werden täglich etwa 400 Quart abgeliefert, und ist diese Milchpacht, resp. Käserei, der Vorzüglichkeit der Keller wegen gewiß sehr beachtenswerth. Cautionfähige Bewerber wollen sich **am 1. März d. J.** Vormittag 11 Uhr in der Wirthschafs-Kanzlei des unterzeichneten Domini einfinden, wo nach Erlegung der erforderlichen Caution der Pachtvertrag sogleich abgeschlossen werden kann. Dom. Gäbersdorf, den 14. Jan. 1860.

Jungfer.

Conditorei-Verpachtung.

Die in meinem Hause am Markt hierselbst befindliche Conditorei, bestehend in einem Laden, einer Wein- und Billard-Stube mit Bier-Ausschank verbunden, bin ich willens unter soliden Bedingungen zu verpachten.

Reflektanten erfahren in frankirten Briefen das Nähere. [406]

Rawicz, den 15. Januar 1860.

C. J. Rösner.

!!! Möbel !!!

in allen Holzarten empfiehlt zu den bekannt soliden Preisen **die Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Handlung** von [439]

Mattes Cohn,

Goldne-Radegasse Nr. **11.**

Fichtensaamen,

frisch und keimfähig, wird frei Bahnhof Colonowska an der oppeln-tarnowitzer Eisenbahn, das Z.-Pfd. mit 2¼ Sgr., offerirt.

Bestellungen hierauf nimmt Forstinspektor Krause in Gr.-Stanisch bei Zawadzky fr. entgegen. [522]

Zawadzky, den 19. Januar 1869.

Die Forst-Direktion der Minerva.

Zu verkaufen ist ein gebrauchter, gut gehaltener **Mahagoni-Flügel** Bahnhofstraße Nr. 8a., 3 Treppen. [869]

Zweite Beilage zu Nr. 37 der Breslauer Zeitung.
Sonntag, den 22. Januar 1860.

Schulden, die mein Sohn **Robert** macht, bezahle ich nicht. **Weigt**, Gräupner,
[847] Graupenstraße Nr. 19.

Für Photographen
vortheilhaftes Anerbieten.

1) Ein 3zölliger Portrait-Apparat, ohne Focusdifferenz, nebst allem Zubehör, wie Statif, 2 Kopfhalter, 4 Plattenkasten, den nöthigen Schalen u. s. w.;
2) ein Glashaus zum Auseinandernehmen, von 18 Fuß Länge und 10 Fuß Breite, das Dach und eine Seite Glas,

sind für 150 Thlr. gegen baare Zahlung sofort zu verkaufen. Frankirte Adressen unter P. R. J, befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [430]

H. Benjamin's
neues Schuh- und Stiefel-Magazin, Ohlauerstraße Nr. 53,
empfiehlt sein wohl assortirtes Lager fertiger **Damenschuhe** und **Herrenstiefeln,** wie auch Kinderschuhe für das Alter vor ½ Jahr an, mit dem ergebenen Bemerken, daß alle vorhandenen Arbeiten mit den ausgestellten an Eleganz und Dauerhaftigkeit vollkommen übereinstimmt. [874]

Pyramides Vésuviennes.
Feuer-Anzünder.



Diese Feuer-Anzünder dienen dazu: auf die sicherste und schnellste Weise Holz, Kohlen, Torf u. Coke zu entzünden. Zum jedesmaligen Feuermachen braucht man nur 1 Stück, welches mit starker Flamme 8—10 Minuten lang brennt, und kostet eine Tafel von 100 Stück 10 Sgr. [545]
Wiederverkäufer erhalten von 1000 Stück ab Rabatt. **Alleiniges Depot** für **Schlesien** in **Breslau** bei
Ferdinand Herrmann, Teichstr. 2c.

Cotillon-Orden,
100 Stück 1 Thlr.,
Cotillon-Geschenke
für Damen,
neusilb. Oel-, Spar-Schiebe-Lampen mit Regulateurs,
empfehlen zu billigen Preisen:
Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. [572]

Straßburger Gänseleber- u. Wild-Pasteten,
von J. G. Hummel in Straßburg,
Holsteiner, Natives- und Colchester Austern, Pommersche Gänsebrüste, ger. u. marinirten Lachs,
und getrocknete, geschälte [865]
amerikanische Aepfel,
ein schönes, süßes und billiges Compot, empfiehlt von neuen Sendungen:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Frische [875]
Holst. u. Natives-Austern
bei **J. Simmchen u. Co.**

Cotillon-Gegenstände und Larven [47]
in größter Auswahl empfiehlt billigst:
B. K. Schieß,
Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Geschälte Erbsen, [881]
das Pfd. 2½ Sgr., empfiehlt:
Eduard Worthmann, Schmiedebrücke 51.

Auf dem Dominium Ruschkowitz bei Nimptsch steht ein starker, 3jähriger, dunkelrother, schweizer **Sprungstier** zum Verkauf. [877]

Eine gut eingerichtete **Bier-Brauerei** in Gleiwitz ist sofort zu verpachten. Näheres poste restante H. K. franko Gleiwitz. [841]

Ein fast neuer **Mahagony-Flügel** ist wegen Mangel an Raum Kleinburgerstr. Nr. 15 par terre sehr billig zu verkaufen.

Billards,
so wie gebrauchte **Bälle** empfiehlt die Billard-Fabrik des **A. Wahsner.**
Nikolaistraße 55. [868]

Ein neuer **Mahagoni-Flügel** englischer Bauart steht zum Verkauf Neue-Taschenstraße Nr. 6c. [836]

Meine **Schmiede** nebst Inventarium bin ich Willens vom 1. März d. J. ab zu verpachten.
Nähere Bedingungen können darauf Reflektirende bei mir erfahren. [837]
Gr.-Glogau.
Verw. **F. Jacob,** Posthalterin.

BRESLAU, im Januar 1860.

S. T.

Hierdurch erlaube ich mir, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, dass ich das bis jetzt betriebene **Agentur-Geschäft** aufgebe, und am hiesigen Platze ein

Producten- und Waaren-Geschäft

unter Beibehaltung der bisherigen Firma:

W. FALKENTHAL

gegründet habe; auch werde ich meine Aufmerksamkeit dem Commissions-Fache widmen.

Indem ich dieses Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfehle, zeichne

mit grösster Hochachtung

Friedrich Wilhelm Rudolph Falkenthal.
[561] Comtoir: Nicolai-Strasse No. 80.

!! Die Niederlage des Lampersdorfer Bieres !!
haben wir für **Breslau** Herrn **Julius Riegner, Junkernstraße Nr. 27,** im grünen Adler, übertragen.
Lampersdorf, im Januar 1860. **Das Wirthschafts-Amt.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich dieses jetzt ganz vorzügliche Lagerbier zur geneigten Beachtung.
[569] **Julius Riegner,** Junkernstraße Nr. 27, im grünen Adler.

Die Germania, [557]
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin,
Grundkapital 3,000,000 Thaler,
schließt gegen feste Prämien:
Lebens-Versicherungen, Aussteuer-Versicherungen, Versicherungen von Begräbnißgeldern;
sie gewährt:
Altersversorgungen, Erziehungsgelder, Pensionen für Wittwen oder Waisen, Renten jeder Art;
sie empfiehlt endlich
ihre Kinderversorgungs-Kassen.
Prospekte werden unentgeltlich verabreicht, sowie unter bereitwilligster Ertheilung jeder gewünschten Auskunft Anträge angenommen von
Julius Thiel,
General-Agent in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 38.
Carl Brieger, Salzgasse Nr. 1.
Administrator **Pischel,** Schmiedebrücke Nr. 22.
E. Schieberlein, Schweidnitzerstraße Nr. 1.
H. Stern jr., Schmiedebrücke Nr. 64/65.
L. Thilo, Herrenstraße Nr. 3.
J. Ullrich (Firma: **Zencominierski u. Ullrich**), Altbüßerstraße 61.
E. Wagner (Firma: **A. Hähnel u. Co.**), Altbüßerstraße 14.

Wintersaison in Bad Homburg vor der Höhe.
Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.
Das prachtvolle Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt: [24]
1) ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das **Trente-et-quarante** und das **Roulette** gespielt wird. 3) Ball- und Konzert-Säle. 4) Ein **Café restaurant.** 5) Einen großen Speise-Saal, wo um 5 Uhr Abends à la **française** gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn **Chevet** aus Paris.
Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das **Trente-et-quarante** mit **einem halben Refait** und das **Roulette** mit **einem Zéro** gespielt wird. — Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören. — Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben. — Große Jagden in weitem Umkreise, enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen. — Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt.

Offene Stelle für einen Weinreisenden.
Eine Weinhandlung am Rhein mit langjähriger, ausgebreiteter Kundschaft im Norden Deutschlands, beabsichtigt am 1. März d. J. einen Reisenden (wo möglich Israelit) zu engagiren, und könnte der Eintritt nöthigen Falls auch im Mai geschehen. Derselbe muß schon mit Erfolg in diesem Artikel gereist sein, und wäre es wünschenswerth, wenn Reflektant eine kleine Caution leisten könnte. Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises werden unter M. P. C. poste restante Breslau fr. erbeten. [147]

Photographien, Panotypien und **Stereoskopen-Portraits** werden angefertigt in **Lobethals Atelier,** Ohlauerstraße 9, dritte Etage. [854]

= Hypotheken =
werden auf städtische und ländliche Besitzungen zu kaufen gesucht. Auftrag: **Moritz Alexander,** Reusche-Str. 24. [832]

Ein halbgedeckter **Leder-Plauwagen,** wenig gebraucht, und eine große Auswahl von neuen Wagen stehen zu soliden Preisen zum Verkauf beim [853]
Wagenbauer **F. Oels,** Hummerei 41.

Gefrornes. Von heute ab alle Sorten Gefrornes à 1 Thlr. pr. Quart, alle Sorten eingelegte Früchte à 10 Sgr. pr. Pfund empfiehlt **J. Dürrast's Conditorei,** Schweidnitzer-Stadtgraben 21. [855]

Frische **Schnitthölzer** werden Nikolaivorstadt, Neue Kirchstraße 9, rasch u. billig getrocknet. Näheres in der ersten Etage. [781]

Auf dem Dom. Sabitz bei Hainau, Kreis Lüben, steht ein kleiner Stamm (60) beim Bock gewesener **Mutterschafe** aus d. J. 1854 u. 1855 zum Verkauf. Die Schafe sind gesund, mittelfein und ziemlich groß. [438]

Für Gutsbesitzer.
Eine große Quantität trockner, unverfälschter **Hühner-** und **Tauben-Dünger** liegt zu soliden Preisen zum Verkauf bei
[825] **Herschel Laquer** in Brieg.

Ein **Lehrling,** welcher eine gute Handschrift schreibt und die genügenden Vorkenntnisse besitzt, kann bald in einem ausgebreiteten Engros-Geschäft Aufnahme finden. Reflektirende wollen Offerten unter Chiffre D. F. Liegnitz poste rest. fr. abgeben. [841]

Ein **Lehrling,** jüdischen Glaubens, mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift findet Unterkommen in einem hiesigen Manufaktur-Waaren-Engros-Geschäft. Selbstgeschriebene Adressen sind abzugeben bei Hrn. **J. Bornstein,** Karlsstraße Nr. 12. [842]

Lehrlings-Gesuch. [834]
In einer auswärtigen großen Brauerei wird ein junger Mensch als Lehling gewünscht. Näheres bei **J. Bendix** in Breslau, Reusche-Straße Nr. 46.

Ein ordentlicher, langjähriger Diener mit guten Attesten, der wegen Todesfalles genöthigt ist seinen Dienst zu verlassen, wünscht möglichst bald ein weiteres Unterkommen. Adresse unter C. W. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [879]

Predigt-Anzeige.
In der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** ist zu haben:
Predigt am Feste des heiligen Erzengels Michael, 1859, als an der 700jährigen Kirchweih-Feier der Stadtpfarrkirche zu St. Georg in Reichenbach in Schlesien gehalten von Dr. **Franz Xaver Künzer,** Domcapitular, fürstbischöflicher Consistorialrath und Domprediger in Breslau. Auf ausdrückliches Verlangen für die St. Georgs-Kirche zum Druck überlassen. 8. 1859. Geheftet. 2 Sgr. [582]

So eben erschienen bei **G. Bosselmann** in **Berlin** und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [6]
Pintus, J., Illustrirte Beschreibungen neuer landwirthschaftlicher Maschinen. Preis 10 Sgr.
— — **Das Musfütterungs-System** und die **Musmaschine.** Preis 5 Sgr.
— — **Der Pflug, Zeitschrift für landwirthschaftliches Maschinenwesen.** Band 1. 22½ Sgr.

Deutsche National-Lotterie,
zum Besten der Schillerstiftung.
Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.
Hauptgewinn: **Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.**
Außerdem sehr werthvolle Gewinne in Bijouterien, Schmucksachen, Gold- und Silber-Geräthschaften &c.
Jedes Loos kostet 1 Thlr. Pr. Cour., 11 Loose 10 Thaler Pr. Cour.
Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thlr. Werth hat.
Diese Loose sind überall gesetzlich erlaubt und da dieselben einen sehr raschen Absatz finden, so eignet sich der Verkauf derselben für jeden Geschäftszweig.
Bei Uebernahme größerer Partien werden besondere Vergünstigungen bewilligt. Pläne **gratis** und **franco.** [412]
Briefe und Geldsendungen erbittet **franco,** das **Haupt-Depot** der Loose
Anton Horix in Frankfurt am Main.

166,000 Thaler Hauptgewinn.
Oesterreich. Eisenbahn-Loose.
Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.
Gewinne: fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc.
Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.
Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft [413]
Anton Horix in Frankfurt am Main,
Haupt-Dépôt der Loose der allgemeinen deutschen National-Lotterie.

Für Brustleidende.
Dr. West's Pulmonalkapseln,
in Dosen à 4, 2 und 1 Thlr., mit Gebrauchsanweisung.
Niederlagen: **König Salomo-Apotheke,** Neue Sand-Straße Nr. 9, und **Mohren-Apotheke,** Blücher-Platz, in Breslau. [851]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, den 21. Januar 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 74	66	52—58	Sgr.
dito gelber	66— 70	64	52—57	"
Roggen . .	53— 55	52	49—51	"
Gerste . . .	43— 45	41	35—38	"
Hafer . . .	28— 30	26	23—25	"
Erbsen . . .	60— 63	52	46—48	"

Kartoffel-Spiritus 16⅔ Thlr. G.

20. u. 21. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'''42	27"6'''43	27"5'''62
Luftwärme	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,8
Thaupunkt	— 1,3	— 0,9	— 0,5
Dunstsättigung	86pCt.	88pCt.	81pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	bedeckt	bedeckt	heiter

[Eingesandt.] Die Oberschlesische Bahn, die wie bekannt, von jeher alles Mögliche aufbot, um auf ihrem Terrain dem reisenden Publikum Vortheile und Bequemlichkeiten zu bieten, hat in ihrem schätzenswerthen Eifer auf der **Breslau-Posen-Glogauer** Strecke davon neuerdings Beweis geliefert. **In Lissa ist ein neuer Bahnhofs-Restaurateur.** — Auf benannter Strecke ist **Lissa** der längste Aufenthaltsort, und wir, die wir sehr oft genöthigt sind, daselbst zu verweilen, halten es für unsere **Pflicht,** der Oberschlesischen Bahn-Direktion ebenso für den seit 1. Januar 1860 getroffenen Wechsel des Restaurateurs unsern besten Dank öffentlich abzustatten, als ihr zu versichern, daß sie an dem neuen Wirthe eine vortreffliche Acquisition gemacht hat. Wir fanden seit dem 1. Januar d. J. im lissaer Empfangslokal nicht nur sehr prompte und freundliche Bedienung, sondern was uns Reisenden für Magen und Gaumen das Wünschenswertheste ist: „warme und kalte Speisen und Getränke, vorzüglich zubereitet und von bester Güte." Wir wissen als Reisende so gut die Wohlthat einer comfortablen Restauration zu schätzen, daß wir das reisende Publikum in seinem eigenen Interesse auf das vortreffliche neue lissaer Büffet aufmerksam machen, und nur wünschen, daß es durch eifrigen Zuspruch unterstützt, seine Ergiebigkeit und Güte ununterbrochen wie bisher fortsetzen kann. [878] **Mehrere Reisende.**

Breslauer Börse vom 21. Januar 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		87⅙ G.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		76⅛ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99½ G.
Präm.-Anl. 1850	4½	99½ G.
dito 1852	4½	99½ G.
dito 1854 1856	4½	99½ G.
Preus. Anl. 1859	5	104¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	112¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ G.
dito Kreditsch.	4	87¼ G.
dito dito	3½	89¾ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	86¾ B.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96¾ B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	94 11/12 B.
Schl. Rentenbr.	4	92 5/12 G.
Posener dito . .	4	91¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	86⅛ G.
dito neue Em.	4	86⅛ G.
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	60 7/12 B.
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	81¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	84 B.
dito dito	4½	89½ B.
Köln-Mindener	3	—
dito Prior.	4	78¾ G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—

Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	108½ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	108½ G.
dito Prior.-Ob.	4	84⅔ B.
dito dito	4½	88⅞ B.
dito dito	3½	73 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	38¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	32¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	5	73½ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.